L. germ.
212

Rambach

<36610779220019
<36610779220019
Bayer. Staatsbibliothek

m

E germ gt
212.

Bibl. Glott. univ.

Ling. German.
Grammat.
Pg. 1043.

Neue

Teutsche Sprachlehre

oder

faßliche Anweisung

zur

Erlernung der teutschen Sprache.

Auch

für Ausländer

von

M. Friedrich Rambach

Mitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste, K. Professör und Prorektor des Friedrichsgymnasiums, und Lehrer des Geschäftsstyls bei der K. Bauukademie.

Berlin, 1802
bei Ferdinand Oehmigke dem Aeltern.

87

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einem

Hohen Curatorio

der

Königl. Bauakademie zu Berlin.

Sr. Hochfreiherrl. Excellenz

dem

Königl. preußischen wirklichen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister

Freiherrn von Hardenberg

Ritter des rothen und schwarzen Adlerordens, Curator der Königl. Kunst- und Bauakademie ꝛc. ꝛc.

Sr. Hochfreiherrl. Excellenz

dem

Königl. preußischen wirklichen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister

Freiherrn von Schrötter

Ritter des rothen Adlerordens und Curator der Königl. Bauakademie rc. rc.

hochachtungsvoll

zugeeignet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Diese neue teutsche Sprachlehre unterscheidet sich in manchen Stücken von den bisherigen, besonders in der Behandlung der Declinationen, die, so viel mir bekannt ist, seit Gottsched unabänderlich auf acht bestimmt waren. Ich habe die Zahl vermindert, und sie auf wesentliche Unterschiede zurückgeführt.

Ein gleiches wollte ich mit dem Verbo thun, allein dies wird für eine neue Auflage verspart bleiben müssen.

Ich wünsche, daß Lehrer diese Sprachlehre mit Vortheil beim Unterrichte gebrauchen

kön-

können, und hoffe es. Zwiefach erwünscht aber würde mir es seyn, wenn sie mit ihren Forschungen über die Natur des irregulären teutschen Verbi mich zu einer zweckmäßigen Darstellung desselben ausrüsten wollten.

Berlin
August 1802.

Fr. Rambach.

Neue
Teutsche Sprachlehre,
oder
faßliche Anleitung
zur Erlernung der Teutschen Sprache.

[illegible] Zwiefach gewünscht [illegible] nur es seyn, wenn sie mit ihren Forschungen über die Natur des irregulären teutschen Verbi mich zu einer zweckmäßigen Darstellung desselben [illegible]

August 1802.

Der Verfasser.

§. 1.

Was ist Sprache?

Den Inbegriff hörbarer Zeichen, (artikulirter Töne, Worte,) welche der Mensch erfunden hat, um seine Empfindungen und Vorstellungen zu bezeichnen, zu ordnen und mitzutheilen, nennen wir Sprache.

§. 2.

Verschiedenheit der Sprachen nach den Völkern und Gegenden.

Diese Sprachen sind nach den Völkern und Ländern des Erdbodens verschieden, jedes Volk hat die seinige und in unterschiedenen Ländern sind zu unterschiedenen Zeiten andere Sprachen geredet worden. Die Sprache jedes einzelnen Volks hat nach den verschiedenen Zeiten wieder verschiedene Eigenthümlichkeiten gehabt, ja selbst zu einer und derselben Zeit ward sie in unterschiedenen Gegenden auf verschiedene Weise geredet. Mundarten.

§. 3.

Lebende und todte Sprachen.

So lange das Volk, welches eine Sprache erfand, noch lebt, und mächtig oder kenntnißreich ist,

nennt man die Sprache eine lebende, ist das Volk aber verschwunden, und seine Sprache nur noch in Schriften uns erhalten, so heißt sie eine todte. Teutsch, französisch, englisch, russisch, chinesisch, tahitisch, sind lebende Sprachen, griechisch, lateinisch, hebräisch, sind todte.

So lange eine Sprache noch lebend ist, kann sie immer verändert werden.

§. 4.

Von der Schrift.

Eine Sprache wird geredet. Es ist nicht nothwendig, daß sie auch geschrieben werde. Jede Sprache ist eine lange Zeit geredet worden, ehe sie geschrieben ward; manche Sprache hat man nie geschrieben.

Schrift ist der Inbegriff sichtbarer Zeichen für die artikulirten Töne, wodurch der Mensch seine Empfindungen und Vorstellungen bezeichnet und mittheilt. — Man nennt diese Zeichen Buchstaben.

§. 5.

Was ist Grammatik?

Da alle Menschen auf gleiche Weise, d. h. nach bestimmten, in ihrer Seele gegründeten Gesetzen, ihre Vorstellungen sammlen und bilden, da sie ihre Gedanken eben nach diesen Gesetzen ordnen und mittheilen, so müssen alle Sprachen in gewissen Eigenschaften und Gesetzen übereinkommen. Diese Gesetze hat man aufgefunden und sie in der allgemeinen Grammatik gesammlet.

Da aber jedes Volk außerdem in der Bildung

seiner Sprache theils ganz willkührlich verfahren kann, theils durch äußere Umstände eingeschränkt wird, so trift man in jeder Sprache besondere Eigenthümlichkeiten an. Die Regeln, welche diese Eigenthümlichkeiten ausdrücken, bilden die besondern Grammatiken der einzelnen Sprachen, und so haben wir französische, lateinische ꝛc. Grammatiken.

§. 6.

Werth der Grammatik.

Jede Grammatik bestimmt die Regeln, welche eine Sprache zu einer gewissen Zeit beobachtet. Ist die Sprache ausgestorben, so wird man die Regeln und die Zeit wählen, wo die Nation und also auch die Sprache in ihrer höchsten Vollkommenheit und Blüthe war (römische Sprache, Ciceronianische Zeit). Ist die Sprache aber noch lebend, so nimmt man die besten Schriftsteller als die Muster an, aus welchen man die Regeln entwickelt. Es ist aber sehr möglich, daß diese Regeln Abänderungen erleiden, wenn große Schriftsteller aufstehn und sie bewirken.

Denn das Volk behält so lange es da ist, das Recht, seine Sprache zu ändern. Das ganze Volk aber, unter welchem es viele Ungebildete giebt, kann dieses Recht die Sprache zu ändern nicht ausüben. Es überträgt daher dieses Recht, den ausgezeichneten Menschen, die es für die besten Schriftsteller hält. Daher sind die Schriftsteller Gesetzgeber über die Sprache, und wer eine Grammatik verfaßt, sammlet nur das unter Regeln, was die guten Schriftsteller ausgeübt haben.

An den ursprünglichen Eigenschaften einer Sprache

können die Schriftsteller indeß wenig ändern. Daher wird eine Sprachlehre oder Grammatik, wenn sie diese ursprünglichen Gesetze recht gefaßt und ausgedrückt hat, auch wenn die Sprache sich weiter ausbildet, sehr lehrreich seyn.

§. 7.

Teutsche Grammatik.

Eine teutsche Sprachlehre wird die Regeln über die teutsche Sprache enthalten, welche die Schriftsteller beobachten, die die allgemeine Stimme der Nation für die besten erklärte, und dadurch zu Gesetzgebern in Hinsicht der Sprache bestellte.

Die verschiedenen Mundarten, welche in Teutschland geredet werden, die niederteutsche (plattteutsche, saßische), und die oberteutsche, verdienen keine Rücksicht. Sie werden blos geredet, nicht in Büchern angewandt. Sobald aber ein Volk Schriftsteller hat, so wird die Sprache, deren diese sich in ihren Werken bedienen, aus dem Grunde, weil sie fortdauernd ist, als die eigentliche Sprache betrachtet, denn die Sprache in so fern sie nur geredet wird, verschallt und ist nicht bleibend.

Wer daher eine Sprache, sie sey welche sie wolle, nicht allein gut schreiben sondern auch gut reden will, der muß die Gesetze beobachten, welche die besten Schriftsteller gegeben haben. Nur bey ihnen findet Uebereinstimmung statt, dahingegen die meisten Menschen auch ihre Muttersprache um so fehlerhafter reden, ja weniger gebildet sie sind.

§. 8.

Wie die Grammatik die Sprache betrachtet.

Indem die Grammatik die Gesetze darlegt, welche die Sprache beobachtet, betrachtet sie dieselbe nicht blos in so fern sie geredet, sondern auch in so fern sie geschrieben wird.

Im Gegentheil wird die Grammatik verlangen können, daß die Sprache so geredet werde, wie sie von den besten Schriftstellern geschrieben wird.

§. 9.

Unterschied der Grammattik vom Lexikon.

Die Sprache besteht aus Worten, deren jedes seine eigenthümliche bestimmte Bedeutung hat.

In so fern es nur auf diese Worte, ihre Bedeutung, und auf die Verwandtschaft der unterschiedenen Bedeutungen eines Worts ankommt, giebt das Wörterbuch (Lexikon, Dictionaire) einen vollständigen Unterricht über die Sprache.

In so fern es aber auf die Verbindung dieser Wörter zu Gedanken ankommt, und diese Verbindung sich entweder nach den allgemeinen Gesetzen richtet, die aus der Natur der menschlichen Seele fließen, oder nach den willkührlichen, die aus der Eigenthümlichkeit jedes Volks entsprangen, giebt die Grammatik Unterricht über die Sprache.

Das Wörterbuch lehrt jedes einzelne Zeichen der Sprache kennen, die Grammatik lehrt die Gesetze ihrer Verbindung zu Gedanken.

Wer daher irgend eine Sprache gut reden will, der muß in seinem Gedächtniß alle Zeichen der

Sprache (Wörter) gefaßt haben, und zugleich die Regeln, nach welchen sie verbunden werden sollen, einsehn und auszuüben wissen.

§. 10.

Buchstaben.

Wenn man die Sprache, d. h. die einzelnen Worte, in ihre Bestandtheile auflöset, so entsteht eine gewisse Zahl von Zeichen, von welchen man einzelne oder mehrere in jedem Worte antrift. Man nennt sie Buchstaben.

§. 11.

Eintheilung derselben.

Die Buchstaben, werden in Vokale und Consonanten eingetheilt.

Vokale sind solche, die ohne Beihülfe eines andern Buchstaben ausgesprochen werden können.

Consonanten sind solche, die man nur mit Hülfe eines Vokals aussprechen kann.

Sie haben noch folgenden wesentlichen Unterschied.

Die Vocale bilden für sich eine Sylbe, z. B. Au-e, o! ey!

Ein Consonant kann nur mit Hülfe eines Vokals eine Sylbe ausmachen; z. B. Zeit, sonst, hm, pst.

§. 12.

Von den Vokalen.

Alles was in einer Sprache ohne Beyhülfe eines andern Buchstaben ausgesprochen werden kann, und eine Sylbe für sich bildet, ist Vokal.

Im deutschen sind es folgende:

a, e,

a, e, i, o, u, ai (ay), ä, äu, ei (ey), ee, eu, ö, oi (oy) und ü.

Der Unterschied zwischen Vokalen und Diphthongen, (wenn zwey Vokale in einer und derselben Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden) findet eigentlich nur in Hinsicht auf die Schriftzeichen statt; a, ist eben so gut Diphthong als ä, e, so gut als ei (ey), u, wie ü.

Will man indeß in Hinsicht der Zeichen Vokale und Diphthongen unterscheiden, so bilden a, e, i, o, u die Vokale, alle übrigen sind Diphthongen.

§. 13.

Von den Consonanten.

Jedes Zeichen in der Sprache, welches nur mit Hülfe eines andern ausgesprochen werden kann, und nie allein eine Sylbe zu bilden vermag, ist ein Consonant.

Die deutsche Sprache hat folgende.

b, c, ch, d, f, ff, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, ß, t, v, w, x, z.

Man könnte auch diese in einfache und zusammengesetzte eintheilen, denn einige sind eigentlich nur Abkürzungszeichen für mehrere Consonanten, z. B. x für ks und chs, z. B. Ochs, Kucks, und z. für ts.

Da bey allen Verdoppelungen zusammengesetzter Consonanten nur der erste Consonant wird verdoppelt werden können, so ist das tz ein sehr natürliches und nothwendiges Zeichen, dagegen das zz nicht ausgesprochen werden kann, ohne der Sprache Gewalt anzuthun.

§. 14.

Von den Sylben.

Ein Vokal an sich, oder verbunden mit einem oder mehrern Consonanten bildet eine Sylbe, z. B. Ey, bey, Bley, a, da, dann.

Einzelne Sylben bilden oft Worte, z. B. Mann, gut, fern ꝛc. und diese sind Stammwörter, von welchen die mehrsylbigen abgeleitet sind, z. B. männlich, gütig, entfernen, bleyern u. s. w. Man kann daher die Sylben in Stamm- und Ableitungssylben theilen.

Die Ableitungssylben werden den Stammsylben entweder vorn oder hinten angehängt, jene heißen Vorsylben, diese Nachsylben. Z. B. Mann, bemannen, Mannschaft, einig, Vereinigen, Einigkeit.

Außerdem giebt es aber noch Flections- oder Biegungs-Sylben, welche die Bedeutung eines Wortes bezeichnen, in so fern sie durch das Verhältniß desselben zu dem Gedanken bestimmt wird; z. B. Mannes, größer, gegeben.

Man übe den Zögling diese verschiedenen Arten von Sylben an folgenden Wörtern zu entdecken, und laße ihn die Stammsylben angeben: Heiligthum, Friedens, Gesellschaft, Schäfchen, Räthsel, lobtest, Vermächtniß, verlohrnen, entdecken, zerschlagen, argwöhnische Frauen, fruchtbare Bäume, Sicherheit, unzählbarer, Frölichkeit, Tändeleyen, Verzärtelung, zersplittern, vertreiben.

§. 15.

Von den Wörtern.

Ein Wort ist jeder artikulirte Laut, der eine Empfindung oder Begriff ausdrückt. Er kann aus einer oder mehreren Sylben bestehn; o! Ey! Baum, Freude, Mitleid, Leidenschaft, unvergleichbar.

Die Worte sind ihrem Ursprunge nach, entweder einheimisch oder fremd. Z. B. Baum, Eiche, Forst, Compagnie, Frontispiz, Antike, Schach, Vezier, Ganges.

Stammwörter nennt man die, von welchen nach den Sprachgesetzen durch Ableitungssylben andre gebildet sind, z. B. Stein, steinern, versteinern. Schlag, entschlagen, zerschlagen, Schlägerey. Gut, vergüten, Vergütigung Leid, leiden, Mitleid, Leidenschaft. — Alle abgeleitete Worte sind daher mehrsylbig.

Es giebt auch zusammengesetzte Wörter, die aus mehrern Wörtern gebildet sind, ihnen entgegen stehn die einfachen; z. B. Haus, Hausherr, Haus-rath. Rath, Raths-herr, Rathhaus. In zusammengesetzten Wörtern der deutschen Sprache wird das lezte immer von dem ersten bestimmt. Man vergleiche: Grundeigenthum, und Eigenthumsgrund, Sonnenschein und Scheinsonne. Kinderblattern und Blatternkind. Taubenhaus und Haustauben. Blumenfeld und Feldblumen. Wenn noch mehr als zwey Worte zusammengesetzt werden, so wird

wird auch hier das lezte immer durch die vorhergehenden bestimmt; z. B. Kuh-blattern-impfung. — Kinder-blattern-Gift. Rath-haus-wärter.

So wohl die Bedeutung als der Gebrauch der Wörter, wohin auch die Aufnahme fremder gehört, wird durch den Sprachgebrauch bestimmt, der ein lexikalischer und grammatischer ist. Sprachgebrauch nennen wir diejenige Art des Ausdrucks (des Gebrauchs, den man von einer Sprache macht) welchen der gebildete Theil der Nation beobachtet. Es ist schon angemerkt, daß sobald eine Sprache geschrieben wird, dies die Schriftsteller seyn müssen.

Die Grammatik sammlet die Gesetze des Sprachgebrauchs. Sie hat zwey Theile: Etymologie die Lehre von einzelnen Wörtern, in so fern durch sie Begriffe bezeichnet werden, und Syntax die Lehre von der Verbindung der Wörter zu einem Ganzen, einem Gedanken oder Urtheil.

§. 16.

Teutsche Sprachlehre.

Indem wir die teutsche Sprachlehre entwerfen, nehmen wir die teutsche Sprache als ein feststehendes Ganze an, und sehn nur dann auf den Ursprung und die ehemalige Beschaffenheit derselben, wenn diese uns auf die Spur von Regeln führen.

Deutsche

Teutsche Sprachlehre.

Erster Theil.

Etymologie.

§. 17.

Einleitung.

Der Mensch bedient sich der Sprache um dasjenige, was in seiner Seele vorgeht, auszusprechen und mitzutheilen. Seine Seele beschäftigt sich aber entweder mit Empfindungen oder Vorstellungen, oder Urtheilen.

§. 18.

Was ist Empfindung?

Wenn wir uns bewußt werden, daß unsere Sinne oder unser Gemüth von irgend etwas, es sey auf welche Art es wolle, berührt oder gereizt wird, so nennen wir das Empfindung. Wenn wir den Blitz sehen, den Donner hören, den Apfel kosten, die Rose riechen, und den Schlag fühlen, so sind dies Empfindungen, deren wir uns dadurch bewußt werden, daß unsere Sinne gereizt sind. Die Freude, welche ein Kind bey dem Weyhnachtsgeschenk, die

Betrübniß, die es bei dem Tadel seiner Aeltern und Lehrer fühlt, sind auch Empfindungen, und zwar des Gemüthes geradezu, weil sie entstehen ohne durch die Sinne erregt zu seyn.

§. 19.

Ausdruck der Empfindung.

Wenn wir uns freuen, oder einen Schmerz empfinden, so thun wir einen unwillkührlichen Ausruf oder Schrey. Dieser Laut drückt die augenblickliche Empfindung als solche aus, ohne ihre Beschaffenheit oder Beziehung anzudeuten. O! ach! weh! ha! juchhey! sind solche Laute. Sie unterscheiden sich von allen übrigen Worten der Sprache und Redetheilen dadurch, daß man keine Vorstellung mit ihnen verbinden kann.

§. 20.

Interjectionen.

Diese Redetheile heißen Interjectionen. Der Name kommt her von interjìcere, dazwischenwerfen, und hat seinen Grund darin, daß man sie in der Verbindung der Worte zu Gedanken, oder der Construction, an welchen Platz man will, stellen kann, ohne daß in dem Gedanken durch diese veränderte Stellung des Ausdrucks etwas geändert würde. Sie werden also gleichsam dazwischen geworfen. — Wenn ich sage: der Wahnsinnige ist ein bedauernswerther Mensch, so kann ich das ach! an mehrere Orte stellen. Ich kann sagen: ach! d. W. u. s. w., oder d. W. ach! ist u. s. w., oder d. W. ist ach! u. s. w., oder d. W. ist e. b. M. ach!

§. 21.

Von den Vorstellungen.

Ich habe einst eine Pflaume gegessen, ihren Geschmack hat meine Zunge, ihre eyrunde Gestalt und blaue Farbe mein Auge empfunden. Werde ich mich aller dieser Empfindungen bey dem Worte Pflaume bewußt, so habe ich eine Vorstellung von einer Pflaume, denn eine Vorstellung ist nichts anders, als das Bewußtseyn mehrerer vereinigter Empfindungen.

§. 22.

Von den Redetheilen.

Durch die verschiedenen Empfindungen und Vorstellungen, ihre Bestimmungen und ihre Beziehung auf einander, entstehen die sogenannten Redetheile, in welche man alle Worte der Sprache eingetheilt hat. Sie sind nichts anders als äußere Merkmale für das innere Verhältniß der unterschiedenen Vorstellungen gegen einander. Die mehrsten von diesen Redetheilen, in so fern sie zum Denken unumgänglich nothwendig sind, wird daher jede Sprache haben müssen.

§. 23.

Von den Substanzen.

Alle Dinge, welche existiren, haben gewisse Eigenschaften, welche vereinigt ihr Wesen ausmachen. Diese nennen wir Substanzen. Z. B. Eiche, Rose, Kirsche u. s. w. Wenn wir uns der Eigenschaften bewußt werden sollen, so muß jede derselben in uns

eine

eine Empfindung erwecken, welche Empfindungen zusammen die Vorstellung ausmachen. So drücken die Worte Eiche, Rose, Kirsche, u. s. w. auch die Vorstellung von den Substanzen aus.

Es ist aber nicht nöthig, daß eine Substanz wirklich existire, um eine Vorstellung zu bewirken. Der Mensch kann sich Vorstellungen von Dingen machen, die gar nicht existiren; z. B. Schönheit, Wahrheit, Bitterkeit, Süßigkeit sind nicht eigentlich vorhanden, sondern ich stelle sie mir nur vor. Sie sind aber nichts desto weniger bloße Vereinigungen oder Summen von Empfindungen.

Diejenigen Worte der Sprache, welche die Substanzen in beiden Bedeutungen bezeichnen, nennt man Substantiva. Z. B. Tisch, Stuhl, Buch, Kind, Vater, Freund, Blume, Pfirsich, Hund, Schnelligkeit, Muth, Kraft, Gehorsam, Fleiß, Belehrung.

§. 23.

Von den Eigenschaften.

Wir können uns die Substanzen in ihre Eigenschaften aufgelöst, und so unsere Vorstellungen in Empfindungen vereinzelt denken. Bei einer Rose, kann ich mir ihre Gestalt, ihre Farbe, ihren Wohlgeruch abgesondert denken, ich kann mir die Form, die Farbe, den Geruch und Geschmack eines Apfels einzeln vorstellen.

Um diese zu bezeichnen bedient sich die Sprache folgender Arten von Wörtern.

§. 24.

Von den Adjektiven.

Wenn wir eine Eigenschaft ohne Rücksicht darauf, daß sie diesem oder jenem Wesen zukomme oder nicht, nur als unsere eigene Empfindung bezeichnen wollen, so bedienen wir uns des Adjektivs. Die Eigenschaft wird hier ganz als eine Empfindung in uns (die durch die Eigenschaft erregt wird) betrachtet. Blau, roth, süß, bitter, sind Bezeichnungen einer Empfindung in uns; werden sie von einem Gegenstande erregt, so legen wir sie dem Gegenstande als Eigenschaft bey, und sagen, indem wir durch den Artikel das Adjektivum mit dem Substantivo verbinden, der blaue Rock, die rothe Rose, der süße Zucker, der bittre Wermuth.

§. 25.

Von den Adverbien.

Ich kann aber auch sagen: hell-blau, dunkel-roth, sehr süß — u. s. w. und ich füge dadurch den Empfindungen, welche ich durch blau, roth, süß ꝛc. bezeichnete, eine nähere Bestimmung, ein unterscheidendes Merkmal bey, welches mit der Empfindung selbst genau verbunden ist, und mit ihr vereinigt gedacht werden soll. — Hell, dunkel kann ich mir auch allein vorstellen, aber hier sollen sie mit andern Empfindungen zusammen gedacht werden. Solche in andern Empfindungen enthaltene nähere Bestimmungen werden durch Adverbien bezeichnet.

§. 26.

Von den Participien.

Ich sage roth und denke mir diese Eigenschaft ohne gerade Beziehung auf ein Wesen dem sie zukäme; sage ich aber röthend oder erröthend, so denke ich mir diese Eigenschaft so wohl in ihrem Entstehen, als auch als die Wirkung eines andern Gegenstandes, oder auch als einen Zustand. Eben so gut kann ich sagen geröthet oder erröthet und auch in dieser Form wird die Eigenschaft als Wirkung eines andern Gegenstandes erscheinen. Es ist ein großer Unterschied ob ich sage: die rothe Wange, oder: die erröthende Wange. — Man vergleiche ferner: die rothe Wange glüht von Gesundheit, — die vor Schaam erröthende Wange, und — diese Wange ist von Schminke geröthet.

Wenn eine Eigenschaft als Ursach oder Wirkung gedacht wird, so bezeichnet man sie durch das Participium, welches ein Theil des Verbums ist.

§. 27.

Vom Artikel.

Alle Substantiven bezeichnen eigentlich einzelne Gegenstände, sie sind aber nachher zu Gattungsnamen geworden. Um nun auszudrücken, daß man einen einzelnen Gegenstand bezeichnet, um aus der Gattung wieder das Individuum hervor zu ziehen, bedient man sich des Artikels. — Eiche, Rose, Wein, Tanz, Spiel, sind allgemeine Bezeichnungen, verknüpfe ich damit den Artikel: die Eiche,

die Rose, der Wein, der Tanz, das Spiel, so werden diese Gegenstände bestimmter bezeichnet, und treten als Einzelnheiten aus der allgemeinen Gattung hervor.

Durch den Artikel knüpft man auch die Bezeichnung der Eigenschaft an den Gegenstand, welchem sie zukömmt. — roth Rose, grün Wiese, blau Rock stehn in keiner Beziehung auf einander. Diese wird erst ausgedrückt, wenn ich sage: die rothe Rose, die grüne Wiese, der blaue Rock.

Von dem Unterschiede, der zwischen folgenden Bezeichnungen

der rothe Wein,
rother Wein,
ein rother Wein,

statt findet, wird bey dem Artikel der teutschen Sprache mehr vorkommen.

Es giebt Sprachen, wie z. B. die lateinische, welche gar keinen Artikel haben. Dies beweiset, daß der Artikel einer Sprache nicht unumgänglich nöthig sey. Er ist aber ein Vorzug, und trägt viel zur vollkommeneren Bezeichnung und zur Deutlichkeit bey.

§. 28.

Von den Verhältnissen.

Man kann gar nichts denken, ohne gewisse Gegenstände in Verhältnisse gegen einander zu bringen. — Ich liebe dich; ich gebe dir rothe Kirschen; du bekamst wegen deiner Faulheit Vorwürfe, diese Gedanken entstehen allein durch das Verhältniß der einzelnen Theile derselben.

Zur Bezeichnung dieser Verhältnisse der Gegenstände unter einander, dienen die Präpositionen. Bey dir, von mir, mit ihm, auf euch, durch uns, in dem Saale tanzen, in den Garten gehen, auf der Leiter stehen, auf die Stufe treten; sind solche Bezeichnungen der Verhältnisse.

Abgekürzte Bezeichnungen der Verhältnisse sind die Casus, von welchen weiter unten bey den Substantiven die Rede seyn wird.

§. 29.

Die Pronomina.

Es wäre sehr ermüdend, wenn in der Rede der Gegenstand, von welchem gesprochen wird, oder auf welchen sie sich bezieht, immer wieder genannt würde. — Wenn ich sagte: ich gebe dem Kinde Kirschen, denn die Kirschen sind reif, und das Kind kann die Kirschen ohne Nachtheil der Gesundheit des Kindes genießen, so wäre dies eben so langweilig als unverständlich erzählt. Besser sagt man: ich gebe dem Kinde Kirschen, denn sie sind reif, und es kann sie ohne Nachtheil seiner Gesundheit genießen. Diese Worte, welche die Stelle der Substanz wovon die Rede ist, oder des Subjekts auf welches sie sich bezieht, vertreten, heißen Pronomina.

§. 30.

Vom Verbum.

Wenn man auch alle diese Arten von Worten zusammensezt, so bilden sie doch noch keinen Satz, d. h. sie drücken keinen vollständigen Gedanken aus.

Man

Man versuche Substantive, Adjektive, Präpositionen und Pronomina so viel man will, an einander zu knüpfen, so wird man doch immer etwas vermissen. Es fehlt nemlich die nothwendige Bedingung, unter welcher wir allein Begriffe und Gedanken uns vorstellen können, und diese ist das Daseyn, die Existenz. Diese allein giebt schon einen Satz, z. B. Ich bin; Gott ist u. dergl. und alles Uebrige sind nur nähere Bestimmungen dieses Daseyns.

Dieses Daseyn wird durch das Verbum ausgedrückt. Kein Verbum ist denkbar ohne den Begriff des Daseyns, und alle laßen sich darin auflösen.

Somit ist also das einzige reine Verbum in jeder Sprache das Verbum seyn, esse, être (ich bin, sum, je suis). Es liegt in allen übrigen verborgen, die sich, nur umständlicher, mit dem Verbum seyn, und einem Adjektiv, Adverbium oder Particip bilden laßen. z. B.

ich liebe — ich bin ein liebender.
ich werde geliebt — ich bin ein geliebter.
ich baue — ich bin ein bauender.
ich freue mich — ich bin froh (ein froher).
ich erröthe — ich bin ein erröthender.
ich schlafe — ich bin ein schlafender. ꝛc.

Daher ist es natürlich, daß fast alle Sprachen in der weitern Bildung der verschiedenen Zeiten der Verborum sich des Wortes seyn als eines Hülfswortes bedienen.

§. 31.

§. 31.

Von den Conjunktionen.

Der Mensch setzt aber nicht allein einzelne Vorstellungen zu Sätzen zusammen, sondern er verknüpft auch wieder die verschiedenen Sätze zu Gedanken und Gedankenreihen. — Dies drückt die Sprache durch die Conjunktionen aus, die ihren Namen haben von conjungere, verbinden. Es sind ihrer mehrere und von verschiedener Beziehung, weil das Verhältniß der Sätze und Gedanken gegen einander ebenfalls verschieden ist.

Diese Conjunctionen werden aber auch zur Verknüpfung der Begriffe in den Sätzen gebraucht.

Die Verhältnisse bestehen übrigens in Verbindung und Sonderung.

Aus diesen Haupttheilen besteht die Sprache, es giebt nur wenige denen ein oder der andere Redetheil fehlen möchte.

Von den Substantiven.

§. 32.

Erklärung.

Ein Substantivum ist ein Wort, welches ein wirklich, oder in der Vorstellung des Menschen existirendes Wesen bezeichnet, das aus der Vereinigung mehrerer Eigenschaften, so wie die Vorstellung aus der Vereinigung mehrerer Empfindungen besteht.

§. 31.

Eintheilung.

Bey der Entstehung einer Sprache, sind die Substantiven wahrscheinlich unter den ersten Wörtern, die der Mensch erfindet, sobald die ihn umgebenden Gegenstände seine Aufmerksamkeit reizen, und er seine Empfindungen oder Vorstellungen über dieselben mittheilen will.

Da aber der Mensch noch nicht im Stande ist, sich von der einzelnen Wahrnehmung und dem einzelnen Gegenstande, zu der Beobachtung gemeinschaftlicher Merkmaale, und dem Begriffe der Gattung zu erheben, so bezeichnet er mit den Substantiven immer nur einen einzelnen Gegenstand, ein Individuum, und es waren daher ursprünglich alle Substantive nomina propria. (Namen für Individuen, Personen, oder Sachen).

Als Bezeichnungen einzelner Gegenstände, die nur noch in der Einzelnheit gedacht werden, konnten sie keinen Plural haben, wie denn kein Nomen Proprium, kein Name, der einem Gegenstande oder einer Person eigentlich zukömmt, einen Plural haben kann. Cicero, Cäsar, Homer, Virgil, Raphael, Gustaf Adolf sind Eigennamen, die einer Person eigenthümlich zukommen. Wenn wir daher solche Plurale, wie die Ciceronen, die Cäsaren, die Raphaele finden, so sind diese nur dadurch entstanden, daß man die Eigennamen zu Gattungsnamen erhob, und z. B. große Redner, große Feldherrn, große Maler, überhaupt Männer, die einem Cicero, Cäsar, Raphael in gewisser Hinsicht gleich zu setzen sind, also bezeichnete.

Wenn

Wenn der Mensch nachher die Aehnlichkeit mehrerer Gegenstände bemerkt, so entsteht in ihm der Begriff der Gattung, den er, durch die bey ähnlichen oder gleichen Gegenständen allgemeine Anwendung eines und desselben Eigennamens, sich selbst erst recht einprägt.

Dadurch sind die meisten Substantiven nachher in Gattungsnamen verwandelt, und ihre ehemalige Bedeutung als Eigennamen wird zum Theil durch den Artikel (der, die, das) hergestellt, welcher den Gegenstand als einen einzelnen aus der Gattung, zu welcher er gehört vorstellt. — Es ist ein Unterschied darunter, wenn ich sage: Rose, Nelke und Veilchen zieren einen Blumenstrauß, und: die Rose, die Nelke und das Veilchen zieren diesen Blumenstrauß. Alle die genannten Gegenstände sind hier näher bestimmt und bezeichnet, und werden nicht als ganze Gattungen von Blumen sondern als einzelne Blumen von einer bestimmten Gattung betrachtet.

§. 34.

Vom Artikel.

Den Artikel, — oder das Zeichen dessen sich die Sprache bedient, um den Substantiven die Bedeutung der Einzelnheit, (Individualität) zu geben, und das Adjektiv an das Substantiv zu knüpfen; d. h. die Eigenschaft mit der Substanz, welcher sie zukömmt, in Beziehung und die nächste Verbindung zu stellen, — diesen Artikel haben nicht alle Sprachen, wie z. B die lateinische, aber die, welche ihn entbehren, können auch in vielen Fällen nicht ganz so bestimmt als andere bezeichnen.

Außerdem dient der Artikel dazu, das Geschlecht der Substantiven anzuzeigen, und unterstüzt zugleich die Flection in mehrern Fällen. (vergl. §. 27.)

§. 35.

Teutsche Artikel.

Die teutsche Sprache hat mehrere Artikel.

I. Den bestimmten: der, die, das.

Er dient dazu ein Ding unter mehrern vorzugsweise zu bestimmen, oder auch die ganze Gattung als eine Substanz darzustellen. Z. B. Das Spiel hat mich unterhalten. Der Freund ist noch nicht angekommen. Der Apfel war wurmstichig. Der Tag wird schon länger. Der Mensch ist schwer zu ergründen, das Weib ist noch räthselhafter als der Mann.

Da der bestimmte Artikel allen Substantiven vorgesezt werden, und die Eigenschaftswörter, (Adjektiven) mit ihm verknüpfen soll, so muß er

1) alle Geschlechter bezeichnen,

2) in ihnen allen nach den verschiedenen Casus flektirt werden können.

Die Flektion des bestimmten Artikels ist folgende.

	Singular.				Plural.
	Mask.	Föm.	Neutr.		
Nom.	der,	die,	das.	—	die.
Genit.	des,	der,	des.	—	der.
Dat.	dem,	der,	dem.	—	den.
Accus.	den,	die,	das.	—	die.

Im Plural werden die Geschlechter nicht mehr

durch

durch den Artikel unterschieden, weil schon durch die Mehrheit gleichsam die Gattung hergestellt wird.

Es ist durchaus falsch im Genitiv und Dativ des Plural derer statt der, denen statt den zu sagen. Frühere teutsche Schriftsteller, welche sich diese Form erlaubten, verwechselten das Pronomen der (oder derjenige, welches aus dieser zusammengezogen zu seyn scheint,) mit dem Artikel der, welcher eben daher stammen mag.

Die teutsche Sprache hat ferner

II. den unbestimmten Artikel: ein, eine, ein.

Er dient dazu, die Gattung zu bezeichnen, zu welcher ein Ding gehört, und es gleichsam als Stellvertreter der ganzen Gattung aufzuführen.

Z. B. Ein Spiel muß als Spiel behandelt werden. Ein Freund ist mir gestorben. Mir ist ein Buch geschenkt. Ein Haus möcht' ich mir bauen.

Er kann eben so wie der bestimmte Artikel allen Substantiven vorgesezt werden, auch knüpft er die Eigenschaftsworte an das Substanzwort. Er hat daher ebenfalls Biegungen nach den Geschlechtern und nach den einzelnen Fällen.

Seine Flektion ist folgende.

Singular.

	Mask.	Föm.	Neutr.
Nom.	ein,	eine,	ein
Genit.	eines,	einer,	eines
Dat.	einem,	einer,	eine
Accus.	einen,	eine.	ein.

Dieser Artikel stammt von den Zahlwort eins ab, und da er immer die unbestimmte Einzelnheit dar-

darstellt, so kann er seiner Natur nach keinen Plural haben.

Der unterschiedene Charakter beider Artikel wird am einleuchtendsten, wenn man sie in der Verbindung von Adjektiven und Substantiven betrachtet.

der edle Mann, — ein edler Mann,
die gute Mutter, — eine gute Mutter,
das fleißige Kind, — ein fleißiges Kind.

Man hat in alten Formen, welche unsere Sprache zum Theil längst verworfen hat, z. B. Herrn N. Stadtrichtern zu Leipzig, — Herrn N. der Gottsgelahrheit Lehrern, — es ist Käufern gegeben worden, — von Gottes Gnaden, — auf Erden, — abhanden kommen, — zu jemandes Gunsten, — nach Sonnenuntergang — einen Artikulus postpositivus, (d. i. einen Artikel, welcher durch ein Zeichen, welches man an den Schluß der Worte anhängt, ausgedrückt wird) zu entdecken geglaubt. Mit eben so vielem Rechte hätte man ihn in folgenden Zusammensetzungen: Vater-Treue, — Mutter-Liebe, — Frauen-Gunst, — Männer-Ehre, — Häuser-Kauf u. dergl. entdecken können, welche doch nur Zusammensetzungen mit dem Genitiv sind. Will man ihn suchen, so wird man ihn in den Adjektiven entdecken, welches die folgenden Redensarten beweisen. Schönes Wetter ist mir erwünscht, — Schönes Wetters wegen, — schlechtem Wege auszuweichen. — Bösen Weg zu vermeiden.

Denn es ist zu bemerken, daß die Adjektiven sich allein (in einer besondern Beziehung) durch suffixa (hinten angehängte Zeichen) dekliniren laßen, und daß

diese

diese Zeichen immer die Endbuchstaben des bestimmten Artikels (der, die, das) sind.

Dies zeigt folgende Tafel.

Singular.

Mask.

Nom.	der gute Wein	guter Wein.
Genit.	des guten Weins	gutes Weins.
Dat.	dem guten Wein	gutem Wein.
Accus.	den guten Wein	guten Wein.

Föm.

Nom.	die weiße Farbe	weiße Farbe (gewöhnl. eine)
Gen.	der weißen Farben	weißer Farbe
Dat.	der weißen Farbe	weißer Farbe
Acc.	die weiße Farbe	weiße Farbe

Neutr.

Nom.	das saure Bier	saures Bier
Gen.	des sauren Biers	saures Biers (auch sauren Biers, weil das Merkmaal s auch am Substantiv hängt)
Dat.	dem sauren Bier	saurem Bier,
Acc.	das saure Bier	saures Bier.

Plural.

Alle drey Geschlechter.

Nom.	die guten Weine	gute Weine
Gen.	der guten Weine	gute Weine
Dat.	der guten Weine	guter Weine
Acc.	die guten Weine	gute Weine

Es ist schon bemerkt, daß der bestimmte Artikel im Plural nicht nach den Geschlechtern unterschieden ist.

Uebri-

Uebrigens scheint dieser Articulus postpositivus in einer Sprache natürlich zu seyn, welche die casus nicht allein durch Endzeichen an den Substantiven, sondern auch durch den Artikel bezeichnet.

§. 36.

Von den Geschlechtern.

Es ist schon erwähnt worden, daß bey dem Entstehen der Sprache alle Substantive die Substanzen selbst, gleichsam als eigenthümliche Namen bezeichneten. Der Mensch, welcher durch die Sprache entweder sein inners Gefühl oder die Natur der Gegenstände unterscheiden wollte, suchte im lezten Falle jedes einzelne Wesen ganz und charakteristisch zu bezeichnen. z. B. Donner, Blitz, Löwe, Brüllen u. dergl.

Der Mensch ward in der Welt, die ihn umgab, verschiedene Geschlechter gewahr, und fand, daß diese Geschlechter sich durch besondere Eigenthümlichkeiten auszeichneten. Dem einen war Kraft und Muth, dem andern Zartheit und Schwäche zu Theil geworden. — Die Sprache, welche die Gegenstände ganz bezeichnen sollte, nahm auch diesen charakteristischen Unterschied der Geschlechter auf, und die Phantasie, — eine Seelenkraft, die in dem ungebildeten Menschen sehr thätig ist, und auf die Sprache großen Einfluß hatte, — suchte nach dem Gesetz der Aehnlichkeit das Charakteristische der Geschlechter auch bey leblosen Gegenständen auf, wo man keinen Geschlechtsunterschied fand, und drückte diesen in der Sprache durch das Merkmaal des Geschlechtes aus. Man sagt: der Sturm, der Strom, der

Blitz, weil man in den Gegenständen eine gewisse Kraft entdeckte, man sagt: die Rose, die Nachtigall, die Lerche, selbst gegen das Geschlecht der Wesen selbst, weil eine gewisse Zartheit in ihnen vorwaltet.

Auf diese Weise wurden die Gegenstände gleichsam als Personen dargestellt, was man sich aber auf keine Weise als Person denken konnte oder wollte, das bezeichnete man als Sachen.

So entstanden drey Geschlechter der Worte: das männliche genus masculinum, das weibliche g. foemininum, und das sächliche g. neutrum.

In Rücksicht der Bestimmung des Geschlechts der Gegenstände und Worte aber, sind die Völker bey der Bildung der Sprache mit großer Willkühr zu Werke gegangen. Es laßen sich nur wenige allgemeine Regeln darüber aufstellen.

§. 37.

Geschlechter der teutschen Substantiven.

Das Geschlecht der teutschen Substantiven wird durch die Artikel der, die, das, oder ein, eine, ein bestimmt. Man muß daher bey Erlernung der teutschen Sprache es nie versäumen, sich bey jedem Worte zugleich den, das Geschlecht bezeichnenden, Artikel zu merken.

Will man das Geschlecht nach der Bedeutung der Worte bestimmen, so sind

männlich alle Substantiven die männliche Personen (wohin auch der Name Gottes und die Namen der Geister gehören) Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage bezeichnen; z. B.

Mann,

Mann, Vater, Sohn, Bruder, Süd, Ost, West, Nord, Herbst, Frühling, Sonntag, Montag, Jenner, Februar, Hornung u. dergl.

weiblich alle Namen weiblicher Personen z. B. Mutter, Tochter, Schwester, Magd, Königin, Sängerin u. s. w.

sächlich alle Namen der Metalle, Länder und Orte, so wie auch die Collectiva und Iterativa, die mit der Vorsylbe ge bezeichnet sind, z. B. Gold, Silber, Bley, (ausg. Platina) Teutschland, Frankreich, Preußen, (ausg. Schweiz) Berlin, Paris, London, Gewühl, Gewirr, Gezänk, Gebrüll ꝛc.

Der Endung nach sind

männlich alle Substantive auf en (die nicht Diminutive oder Infinitive sind) Laden, Boden, Garten, Graben, (ausg. Mädchen, Trinken, Leiten, Reden und wie diese drey lezten alle zu Substantiven erhobenen Infinitiven) ferner alle auf er, wenn sie ein Werkzeug bedeuten. z. B. Fächer, Trichter.

weiblich alle Substantive auf ey z. B. Tändeley, Ziererey, auf heit z. B. Freiheit, Gleichheit, auf keit z. B. Munterkeit, Dankbarkeit, Zärtlichkeit, auf schaft z. B. Freundschaft, Landschaft, Grafschaft, auf ung z. B. Hoffnung, Ergebung, und auf e z. B. Größe, Güte, Liebe, Freude.

sächlich alle Diminutiva, Infinitiva, und alle Worte auf thum, z. B. Söhnchen, Gütchen, Schäflein, Daseyn, Essen, Schlagen, Fürstenthum, Eigenthum, Bißthum.

Bey der Zusammensetzung von Substantiven behält das durch die Zusammensetzung neu entstandne Wort das Geschlecht der leztern Theils der Zusammensezzung. Z. B. Jagdhund, Nachtsturm, Kreuzweg, Windmühle, Herzensgüte, Rosenblatt, Ballspiel, Palmblatt, Morgenopfer.

Was in Rücksicht der Ausnahmen von allen diesen Regeln gilt, erlernt man am sichersten aus dem Umgange, oder aus guten Wörterbüchern, wenn man sich streng daran hält, nie ein Wort ohne den sein Geschlecht bezeichnenden Artikel sich zu merken. Manche dieser Ausnahmen beruhen indeß nicht blos auf Willkühr, sondern sind in der Regel selbst gegründet. So z. B. sind die Ausnahmen von der Regel über die Nahmen der Länder daher zu erklären, weil diese Regel darauf beruht, daß die meisten Ländernamen sich auf land oder reich enden, und also die Regel von den zusammengesetzten Worten Anwendung findet.

§. 37.

Vom Numerus der Substantiven.

Man kann von einem Dinge, als einer Einzelnheit, reden; man kann aber auch mehrere derselben unter einer Behauptung befassen. z. B. die Rose ist die schönste Blume in diesem Strauß, und: Rosen sind die schönsten Blumen zu einem Strauß. — Der Unterschied dieser Behauptungen leuchtet ein.

Eigentlich können eigenthümliche Namen, (nomina propria) nicht wohl einen Plural haben, weil sie ein einzelnes Wesen bezeichnen, und nicht eine Gattung. (vergl. §. 30.) Zuweilen aber wird der Eigenname

name von Personen in der Kraft gebraucht, daß man mit demselben eine Gattung von Wesen bezeichnet, und dann haben sie einen Plural. Ich kann sagen: die Ciceronen, Cäsarn und Herostrate unserer Zeit, und deute damit Menschen an, die einem Cäsar, Cicero, Herostrat ähnlich sind. Indeß liebt die teutsche Sprache die Form des Plurals hier nicht so wie andre, z. B. die lateinische, sondern man sagt lieber, ein Cicero, ein Cäsar ꝛc. obschon mit etwas veränderter Bedeutung.

Die Eigennamen ausgenommen, sollten der Natur der Sache zufolge alle Substantiven so wohl im Singular als Plural (in der einfachen und mehrfachen Zahl) gebräuchlich seyn. Dies ist auch fast überall der Fall. Nur sind ihrer Bedeutung nach schon alle die Worte ausgeschlossen, die als Collektiva eine Menge bezeichnen, z. B. Troß, Vieh, Geld, Gesinde, haben keinen Plural, weil sie im Singular schon die Mehrheit anzeigen, andere z. B. Leute, Truppen, Treber entbehren den Singular aus gleichem Grunde. Andere Worte, welche die Sache nur als Materie bezeichnen, oder als moralische Beschaffenheit darstellen, z. B. Raub, Most, Thon, Holz, Erde, Tand, Putz, haben keinen Plural, in so fern sie einen Stoff oder eine Beschaffenheit bezeichnen; wenn sie aber Substanzen, oder Gattungen derselben andeuten, so erhalten sie einen Plural durch die Zusammensetzung mit dem Worte: Arten z. B. Thon-arten, Erd-arten, Holz-arten. — Ein gleiches gilt von vielen Gewächsen, die auch nur den Plural mit: arten machen: z. B. Klee-arten, Obst-arten, Kohl-arten. Ferner haben alle Zeichen für

 Zahlen,

Zahlen, Maaß und Gewicht keinen Plural: z. B. sechs Acker Land, vier Ohm Wein, drey Morgen Feld, zwanzig Fuß lang, drey Buch Papier u. dgl. doch macht hier die Beyfügung einer Präposition oft in so fern einen Unterschied, daß man sie auch mit dem Plural construirt. —

Abstrakta haben ihrer Natur nach keinen Plural, z. B. Wärme, Stärke, Trost, Unterricht, Zorn, Neid, Lob, Tadel u dergl.

§. 38.

Von den Formen des Plurals der teutschen Substantiven.

Die verschiedenen Formen des Plurals der teutschen Substantiven sind folgende:

e, er, en und n, zu welchen noch die Verwandlung des in Nominativ des Singulars befindlichen Vokals in einen Diphtong kommt.

Beyspiele. Baum, Bäume; Arm, Aerme; Freunde, Männer, Gräber, Tugenden, Stiftungen, Affen, Aepfel, Nägel, Mägde, Mäntel.

Es ist übrigens keine bestimmte Regel darüber aufzustellen, wie im Teutschen aus dem Nominativ des Singular der Nominativ des Plurals gebildet wird. Weder die Bedeutung der Worte noch das Geschlecht derselben kann hier als ein vollkommenes Merkmaal dienen. Daher es demjenigen, welcher die teutsche Sprache auf eine leichte Art erlernen will, sicher zu rathen ist, daß er mit dem Nominativ des Singulars sich auch zugleich den des Plurals bey jedem Worte, welches er erlernt, merke. Diese Vorschrift ist in Rücksicht der Erlernung der Declinationen äußerst wichtig.

§. 39.

Vom Decliniren.

Jedes Wesen muß in verschiedenen Beziehungen auf andere Wesen gedacht werden können, in so fern es als Substanz unter der Wirkung einer andern Substanz steht. Diese verschiedenen Beziehungen der Substanz, deutet die Sprache durch Merkmaale an den Substantiven an. Sie heißen Casus, Fälle, gleichsam verschiedene Fälle, in denen eine Sache gedacht werden kann. Die Beugung der Substantiven nach diesen Casus heißt die Declination.

§. 4 .

Von den Casus.

Es giebt der Verhältnisse sehr viele, in welchen eine Substanz gegen eine andere gedacht werden kann, oder in welchen sie gegen ein auf sie wirkendes Subjekt steht. Die meisten werden durch die Präpositionen ausgedrückt, allein für die gewöhnlichsten, welche am häufigsten vorkommen, hat jede gebildete Sprache eigene Formen der Substantiven selbst. Einige Sprachen haben mehrere Formen als andere, die teutsche bezeichnet folgende vier.

1) Nominativ, wo die Substanz als Hauptwort erscheint, und der ganze Satz von ihm so sehr abhängt, daß ohne denselben kein Satz denkbar ist. Diese Form ist daher auch die Hauptform des Substantivs selbst, denn in dieser Form wird die Substanz ohne alle Verhältnisse, Beziehungen und Bedingungen, sondern rein an und für sich selbst gedacht, z. B. das Gesetz

verordnet, — der Frühling naht, — die Arzeney stellt dich her, — der Freund wird genesen.

2) Genitiv. Wo eine Substanz gegen eine andere Substanz, oder auch gegen eine Eigenschaft derselben, die aber als eine Substanz, ein für sich bestehendes Wesen, gedacht wird, in ein Verhältniß tritt, z. B. des Gesetzes Willen, — der Frühlings Ankunft, — die Wirksamkeit der Arzeney u. s. w. — So leuchtet ein, warum die Präpositionen, welche den Genitiv regieren, gewöhnlich veraltete Substantive sind z. B. instar, statt, wegen u. dergl.

Die Substanzen werden aber auch im Verhältniß gegen das Verbum gedacht. Zu einem Satze ist durchaus ein Verbum nothwendig. Dies Verbum wird nun aber entweder von dem Substantiv regiert, wie z. B. der König beglückt, dann steht das Substantiv nur im Nominativ, oder es regiert den Satz selbst, und dann bestimmt es das Substantivum. Es entstehn nun durch das Verhältniß des Verbums zu dem Substantiv zwei unterschiedene Fälle, denn das Verhältniß ist ein gedoppeltes.

1) das mittelbare.

2) das unmittelbare.

Aus jenem entsteht

3) der Dativ, wenn das Verbum auf die Substanz nicht geradezu wirkt, nur eine Beziehung auf dasselbe, eine Richtung andeutet, z. B. es ist Bürgerpflicht dem Gesetze zu gehorchen,

— die

— die Schwalben ziehn dem Frühlinge entgegen, — der Arzeney verdankst du dein Leben.

Das unmittelbare giebt

4) den Accusativ, wo das Verbum geradezu auf die Substanz wirkt, und diese in gänzlicher Abhängigkeit von demselben steht, z. B. der König giebt das Gesetz, — ich erlebe den Frühling, — ich nehme die Arzeney.

Da der Dativ meistens nur gegen eine persönliche Substanz statt findet, und diese Beziehung nur selten gegen eine Sache gedacht wird, welches bey dem Akkusativ gerade umgekehrt ist, so hat man den Dativ das persönliche, den Akkusativ das sächliche Verhältniß genannt.

Der Vokativ ist kein Casus, denn er drückt kein besonderes Verhältniß, sondern nur die Beziehung aus, daß derjenige, welcher etwas sagt, eine Substanz anredet.

§. 41.

Von der teutschen Deklination.

Die teutsche Sprache hat zwey verschiedene Formen der Deklination, eine für das Substantiv, die zweyte für das Adjektiv, da aber die adjektivische Form auch bey einigen Substantiven gebraucht wird, so muß hier von beiden die Rede seyn.

Anmerkung. Man hat bisher acht Deklinationen der teutschen Sprache aufgezählt. So hat

dies

dies Gottsched und nach ihm Adelung und alle die diesem letztern gefolgt sind. Allein wenn man einmal acht Deklinationen annahm, warum nicht lieber sechszehn, oder zwey und dreyßig, oder gar keine? Wenn man der Classen zu viele macht, so schadet dies um so mehr, wenn sie nicht ein einziges unterscheidendes Merkmaal haben. Hierzu kommt, daß so wie man die Deklinationen der teutschen Sprache aufgestellt hat, niemand eher wissen kann, nach welcher Deklination ein Substantiv formirt werden soll, als bis er es wirklich dekliniren kann. Die Grammatik stellt Regeln auf, um die Sprache und ihre Erlernung zu erleichtern, und es wird immer ein sehr gutes Kennzeichen für eine Regel seyn, wenn sie dies wirklich thut, denn dies beruht auf der allgemeineren Auffassung der Analogieen. Wenn die lateinische Grammatik fünf Deklinationen aufstellt, so kann man theils am Nominativ und dessen Geschlecht, theils am Genitiv, und an diesem am sichersten die Deklination erkennen, nach welcher ein Substantiv flectirt werden muß. Und gleichwohl hat, wenn man nur auf den Genitiv sieht, die römische Sprache auch nur Eine Deklination, überall dasselbe Zeichen, das i. (mensa - mensa - i; vir, vir - i; gregs, greg-is, domus - dom - üs; fides - fide - i) —— Es ist auch der Natur der Sache und dem Entstehen der Sprache angemessen, daß jedes Volk, wenn es dahin kömmt, die Haupt-Verhältnisse der Substanzen an den sie bezeichnenden Worten durch Endungen anzudeuten, dieses bey allen Substantiven auf gleiche Weise thue, und so eine einzige Deklination bilde. Ausnahmen treten schnell ein. Es ist aber die Pflicht der Grammatik die allge-

gemeinste Analogie aufzufinden, und so die Regel festzustellen, welche die älteste ist, und — dies ist fast immer der Fall — die wenigsten Ausnahmen leidet. Dies wird bey folgender Erläuterung geschehen, wo zuerst die allgemeinen Schemata aufgestellt werden, und über jeden Casus die besondern Regeln noch beygefügt werden sollen. Wer sich verwundern möchte, hier das Schema der acht Deklinationen nicht zu finden, den versichere ich, daß es mir Pflicht scheint, die Umwege nicht zu zeigen, die ich für Umwege halte, und daß mir der Grammatikus kein Gesetzgeber sondern ein Rathgeber scheint.

§. 41.

Regeln.

1) Alle Substantiven, die in der teutschen Sprache deklinirt werden können, sind entweder Masculina oder Neutra. Es ist daher nothwendig, daß man sich das Geschlecht der Worte merke, welches vermittelst des Artikels sehr leicht ist. Daher ist schon vorher angeführt, daß man nie ein Wort ohne den Artikel dem Gedächtniß anvertrauen muß.

2) Alle Substantiven weiblichen Geschlechts, (foeminina) sind indeklinabel, d. h. sie nehmen gar keine Endbiegungen an, außer, daß ihnen im Dativ des Plural ein n angehängt wird, wenn sie es nicht schon im Nominativ des Plural haben. Alle diejenigen

gen aber erhalten das n im Dativ Plural, die im Nominativ des Plural den Vokal des Nominativi singularis in einem Diphtong verwandeln. z. B. Tugend, Tugenden. Magd, Mägde. Mutter, Mütter. Tochter, Töchter.

Schema.

Singular.	Plural.
Nom. wird gegeben.	Nom. e oder n.
Gen. wie Nom.	Gen. wie Nom.
Dat. wie Nom	Dat. wie Nom.
Acc. wie Nom.	Acc. wie Nom.

Zum Beyspiel.

Singular.	Plural.
Nom. die Frau.	Nom. die Frauen.
Gen. der Frau.	Gen. der Frauen.
Dat. der Frau.	Dat. den Frauen.
Acc. die Frau.	Acc. die Frauen.

Singular.	Plural.
Nom. die Nacht.	Nom. die Nächte.
Gen. der Nacht.	Gen. der Nächte.
Dat. der Nacht.	Dat. den Nächten.
Acc. die Nacht.	Acc die Nächte.

Nach diesen Tabellen übe man folgende Worte, indem man dabey immer zugleich den Nominativ des Singular und Plural angiebt.

Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
die Amme	— n	die Bürde	— n
die Canzel	— n	die Ebbe	— n
die Gemse	— n	die Welle	— n

Sing.

Singl.	Plur.	Sing.	Plur.
die Arbeit	— en	die Freundschaft	— en
die Gefahr	— en	die Dieberey	— en
die Auster	— n	die Diebin	— en
die Muschel	— n	die Gattin	— en
die See	— n	die Gesellschaft	— en
die Gegend	— en	die Natur	— en
die Gelegenheit	— en	die Burg	— en;
die Bosheit	— en		

Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
die Axt	— Aexte	die Lust	— Lüste
die Brust	— Brüste	die Kunst	— Künste
die Braut	— Bräute	die Macht	— Mächte
die Gans	— Gänse	die Wurst	— Würste
die Gruft	— Grüfte.	die Schnur	— Schnüre
die Laus	— Läuse	die Zunft	— Zünfte
die Wand	— Wände	u. dergl.	
die Maus	— Mäuse		

3) Der einzige Casus, der sowohl bey Substantiven als Adjektiven, Pronominen und Participien in der teutschen Sprache immer die gleiche Endung hat, ist der Dativ des Plurals. Er wird immer vom Nominativ des Plurals formirt, dem, wenn er nicht schon in n endigt, dieser Buchstab angehängt wird; z. B. den guten Vätern und Müttern, den gemißhandelten Redlichen, den armen Abgebrannten.

4) Wenn wir nun, wie n. 2, gezeigt ist, die Föminina für indeklinabel erklären, so hat die

teutsche

teutsche Sprache zwey Formen der Deklination.

Sie unterscheidet sie mit Strenge und Genauigkeit, und die eine derselben bleibt durchaus für Worte, die reine Substantiven sind, und als solche betrachtet werden, die andere aber für Adjektiven, und für solche Substantiven, die ihrem Ursprunge nach, oder ihrer Bedeutung zufolge, zu den Adjektiven gezählt werden können, indem sie fast durchaus Gattungswörter sind.

Jene nennen wir die substantivische Deklination und in ihr ist der herrschende Casus der Nominativ.

Diese nennen wir die adjektivische Deklination und in ihr ist der herrschende Casus der Genitiv.

Tafel der substantivischen Deklination.

Singular.	Plural.
Nom. wird gegeben.	Nom. wird gegeben.
Gen. s.	Gen. wie Nom.
Dat. wie Nom.	Dat. n S. Nr. 3.
Acc. wie Nom.	Acc. wie Nom.

Zum Beyspiel.

Singular.	Plural.
Nom. der Baum	Nom. die Bäume
Gen. des Baums	Gen. der Bäume
Dat. dem Baum	Dat. den Bäumen
Acc. den Baum	Acc. die Bäume.

Singular.	Plural.
Nom. das Geschenk	Nom. die Geschenke
Gen. des Geschenks	Gen. der Geschenke
Dat. dem Geschenk	Dat. den Geschenken
Acc. das Geschenk	Acc. die Geschenke.

Singl.	Plur.
Nom. das Gemüth	Nom. die Gemüther
Gen. des Gemüths	Gen. der Gemüther
Dat. dem Gemüth	Dat. den Gemüthern
Acc. das Gemüth.	Acc. die Gemüther

Singl.	Plur.
Nom. der Mangel	Nom. die Mängel
Gen. des Mangels	Gen. der Mängel
Dat. dem Mangel	Dat. den Mängeln
Acc. den Mangel.	Acc. die Mängel.

Singl.	Plur. (selten)
Nom. der Zucker	Nom. die Zucker
Gen. des Zuckers	Gen. der Zucker
Dat. dem Zucker	Dat. den Zuckern
Acc. den Zucker.	Acc. die Zucker.

Singl.	Plur.
Nom. der Frieden *)	Nom. die Frieden
Gen. des Friedens	Gen. der Frieden
Dat. dem Frieden	Dat. den Frieden
Acc. den Frieden	Acc. die Frieden.

Singl.

*) Die hier so sehr gehäuften Beyspiele sollen zugleich als Beweise dienen, daß alle Deklinationen, welche man bisher aufstellte, unter die obige Regel passen.

Bey

Singl.	Plur.
Nom. der Schmerz	Nom. die Schmerzen
Gen. des Schmerzes	Gen. der Schmerzen
Dat. dem Schmerz	Dat. den Schmerzen
Acc. den Schmerz	Acc. die Schmerzen.

Singl.

Bey keiner war dies nöthiger, als bey der bisher so genannten fünften, deren Schema folgendes ist:

Singl.	Plur.
Nom. e	Nom. en — n
Gen. ens — ns	Gen. en — n
Dat. en	Dat. en — n
Acc en	Acc. en — n.

Man hat hier fälschlich die Nominativen: Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Karpfe, Name, Same, Schade, als die ächten angenommen, da diese Nominative allein als Abweichungen zu betrachten sind. Ich bin den Beweis davon schuldig.

Es ist eine durch die ganze Sprache herrschende Regel, daß in allen Substantiven, die als solche deklinirt werden, d. h. die nicht nach der adjektivischen Form gehen, der Dativ immer und Accusativ Singularis in den meisten Fällen dem Nominativ völlig gleichlautend ist. Die substantivische Form der Deklination wird durch das s im Genitiv bezeichnet, und dieses ist als leitendes Merkmaal zu betrachten. Nun haben aber alle obigen Worte im Genitiv das s, folglich ist das im Nominativ befindliche n nicht als Ableitungssylbe, sondern als ursprüngliches n anzusehen, wie

Singl.	Plur.
Nom. der Schreck	Nom. die Schrecken
Gen. des Schrecks	Gen. der Schrecken
Dat. dem Schreck	Dat. den Schrecken
Acc. den Schreck	Acc. die Schrecken.

Singl.

---

dies aus dem Dativ und Accusativ erhellt. Das, was man sonst hier das mildernde e genannt hat, ist nicht ein milderndes e, denn wer hat wohl Fried, Funk, Glaub, Karpf, Sam, Schad, gesagt, oder als richtig gesprochen anerkannt? die ganze Sylbe en ist Stammsylbe der Worte, und man hat nur da, wo durch den Zusammenstoß von Consonanten ein Uebellaut entstehen könnte, dieses n weggeworfen, fast auf eine umgekehrte Weise, wie das ν ἐφελκυστικον. So entstanden die Formen Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Schade, Name, (Karpfe und Same sind durchaus falsch und nie von guten Schriftstellern gebraucht worden) aber nur für den Nominativ Singular, und man behielt sie um so williger bey, weil man dadurch den Nom. Singl. von dem Nom. Plur. unterschied, welches bey diesen Formen nicht möglich war, und doch nützlich schien. Als so der Nominativ Friede ꝛc. feststand, da fing man an, auch das e, welches man fälschlich für ein milderndes e hielt, wegzulaßen, wo es der Wohllaut zu erfordern schien. So sagt man: Fried' ist unser Wunsch. — Schad' um den Jüngling, zu Haut' ihr Getreuen! — der Glaub' an die Tugend, — der Gedank' an Gott u. s. w. Man hat geglaubt, daß die in der Mitte liegende Form die wahre sey, aber man hat sich geirrt. — Ich glaube den wahren Nominativ dadurch dargethan

zu

Sing.	Plur.
Nom. das Schrecken	Nom. die Schrecken
Gen. des Schreckens	Gen. der Schrecken
Dat. dem Schrecken	Dat. den Schrecken
Acc. das Schrecken	Acc. die Schrecken.

Singl.	Plur.
Nom. der Buchstab	Nom. die Buchstaben
Gen. des Buchstabs	Gen. der Buchstaben
Dat. dem Buchstab	Dat. den Buchstaben
Acc. den Buchstab	Acc. die Buchstaben.

Singl.	Plur.
Nom. der Buchstaben	Nom. die Buchstaben
Gen. des Buchstabens	
Dat. dem Buchstaben	wie vorher.
Acc. den Buchstaben	

Singl.	Plur.
Nom. das Ohr	Nom. die Ohren
Gen. des Ohrs	Gen. der Ohren
Dat. dem Ohr	Dat. den Ohren
Acc. das Ohr	Acc. die Ohren.

Singl.	Plur.
Nom. das Auge	Nom. die Augen
Gen. des Auges	Gen der Augen
Dat. dem Auge	Dat. den Augen
Acc. das Auge	Acc. die Augen.

Singl.

---

zu haben, daß ich auf die Aehnlichkeit des Dativ und Accusativ (des letzten mit wenigen Ausnehmen) mit den Nominativ verwiesen habe. Denn was das e im Dativ betrift, so ist das immer ein e für den Wohllaut.

Singl.	Plur.
Nom. der Mond	Nom. die Monde
Gen. des Monds	Gen. der Monde
Dat. dem Mond	Dat. den Monden
Acc. den Mond	Acc. die Monde.

Singl.	Plur.
Nom. der Splitter	Nom. die Splittern
Gen. des Splitters	Gen. der Splittern
Dat. dem Splitter	Dat. den Splittern
Acc. den Splitter	Acc. die Splittern.

Nach diesem Schema übe man nun mehrere Worte, doch so, daß man sich immer dabey den Nominativ des Plurals zugleich mit merkt. z. B.

Singl.	Plur.
der Arm	die Arme
der Baum	die Bäume
der Abend	die Abende
der Leichnam	die Leichname
der Pilgrim	die Pilgrimme
das Geschenk	die Geschenke
das Gebüsch	die Gebüsche
das Geräusch	die Geräusche
der Brand	die Brände
der Markt	die Märkte
der Lauf	die Läufe
der Altar	die Altäre
der Schwan	die Schwäne
der Halm	die Halme
der Herold	die Herolde
der Probst	die Pröbste

Singl.	Plur.
der Sarg	die Särge
der Spaß	die Späße
der Herzog	die Herzoge
der Ort	die Orte
— —	die Oerter
der Tag	die Tage
der Grad	die Grade
der Puls	die Pulse
der Pol	die Pole
der Punkt	die Punkte
das Chor	die Chöre
das Haar	die Haare
das Tau	die Taue
der Zopf	die Zöpfe
das Brot	die Brote
das Geschlecht	die Geschlechter
das Gespenst	die Gespenster
das Gesicht	die Gesichter
das Gewand	die Gewänder
der Gott	die Götter
das Blatt	die Blätter
das Brett	die Bretter
das Bett	die Betten
das Kameel	die Kameele
das Pferd	die Pferde
das Zelt	die Zelte
das Sieb	die Siebe
der Gesang	die Gesänge
das Buch	die Bücher
der Dachs	die Dachse
das Thal	die Thäler (Thale)

Singl.

Singl.	Plur.
der Thurm	die Thürme
das Weib	die Weiber
das Tuch	die Tücher
das Nest	die Nester
der Bösewicht	die Bösewichter
das Kreuz	die Kreuze
das Bein	die Beine
das Stück	die Stücke
der Schnabel	die Schnäbel
der Vogel	die Vögel
der Pudel	die Pudel
der Engel	die Engel
der Kegel	die Kegel
der Kessel	die Kessel
der Kerl	die Kerle
das Ferkel	die Ferkel
das Mittel	die Mittel
das Modell	die Modelle
das Segel	die Segel
das Siegel	die Siegel
der Adler	die Adler
der Ambos	die Amboße.
der Dotter	die Dottern
der Bohrer	die Böhrer
der Thaler	die Thaler
der Barbier	die Barbiere
das Abenteuer	die Abenteuer
das Fenster	die Fenster
das Feuer	die Feuer
das Gitter	die Gitter
das Kloster	die Klöster

Singl.	Plur.
der Balken	die Balken
der Bogen	die Bogen
der Meerbusen	die Meerbusen
die Küche	die Küchen
der Kasten	die Kasten
der Kufen	die Kufen
der Wagen	die Wagen
der Felsen	die Felsen
der Leisten	die Leisten
der Braten	die Braten
der Dukaten	die Dukaten
der Riemen	die Riemen
der Streifen	die Streifen
der Brunnen	die Brunnen
das Mädchen	die Mädchen
das Knäbchen	die Knäbchen
das Schäflein	die Schäflein
der Apostel	die Apostel
das Capitel	die Capitel
das Mirakel	die Mirakel
der Spanier	die Spanier
der Holländer	die Holländer
der Oestreicher	die Oestreicher
der Gallier	die Gallier
der Schweizer	die Schweizer
der Römer	die Römer
der Danziger	die Danziger
der Pariser	die Pariser

Ferner mit folgenden Namen von Ländern, die keinen Plural haben.

Preussen

Preussen
Ungarn
Spanien
Holland
Oestreich
Teutschland
Italien
Schweden
Dänemark

§. 42.

Vom Nominativ der substantivischen Declination.

Der Nominativ des Singulars wird immer gegeben, und man muß vorzüglich Acht haben auf das Geschlecht des Wortes, denn wenn es ein Föminitnum ist, so sind alle Casus dem Naminativ gleich.

Zugleich muß man sich den Nominativ des Plurals merken, weil dieses der Casus ist, nach welchem sich die mehresten Casus des Plurals richten.

Dem Nominativ des Singularis ist der Dativ immer, der Accusativ (mit einigen Ausnamen) ebenfalls immer gleich.

Dem Nominativ Pluralis sind, wenn er sich auf n endigt, alle Casus des Plurals gleich, wenn dies nicht der Fall ist, nur der Genitiv und Accusativ, im Dativ wird dem Nominativ blos ein n angehängt.

§. 43.

Vom Genitiv der substantivischen Declination.

Das charakteristische Kennzeichen des Genitivs

in derjenigen Declination, welche wir die substantivische nennen, ist das s, welches an den Nominativ gehängt wird. Man sagt z. B.

Nom.	Genitiv
Baum	Baums
Wohl	Wohls
Arm	Arms
Aufschub	Aufschubs
Eidam	Eidams
Pilgrim	Pilgrims
Geschenk	Geschenks
Gebüsch	Gebüschs
Gebrüll	Gebrülls
Gefühl	Gefühls
Abt	Abts
Sarg	Sargs
Zoll	Zolls
Brand	Brands
Block	Blocks
Cana	Canals
Schaft	Schafts
Poca	Pocals
Gaul	Gauls
Diebstahl	Diebstahls
Huf	Hufs
Staar	Staars
Uhu	Uhus
Mann	Manns
Haar!	Haars
Gemüth	Gemüths
Gewölbe	Gewölbs

Feld

Feld	Felds
Horn	Horns
Seil	Seils
Sieb	Siebs
Bein	Beins
Werk	Werks
Beutel	Beutels
Kerl	Kerls
Bieber	Biebers
Eber	Ebers;
Opfer	Opfers
Galgen	Galgens
Braten	Bratens
Gesinde	Gesindes
Getraide	Getraides
Ende	Endes
Frieden	Friedens

Daß man in vielen teutschen Substantiven den Genitiv auch auf es bildet, geschieht allein des Wohllauts wegen. Wenn das e charakteristisches Merkmaal des Genitivs wäre, so könnte es auf keine Weise wegfallen. Es wird aber nicht allein im gewöhnlichen Lesen und Reden, sondern auch in Versen und in der Prosa, wenn sie dadurch sonorer und melodischer wird, weggeworfen. Ueberhaupt aber ist es gewiß, daß anfangs jede Sprache rauh klingt, und sich nur allmählig zum Wohllaute bildet. Auch aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß das bloße s das eigentliche Zeichen des Genitivs in der substantivischen Declination ist.

Man darf daher alle Substantiva, die nach die-

ser Form flectirt werden (d. h. alle, nur die Fömmina nicht, welche indeclinabel sind, und die, welche nach der adjectivischen Declination gehen) im Genitiv so bilden, daß man an den Nominativ das bloße s anhängt, und man wird nie einen Fehler gegen die Regeln der Sprachbildung, wohl aber gegen den Wohlklang begehen.

Denn wenn die Substantiven sich auf Consonanten enden, die durch die Zusammensetzung mit dem bloßen s einen Uebellaut hervorbringen müssen, so schiebt man zwischen den Endbuchstaben des Nominativs und die nota genitivi s ein e ein. Z. B.

Nom.	Gen.		
Holz	Holzes	nicht	Holzs
Quast	Quastes	—	Quasts
Fuß	Fußes	—	Fußs
Faß	Fasses	—	Faßs
Morast	Morastes	—	Morasts
Glas	Glases	—	Glass
Schatz	Schatzes	—	Schatzs
Troß	Troßes	—	Troßs
Dachs	Dachses	—	Dachss
Klotz	Klotzes	—	Klotzs
Luchs	Luchses	—	Luchss
Puls	Pulses	—	Pulss.

Man kann hier als Regel annehmen, daß man überall das e zwischenschieben muß, wo der Endbuchstabe des Nominativs schon ein s (entweder als s, oder ß, oder st, sch, oder tz) in sich schließt. Alle übrigen Buchstaben erdulden das Anhängen des bloßen s besonders b, d, t, l, m, n, r, g, k, f, — Obschon auch bey mehreren, wenn der Wohl-

laut

laut und die Cadenz der Perioden es erfordert, auch bey diesen ein e eingeschoben werden darf.

§. 44.

Vom Dativ der substantivischen Declination.

Der Dativ ist durchaus dem Nominativ gleichlautend.

Zwar wird manchen Worten im Dativ auch ein e angehängt, aber auch dies nur des Wohllautes wegen, und es ist diese Endigung auf e deshalb nicht als charakteristisches Kennzeichen anzusehen. Man kann eben so gut sagen

dem Mann	als	dem	Manne
dem Holz	—	—	Holze
dem Horn	—	—	Horne
dem Reichthum	—	—	Reichthume
dem Haus	—	—	Hause
dem Brand	—	—	Brande
dem Gemüth	—	—	Gemüthe.

Einige Worte, die sich auf en endigen, dulden die Endung auf e im Dativ gar nicht, z. B. dem Frieden, dem Nahmen, dem Garten, dem Graben. Man kann im Allgemeinen als Regel annehmen, daß bei allen Substantiven, die im Genitiv das zwischengeschobene e nicht fordern, auch im Dativ das e nicht gebraucht wird.

Uebrigens wird die Uebung über etwas, das blos im Wohllaut seinen Grund hat, sobald das Ohr nur für den letztern empfänglich gemacht wird, schnelle und sichere Belehrung geben. Denn es ist nichts weniger als überflüßig, auf diese Gegenstände zu merken,

weil

weil gerade von ihnen die Erhaltung des Wohlklangs der teutschen Sprache abhängt, die man so oft des Mißlauts beschuldigt hat.

§. 45.

Vom Accusativ der substantivischen Declination.

Der Accusativ ist überall dem Nominativ als dem bestimmenden Casus ganz gleich, selbst in dem sonst irregulair gehenden Worte: das Herz, dessen Form folgende ist.

Singl.	Plur.
Nom. das Herz	N. die Herzen
Gen. des Herzens	G. der Herzen
Dat. dem Herzen	D. der Herzen
Acc. das Herz	Acc. die Herzen

§. 46.

Vom Plural der substantivischen Declination.

Es ist schon erinnert worden, daß es ein großes Erleichterungsmittel bey der Erlernung der deutschen Declinationen im allgemeinen ist, sich bey dem Nominativus des Singulars zugleich den des Plurals zu merken, weil alle Regeln die sich darüber geben lassen, äußerst unzulänglich sind, und eine große Menge von Ausnahmen erdulden.

Der Nominativ ist auch hier, — wie überall in den teutschen Declinationen beym Plural — der Casus, welcher für alle übrigen die Form angiebt. Ihm völlig gleichlautend sind überall der Genitiv und Accusativ auch der Dativ, wenn der Nominativ

sich

auf n endigt. Ist dies nicht der Fall, so wird der Form des Nominativs in Dativ ein n angehängt.

Also

Plur.

Nom. wird gegeben	die Männer	die Greise
Gen. wie Nom.	der Männer	der Greise
Dat. — — n	den Männern	den Greisen
Acc. wie Nom.	die Männer	die Greise

Bey folgenden Formen bleibt auch der Dativ dem Nominativ völlig gleich, weil im Nominativ schon das n sich findet, auf welches sich der Dativus pluralis in der teutschen Sprache, ohne irgend eine einzige Ausnahme jedesmal endigen muß.

Plurl.

Nom.	die Karpfen	die Degen	die Gärten
Gen.	der —	der —	der —
Dat.	den —	den —	den —
Acc.	den —	den —	den —

---

§. 46.

Von der zweiten oder adjectivischen Declination.

Die adjectivische Declination unterscheidet sich von der substantivischen hauptsächlich dadurch, daß nicht der Nominativus der Casus ist, welcher die Form für die übrigen angiebt, sondern der Genitivus.

Die Form derselben ist folgende:

Singl.

Singl.	Plur.
Nom. wird gegeben	Nom. wie Gen. Singl.
Gen. n	Gen. — — —
Dat. wie Gen.	Dat. — — —
Acc. wie Gen.	Acc. — — —

Beispiele:

Singl.	Plur.
N. der Weise	N. die Weisen
G. des Weisen	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —

Singl.	Plur.
N. der Löwe	N. die Löwen
G. des Löwen	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —

Singl.	Plur.
N. der Elephant	N. die Elephanten
G. des Elephanten	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. den —

Singl.	Plur.
N. der Advokat	N. die Advokaten
G. des Advokaten	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —

Singl.

Singl.	Plur.
N. der Grieche	N. die Griechen
G. des Griechen	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —
Singl.	Plur.
N. der Tatar	N. die Tataren
G. des Tatarn	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —
Singl.	Plur.
N. der Polack	N. die Polacken
G. des Polacken	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —
Singl.	Plur.
N. der Jesuit	N. die Jesuiten
G. des Jesuiten	G. der —
D. dem —	D. den —
A. den —	A. die —

§. 47.

Warum diese Declination die adjectivische heißt.

Dieser Declination ist aus dem Grunde der Name der adjectivischen gegeben, weil alle teutsche Adjectiven nach derselben flectirt werden, weil die Adjectiva selbst dann, wenn sie substantivisch gebraucht werden, noch diese Flection behalten, und in gewisser Hinsicht alle zu dieser Declination gehörigen Worte als Adjectiva betrachtet werden können.

§. 48.

Welche Substantiva zu dieser Declination gehören.

Fast alle Substantiva, die nach dieser Declination flectirt werden, sind entweder zu Substantiven erhobene wirkliche Adjectiven, oder können doch in Rücksicht ihrer Bedeutung als Adjectiven oder mit Adjectiven verwandt betrachtet werden.

Zu jenen gehören alle Substantiven, die aus Adjectiven entstehen,

1) dadurch daß entweder die Eigenschaft als Substanz gedacht und ausgedrückt wird, welches durch das Neutrum geschieht, z. B. das Edle, das Gute, das Große, das Ganze, das Freye, das Sichere, das Frohe, das Glänzende.

Ausgenommen sind die Fälle, wo durch das Hinwegwerfen des e (welches das charakteristische Kennzeichen der Adjectiven und Participien im Teutschen ist,) am Ende der Adjectiven, das Adjectiv ganz wieder zu einem Substantiv wird. Z. B. das Blau des Himmels, das Roth der Rose, das Gut, u. s. w. — Der Grund von dieser Ausnahme ist darin zu suchen, daß diese Substantiven nicht von Adjectiven, sondern von Adverbien herstammen, wie z. B. das Wohl,

oder

2) dadurch, daß derjenige, dem die Eigenschaft beygelegt wird, als personificirt gedacht wird, welches durch das Masculinum und Fömininum geschieht. Der Gute, die Gute, der Rothe, die Rothe, der Große, die Freye, der Frohe, die Glückliche.

Es ist zu bemerken, daß die Föminina, die auf diese Weise zu Substantiven werden, nicht wie sonst alle Föminina der teutschen Sprache indeclinabel sind, sondern die ursprüngliche adjectivische Form der Declination beybehalten.

Zu den Substantiven, welche in Rücksicht ihrer Bedeutung als Adjective betrachtet werden können, und sämmtlich männlichen Geschlechts sind, zählen wir

1) solche Worte, die als Gattungsnamen betrachtet werden können. Dahin gehören:

a) die Namen vieler Thiere. Z. B. Bär, Löwe, Schöps, Affe, Hase, Ochse, Falke, Rabe.

b) Die Namen von Völkern (die ausgenommen, welche mit Land oder Reich zusammengesetzt sind, wie Oesterreicher, Engländer, oder sich mit einer unbetonten Sylbe auf r endigen, wie Spanier und Italiäner. — Es versteht sich von selbst, daß alle die Völkernamen, die von Städten herstammen (und also eigentlich Namen von Städtern sind) wie Römer, Carthager, Brandenburger, Pfälzer u. s. w. wie die Namen von Städtern, die nicht Völkernamen sind. Z. B. Berliner, Hamburger, Leipziger, Magdeburger ꝛc. flectirt werden.)

Beispiele. Bosniak, Kalmük, Kosak, Kroat, Malabar, Maur, Pandur, Polack, Ulan, Wallach, Asiat, Baschkir, Tscheremiß, Böhme, Teutsche, Schwede, Däne, Russe, Celte, Finne, Franzose, Grieche, Hesse, Ire, Kamtschadale, Lappe, Lombarde, Pohle, Sachse, Türke, Westphale, Baier, Tatar, Ungar.

Was

Was die Völkernamen betrifft, so gilt überall die Regel: daß alle diejenigen nach der adjectivischen Declination flectirt werden, die im Nominativ Pluralis noch ein n erhalten.

c) **Substantive die vormals wirklich Adjective waren,** z. B. der **Graf.** (Der Grave, graue.) Der **Fürst** (der förste, der vorderste.)

d) **Substantive die aus fremden Sprachen entlehnt sind, in welchen sie Adjectiva waren.** Man kennt sie an den Endigungen **ant** (ans) **ar** (aris) **at** (atus) **ent** (ens) **ill** (illus) **ik** (icus) **it** (itus). Z. B. Arrestant, Adjutant, Magnat, Advokat, Agent, Delinquent, Superintendent, Pupill, Domestik, Katholik, Eremit, Proselit, Favorit, Jesuit.

Es ist zu bemerken, daß alle diese Worte nicht Nomina propria sind, sondern Bezeichnungen von Gattungen und Classen. Wenn sich diese Endungen bey Nominibus propriis finden, so gehen diese Worte doch nach der ersten oder substantivischen Declination, wie z. B. Demokrit, Heraklit. Dies ist auch ganz natürlich, denn nur als Gattungsnamen können sie von Adjectiven und Participien herkommen.

e) Ohne von Adjectiven oder Participien einer fremden Sprache herzustammen, werden die Worte **arch** (archa) **ast** (asta, astes) **et** (eta, etes) **ist** (ista) **ot** (ota) ihrer Bedeutung wegen nach der adjectivischen Form declinirt, z. B. Monarch, Patriarch, Chiliast, Enthusiast, Komet, Magnet Poet, Sophist, Naturalist, Atheist, Despot, Patriot, Idiot, Zelot und andre, deren Form

hier

hier auch aus der Bedeutung, welche eine Gattung bezeichnet, erklärt werden muß, wie Astronom, Architect, Geograph, Vagabund, Philosoph.

§. 48.

Kennzeichen dieser Declination.

Wenn man wissen will, ob ein Substantiv nach der adjectivischen Form declinirt werden muß, so darf man nur auf den Nominativ Singularis und Pluralis Acht haben.

Hat das Wort im Nominativ des Singular zur Endung kein n, bekommt dieses n aber im Nominativ des Plural, so geht es nach der adjectivischen Declination, wenn es kein nomen proprium ist. Z. B.

Nom. d. Singl.	Nom. d. Plur.
der Mensch	die Menschen
der Held	die Helden
der Geck	die Gecken
der Fürst	die Fürsten
der Knabe	die Knaben
der Hagestolz	die Hagestolzen
der Herr	die Herren
der Mohr	die Mohren
der Thor	die Thoren
der Prinz	die Prinzen
der Vorfahr	die Vorfahren
der Israelit	die Israeliten
der Student	die Studenten
der Kalmük	die Kalmüken

Nom.

Nom. d. Singl.	Nom. d. Plur.
der Dissident	die Dissidenten
der Tenorist	die Tenoristen
der Preusse	die Preussen.

Findet sich das n schon im Nominativ der Singular, so geht das Wort nach der ersten Declination, wie z. B. Balken, Degen, Boden, Wagen, Kragen, Laden.

Nur das einzige Wort Herz ist von dieser Regel ausgenommen, wovon schon vorher §. 45. die Rede war, weshalb wir, da es am meisten und fast durchaus abweicht, dasselbe auch ganz nach seiner vollständigen Flection angeführt haben.

§. 49.

Declinationen der Eigennamen (nominum propriorum.)

Die Eigennamen sind die vollkommensten Substantiven; sie drücken nicht blos einen Gegenstand als Gattung aus, sondern als Individuum.

Sie behaupten daher den Charakter der Substantiven, und werden alle nach der substantivischen Declination flectirt.

Man muß auch hier die Vorschrift beobachten, daß man neben dem Nominativ des Singulars sich auch den des Plurals merkt, und man wird, sobald man das obige Schema gefaßt hat, keine Fehler begehn. Z. B.

Singl.	Plur.
N. Cicero	N. die Ciceronen
G. Ciceros	G. der —
D. Cicero	D. den —
A. Cicero	A. die —

Singl.	Plur.
N. Friedrich	N. die Friedriche
G. Friedrichs	G. der Friedriche
D. Friedrich	D. den Friedrichen
A. Friedrich	A. die Friedriche

Kommen zwey Namen als ein Eigennamen zusammen, wie Mark Aurel, Friedrich Wilhelm, Mark Anton, so wird nur der letzte declinirt, wie z. B.

Singl.	Plur.
N. Mark Aurel	N. die Mark Aurele
G. Mark Aurels	G. der —
D. Mark Aurel	D. den Mark Aurelen
A. Mark Aurel	A. die Mark Aurele.

§. 50.
Schluß.

Nach dieser Feststellung der Declinationen fällt alles das weg, was man bisher davon gesagt hat, daß einzelne Worte nach verschiedenen Declinationen gehen, und daß davon die verschiedenen Bedeutungen derselben vorzüglich im Plural abhängen. Es ist, da beide hier aufgestellte Declinationen ihrem Wesen nach von einander abgehen, nicht möglich, daß ein Wort nach beiden flectirt werde.

Von den Adjectiven.

§. 51.

Was sind Adjectiven?

Alle Substanzen haben Eigenschaften, deren gemeinschaftliche Summe eben die Substanz ausmacht.

Die Sprache muß auch diese Eigenschaften bezeichnen können.

Zur Bezeichnung der Eigenschaft als bloßer Eigenschaft, ohne Rücksicht auf eine bestimmte Substanz, der sie zukommen, bedient man sich des **Adjectivs** (vergl. §. 34.)

§. 52.

Gebrauch und Eigenschaften derselben.

Die Adjectiven dienen zur Bezeichnung der Eigenschaften, die wir uns für sich, (als unsere Empfindung) oder auch mit einem Gegenstande verknüpft denken können.

Da die Eigenschaften mit den Substanzen verknüpft sind, so muß die Sprache auch die Adjectiva mit den Substantiven verbinden können, und da diese Substantiven in Rücksicht der Geschlechter verschieden sind, so muß ein **Adjectiv** fähig seyn, **alle drey Geschlechter anzunehmen**, damit man es mit Substantiven von jedem Geschlechte verbinden könne.

Es hat daher jedes **Adjectivum ein männliches, weibliches und sächliches Geschlecht.**

So

So wie man ferner von einzelnen und mehreren Substanzen reden kann, so kann man auch einzelnen und mehreren eine Eigenschaft beylegen, es müssen daher die Adjectiven so wohl einen Singular als Plural gleich den Substantiven, mit denen sie verknüpft werden sollen, haben.

Alle Eigenschaften sind in unterschiedenen Graden denkbar. Diese Verschiedenheit der Stärke und Schwäche des mehreren oder mindern, muß die Sprache ebenfalls bezeichnen können, und dies geschieht durch die Comparation, die Steigerung, welche der Veränderung nach den Geschlechtern der Substantiven ebenfalls fähig seyn muß.

§. 53.

Verwandtschaft der Participien mit den Adjectiven.

Da die Participien ebenfalls Eigenschaften bezeichnen, (vergl. §. 26.) und sich nur dadurch von den Adjectiven unterscheiden, daß sie die Eigenschaft, als Leiden, oder Handlung, als Wirkung, oder Ursach vorstellen, und dadurch nur noch in nähere Beziehung auf eine Substanz treten, so müssen auch sie, um mit allen Substativen verbunden werden zu können, alle Geschlechter annehmen, im Singular wie im Plural gebraucht werden können, und der Steigerung fähig seyn, z. B. der, die, das, liebende — Mann, Frau, Kind, der Liebendere, der Liebendste. Der, die, das, leidende Mann, Frau, Kind. Der Leidendere, der Leidendste.

§. 54.

Bemerkung über die Adverbien.

Da die Adverbien nur ein Merkmal bezeichnen, welches in einer andern Empfindung enthalten ist, so können nicht sie, sondern das Wort, welches die Empfindung ausdrückt, auf die Substantiva construirt, d. h. mit ihm in grammatische Verbindung gebracht werden. Es ist daher nicht nöthig, daß man sie decliniren, und nach den verschiedenen Geschlechtern der Substantiven flectiren könne.

Weil aber dieses Merkmal in einem stärkern oder schwächern Grade in der Empfindung enthalten seyn kann, so muß bey ihm die Comparation oder Steigerung statt finden dürfen. Z. B. der hoch-geschätzte, der höher-geschätzte, der höchst-geschätzte. Der viel-geliebte, der mehr-geliebte, der meist-geliebte.

§. 55.

Declination der Adjectiven.

Von der Declination der teutschen Adjectiven ist schon an zwey verschiedenen Orten die Rede.

Einmal bey der adjectivischen oder zweiten Declination der Substantiven (vergl. § 46.) dann §. 35. bey dem Artikel, wo wir S. 27 und 28. auf einen articulus postpositivus hindeuteten.

§. 56.

Sie ist eine zwiefache.

Es giebt in der teutschen Sprache zwei verschiedene Arten die Adjectiven zu decliniren.

1) mit

1) Mit den Artikeln, sowohl dem bestimmten als dem unbestimmten. Sie ist gleich der adjectivischen Declination der Substantiven, nur daß im Fömínino und Neutro der Accusativ nicht dem Genitiv, sondern dem Nominativ gleich ist. — Man bemerke noch, daß die Adjectiven, welche mit dem unbestimmten Artikel declinirt werden, eben so wenig als diese Artikel einen Plural haben können, er wird durch den Plural der folgenden Declination der Adjectiven mit dem articulus postpositivus ersetzt.

2) Ohne den Artikel. Dieser wird durch den Endbuchstaben des bestimmten Artikels, welcher dem Adjectiv angehängt wird, ersetzt. (S. p. 27 und 28.

§. 57.

Von den Geschlechtern in der Declination der Adjectiven.

Weil bey der ersten Declination der Adjectiven mit den Artikeln, diese Artikel schon das Geschlecht deutlich bezeichnen, so bedürfte es am Ende des Adjectivums selbst keines neuen Zeichens für die Geschlechter. Daher ist die Flection der Adjectiven mit einem der beiden Artikel in allen Geschlechtern, sowohl im Plural als im Singular ganz gleich.

Anders verhält es sich bei der zweiten Declination der Adjectiven ohne den Artikel.

Grade weil hier der Artikel durch die Endbuchstaben des bestimmten Artikels, der, die, das, die den Adjectiven angehängt werden, ersetzt wird und die Endbuchstaben gerade das Charakteristische

der

der Geschlechter bey dem Artikel sind, so müssen hier im Singular verschiedene Formen für die Geschlechter seyn.

Da der bestimmte Artikel im Plural für alle Geschlechter nur eine Form hat, so müssen die Adjectiven in dieser Declination ebenfalls nur Eine für alle drey Geschlechter haben.

§. 58.

Schema der ersten Declination.

1) Mit dem bestimmten Artikel der, die, das.

Singl.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	e	e	e
Gen.	en	en	en
Dat.	en	en	en
Acc.	en	e	e

Plur.

alle 3 Geschlechte

Nom.	en
Gen.	wie Nom.
Dat.	wie Nom.
Acc.	wie Nom.

Beispiele.

Singl.

	männlich	weiblich	sächlich
Nom.	der edle,	die edle,	das edle.
Gen.	des edlen,	der edlen,	des edlen.
Dat.	dem edlen,	der edlen,	dem edlen.
Acc.	den edlen,	die edle,	das edle.

Plur.

alle drey Geschlechter.

Nom.	die edlen.
Gen.	der edlen.
Dat.	den edlen.
Acc.	die edlen.

Singl.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	der rothe,	die rothe,	das rothe,
Gen.	des rothen,	der rothen,	des rothen
Dat.	dem —,	der —,	dem —
Acc.	den —,	die rothe,	das rothe

Plural

alle drey Geschlechter.

Nom.	die rothen
Gen.	der rothen
Dat.	den —
Acc.	die —

Singl.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	der gütige,	die gütige,	das gütige.
Gen.	des gütigen,	der gütigen,	des gütigen.
Dat.	dem —,	der —,	dem gütigen.
Acc.	den —,	die gütige,	des gütigen.

Plural.

alle drey Geschlechter.

Nom.	die gütigen,
Gen.	der —
Dat.	der —
Acc.	die —

Eben so auch die Participien

Singl.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	der liebende,	die liebende,	das liebende,
Gen.	des liebenden,	der liebenden,	des liebenden,
Dat.	dem —	, der —	, den —,
Acc.	den —	die liebende,	das liebende.

Plural.

alle drey Geschlechter

Nom.	die liebenden,
Gen.	der —
Dat.	den —
Acc.	die —

Singl.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	der geliebte,	die geliebte,	das geliebte,
Gen.	des geliebten,	der geliebten,	des geliebten,
Dat.	dem —,	der —,	den —,
Acc.	den —,	die geliebte,	das geliebte.

Plur.

alle drey Geschlechter.

Nom.	die geliebten,
Gen.	der —
Dat.	den —
Acc.	die —

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	der geschlagene,	die geschlagene,	das geschlagene,
Gen.	des geschlagenen,	der geschlagenen,	des geschlagenen,
Dat.	dem —	der —	dem —
Acc.	den —	die geschlagene,	das —

Plural.

alle drey Geschlechter.

Nom.	die geschlagenen,
Gen.	der —
Dat.	den —
Acc.	die —

2) mit dem unbestimmten Artikel ein, eine, ein.

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	er	e	es
Gen.	en	en	en
Dat.	en	en	en
Acc.	en	e	es

Plural.

Fehlt, und wird durch den Plural der folgenden Declination ersetzt.

Beyspiele.

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	ein guter,	eine gute,	ein gutes,
Gen.	eines guten,	einer guten,	eines guten,
Dat.	einem —	einer —	einem —
Acc.	einen —	eine gute,	ein gutes.

Plural.

Plural.

alle drey Geschlechter,

fehlt.

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom. ein	sterbender,	eine sterbende,	ein sterbendes,
Gen. eines	sterbenden,	einer sterbenden,	eines sterbenden,
Dat. einem	—	einer —	einem —
Acc. einen	—	eine sterbende,	ein sterbendes.

Plural.

alle drey Geschlechter,

fehlt.

Singular,

	männl.	weibl.	sächl.
Nom. ein	gestorbener,	eine gestorbene,	ein gestorbenes,
G. eines	gestorbenen,	einer gestorbenen,	eines gestorbenen,
Dat. einem	—	einer —	einem —
Acc. einen	—	eine gestorbene	ein gestorbenes.

Plural.

alle drey Geschlechter,

fehlt.

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom. ein	getödteter,	eine getödtete,	ein getödtetes,
Gen. eines	getödteten,	einer getödteten,	eines getödteten,
Dat. einem	—	einer —	eine —
Acc. einen	—	eine getödtete,	ein getödtetes.

Plural.

alle drey Geschlechter,

fehlt.

Auf den ersten Anblick wird es scheinen, als unterscheiden sich die beyden Formen des bestimmten und unbestimmten Artikels. Die ganze Verschiedenheit liegt im Nominativ, wo die Form des unbestimmten Artikels den Endbuchstaben, des bestimmten an das Adjektiv hängt, welches in den übrigen Casus auch dem unbestimmten eigen ist, vom Plural kann, da er bey dem unbestimmten Artikel fehlt, die Rede nicht seyn. — Die gänzliche Uebereinstimmung beyder Formen geht aus folgendem Schema hervor.

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	wird in allen drey Geschlechten gegeben,		
Gen.	en	en	en
Dat.	wie Gen.	wie Gen.	wie Gen.
Acc.	wie Gen.	wie Nom.	wie Nom.

§. 59.

Zweyte Declination der Adjektiven, ohne Artikel.

Der Endbuchstabe des Artikels, wird in allen Casus dem Adjektiv angehängt.

Singular.

	männl.*)	weibl.	sächl.
Nom.	er (der)	e (die)	as (das)
Gen.	es (des)	er (der)	es (des)
Dat.	em (dem)	er (der)	em (dem)
Acc.	en (den)	e (die)	es (das)

*) Der Artikel ist hier nur beygefügt, um anschaulich zu zeigen, wie diese Formation geschieht.

Plural.

alle drey Geschlechter.

e (die)

er (der)

en (den)

e (die)

Beyspiele.

Singular.

	männl.		weibl.		sächl.
Nom.	(ein) schöner		(eine) schöne		(ein) schönes
Gen.	schönes		schöner		schönes
Dat.	schönem		schöner		schönem
Acc.	schönen		schöne		schönes

Plural.

alle drey Geschlechter,

Nom. schöne

Gen. schöner

Dat. schönen

Acc. schöne

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
N.	(ein) zerstörenden	(ein) zerstörende	(ein) zerstörendes
G.	zerstörendes	zerstörender	zerstörendes
D.	zerstörendem	zerstörender	zerstörendem
A.	zerstörenden	zerstörende	zerstörendes

Plural.

alle drey Geschlechter,

Nov. zerstö ende

Gen. zerstörender

Dat.

Dat. zerstörenden
Acc. zerstörende

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
N.	(ein) verdorbener	(ein) verdorbene	(ein) verdorbenes
G.	verdorbenes	verdorbener	verdorbens
D.	verdorbenem	verdorbenem	verdorbenem
A.	verdorbenen	verdorbene	verdorbenes

Plural.

alle drey Geschlechter,

Nom. verdorbene
Gen. verdorbener
Dat. verdorbenen
Acc. verdorbene

Singular.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	(ein) gewebter	(eine) gewebte	(ein) gewebtes
Gen.	gewebtes	gewebter	gewebtes
Dat.	gewebtem	gewebter	gewebtem
Acc.	gewebten	gewebte	gewebtes

Plural.

alle drey Geschlechter,

Nom. gewebte
Gen. gewebter
Dat. gewebten
Acc. gewebte.

§. 60.

Declination mehrerer zusammentreffenden Adjectiven.

Es können mehrere Eigenschaften mit einem Substanz vereinigt gedacht, und müssen daher in die-

ser

ser Vereinigung ausgedrückt werden können. In diesem Fall treffen mehrere Adjektiven zusammen, die auf ein Substantiv construirt, d. h. mit ihm verbunden gedacht werden. Was die Declination so zusammentreffender Adjektiven betrifft, so hängt sie davon ab, ob ein Artikel damit verbunden wird, oder nicht.

Ist der Artikel damit verbunden, so werden sie nach der ersten Form declinirt. Dieser Artikel kann aber in andern Beziehungswo.ten, z. B. dieser, jener, welcher, jeder, mancher, mein, dein, u. s. w. verborgen liegen; auch hängt sich der Artikel oft an die Präposition, z. B. am, durch's, in's u. s. w.

Beyspiele.

Singular.

Nom. mein guter alter Vater.

Gen. meines guten alten Vaters, u. s. w.

Plural.

Nom. unsere guten alten Väter.

Gen. unserer guten alten Väter, u. s. w.

Singular.

Nom. manche reife schöne Frucht.

Gen. mancher reifen schönen Frucht, u. s. w.

Plural.

Nom. manche reife schöne Früchte.

Gen. mancher reifen schönen Früchte, u. s. w.

Singular.

Nom. dieses klare volle Glas.

Gen. dieses klaren vollen Glases, u. s. w.

Plural.

Nom. diese vollen klaren Gläser.

Gen. dieser vollen klaren Gläser, u. s. w.

Ist der Artikel nicht damit verbunden, so nimmt das erste die Form des Artikels an, und das folgende wird, gleichsam regiert von dem Artikel, welcher in dem ersten verborgen liegt, so flectirt, als wenn der Artikel sich wirklich vorfände.

Beyspiele.

Singular.

Nom. reiner weißer Wein.

Gen. reines weißen Weins, u. s. w.

Plural.

Nom. reife süße Früchte.

Gen. reifer süßen Früchte, u. s. w.

Singular.

Nom. reines klares wohlriechendes Oel.

Gen. reines klaren wohlriechenden Oels, u. s. w.

Plural.

Nom. seltne reife ausländische Aepfel.

Gen. seltner reifen ausländischen Aepfel, u. s. w.

Was die altmodischen Formen betrifft: besagter dieser unumschränkte Herr, besagten dieses unumschränkten Herrn, besagtem diesen unumschränkten Herrn, u. d. gl., so hat der neue bessere Styl sie längst verworfen, und sie spuken nur noch hie und da im Curialstyl umher. — Gesetzt aber, sie wären noch üblich, oder es wollte sie jemand in Schutz nehmen, so ist doch klar, daß sie nach der ange-

gebnen Form flectirt werden, nur mit dem Unterschiede, daß das regierende Bestimmungswort nicht voransteht, sondern einem regierten folgt.

§. 61.

Von der Comparation oder Steigerung.

Eine und dieselbe Eigenschaft kann mehreren Substanzen in gleichem oder unterschiedenem Grade zukommen, sie können dieselbe Empfindung im gleichem oder unterschiednem Grade erregen.

§. 62.

Unterschiedne Grade.

Man nimmt die Eigenschaft, z. B. roth, blau, als einen Zustand an, und sagt: die Rose ist roth, der Himmel ist blau. Dieser Zustand ist nicht als ein Grad anzunehmen, sondern als der Punkt, von welchem sie ausgehen.

Der erste Grad ist der der Vergleichung, Comparativus, wo die Eigenschaft einer Substanz in einem höhern oder niedern Grade beygelegt wird, z. B. die Klatschrose ist mehr roth, als eine andere, die wohlriechende Rose ist minder roth, als die Klatschrose, diese Leinewand ist mehr weiß, als die Lilie, die Lilie ist minder weiß, als der Schnee.

Für den Comparativus, wenn die Eigenschaft erhöht gedacht wird, haben fast alle Sprachen, und auch die teutsche eine eigene Form, für den Comparativ, wo er den niedern Grad der Eigenschaft bezeichnet, hat keine Sprache eine eigene Form.

Der

Der zweite Grad ist der **Superlativ**, wo eine Eigenschaft im höchsten Grade ohne alle Rücksicht auf Vergleichung bezeichnet wird, z. B. Unter diesen Blumen ist die Klatschrose, die am meisten rothe, die Pfirsichblüthe, die minder rothe. Unter allen Tönen musikalischer Instrumente ist der Ton der Trompete an meisten schneidend, der Ton der Flöte am mindesten schneidend.

Für den Superlativ, wo die Eigenschaft verstärkt gedacht wird, haben fast alle Sprachen eine besondere Form, für den Superlativ der Verminderung hat ihn keiner.

§. 63.

Welchen Worten ist die Steigerung eigenthümlich?

Alle Worte die Eigenschaften oder Merkmale in denselben bezeichnen, können in der Steigerung gedacht werden, und nehmen daher auch diese Formen in der Sprache an, namentlich die Adjektiven, Participien und Adverbien.

Beyspiele.

Adjektiv.	Partic.		Adverb.
der starke	der stärkende	der gestärkte	stark gewürzt
der stärkere	der stärkenden	der gestärkte	stärker gewürzt
der stärkste	der stärkendste	der gestärkteste	am stärksten gewürzt
			zum stärksten gewürzt
			aufs stärkste gewürzt
			stärkst gewürzt.

§. 64.

Formen der Comparativs im Teutschen.

Es giebt in der teutschen Sprache zwey Formen der Comparation.

 1) Durch

1) Durch die Umschreibung

für den Comparativ, mehr, weniger und minder. Beyspiele, mehr roth, minder weiß, weniger arm, der mehr frohe, der mehr erfreuende, u. s. w.

für den Superlativ, am mehrsten, am meisten, am wenigsten, am mindesten Beyspiele: am mehrsten roth, am mindesten blau, am meisten gelehrt, am wenigsten froh, der am meisten glückliche, der am wenigsten berauschende, u. s. w.

2) Durch die Flection.

für den Comparativ das Anhängen der Sylbe er oder r, Beyspiele gelb, gelber, blöde, blöder, der rothe, der röthere, die erröthende, die erröthendere.

für den Superlativ durch Anhängen der Sylbe est oder st., Beyspiele, gehorsam, gehorsamer, gehorsamst, lang, länger, längst, der laute, lautere, lauteste, der geliebte, geliebtere, geliebteste.

Ob bey beiden er oder r; est oder st angehängt werden solle, dies unterscheidet durchaus der Wohllaut, und erlernt sich durch Uebung und Aufmerksamkeit am sichersten.

§. 65.

Vom Comparativ.

Die meisten Adverbien und Adjektiven nehmen im Comparativ den Umlaut an, d. h. der Vokal wird in den mit ihm verwandten Diphtong verwandelt

delt, a in ae, o in oe, u in ü, z. B. groß, größer, hoch, höher, arm, ärmer, jung, jünger.

Die Participien, und alle von Verbis abstammende Adverbien und Adjektiven, ferner die zusammengesetzten, welche man meist an den Endsylben: haft, ich, icht, licht, bar, erkennt, nehmen den Umlaut nicht an, z. B. schwankend, schwankender, geliebt, geliebter, lasterhaft, lasterhafter, jugendlich, jugendlicher, thöricht, thörichter, laulicht, laulichter, dankbar, dankbarer.

Die Adverbien und Adjektiven, in welchen der Hauptton e und i ist, sind ihrer Natur nach des Umlauts unfähig, eben so, wo der Hauptton schon ein Diphtong ist. z. B., gelb, gelber; bitter, bitterer; blau, blauer; rauh, rauher; schön, schöner.

Außerdem nehmen noch folgende Worte den Diphtong nicht an: bunt, fade, fahl, falsch, flach, froh, grade, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, laß, los, matt, morsch, nackt, plump, roh, rund, sanft, satt, schlank, stolz, straff, starr, stumm, stumpf, toll, voll, zahm.

§. 66.

Declination des Comparativ.

Alle Adjektiven und Participien, werden nach allen Formen, und in allen Geschlechtern, in dem Comparativ wie in dem Positiv declinirt.

§. 67.

Vom Superlativ.

In Hinsicht des Umlauts gelten bey dem Superlativ alle über den Comparativ gegebenen Regeln.

Die Adverbien bilden noch einen besondern Superlativ mit Hülfe der Präpositionen, an, auf, zu,

gewöhnliche Form,

Pos.	comp.	Superl.
weit	weiter	weitest
nah	näher	nächst.
schön	schöner	schönst.

präpositional Form,

weit	weiter	am weitesten
nah	näher	zum nächsten
schön	schöner	aufs schönste

Diese Form entsteht aus dem Neutro des Adjektivs, indem es mit der Präposition in dem Casus, der ihr eigenthümlich ist zusammenconstruirt wird. Dies ist auch in andern Sprachen, z. B. der griechischen der Fall, wo das Neutrum des Adjektivs, wie ein Adverbium gebraucht wird.

Man könnte sagen, daß es auch vom Superlativ noch einen Superlativ gäbe, den man kann im Teutschen den Superlativ noch verstärken. In diesem Fall setzt man das Wort aller vor den Superlativ, welches hier so viel ist, als: von allen, unter allen, z. B., der alleredelste, allerschönste, allerdurchlauchtigste. Es sind Uebertreibungen, die am Ende nicht mehr sagen, als der bloße Superlativ.

§. 69.

Declination des Superlativ.

Alle Adjektiven und Participien werden nach allen Formen, und in allen Geschlechtern, im Superlativ, wie im Comparativ und Positiv declinirt.

§. 70.

Anomalien in der Form der Steigerung.

Die Anomalien in der Form der Sprache entstehen größtentheils daher, daß manche Worte in einzelnen Theilen der Flection verlohren gegangen sind.

Für gewisse Begriffe, Eigenschaften u. d. gl., die im Leben sehr häufig vorkommen, bilden sich in der Sprache früh, mehrere Zeichen oder Worte, die ihre vollständige Form und Flection haben. Später aber werden die Worte sammt ihren Formen vermischt, und es bleiben nur einzelne Flectionstheile übrig, die nicht ursprünglich zusammenhängen, und von verschiedenen Grundworten abgeleitet werden müssen. Solche Formen nennt man anomalische, weil sie nicht unter das allgemeine Gesetz passen.

Fast in allen Sprachen gehen die Worte, welche gut und viel bezeichnen anomalisch.

Posit.	Comp.	Superl.
gut	besser	am besten
bene	melius	optime
bien	mieux	
viel	mehr	am mehrsten (contr, meisten)

Posit.

Posit.	Comp.	Superl.
multum	plus	plurimum
beaucoup	plus	
wenig	weniger	am wenigsten
	minder	am mindesten.

Bey dem Comparativ, besser liegt der veraltete Positiv, baß, bey mehr der verlohrne meh, bey minder der noch ein platt teutschen befindliche min (wenig) zum Grunde.

Solche Steigerungen, wie nah, näher, nächst können nicht für anomalisch gelten, sie sind bloße Zusammenziehungen zweyer Sylben in eine, dadurch daß der Vokal in seinen verwandten Diphtong, und der Consonant ebenfalls in den mit ihm verwandten Doppelconsonanten verwandelt wird.

§. 71.

Worte, die der Steigerung unfähig sind.

Der Natur der Begriffe gemäß, die sie bezeichnen, können folgende Worte nicht gesteigert werden.

1) Zahlworte, eins, zwey, drey, der erste, zweite, dritte, und die mit ihnen zusammengesetzt sind, sechspfündig, vierseitig, dreyeckig.

2) Worte, die Ort und Zeit, als solche, nicht im Verhältniß bezeichnen: jetzt, dort, ehemals, der jetzige, dortige, ehemalige.

3) Worte, die einen Vergleich mit etwas ähnlichem enthalten, wie steinhart, baumstark, eiskalt, kohlschwarz.

4) Worte, die mit dem Superlativ eines

Adver-

Adverbii zusammengesetzt sind, z. B. höchstunglücklich, bestmöglich.

Von dem Pronomen.

§. 72.

Was sind Pronomina?

Worte, welche die Stelle der Substanz, wovon die Rede ist, (des Substantivs) oder des Subjekts, auf welche sie sich bezieht, vertreten, werden Pronomina genannt, weil sie pro nomine, (loco nominis) stehen. (vergl. §. 29.)

§. 73.

Beziehung der Pronominum.

Da die Substanz, wovon die Rede ist, und das Subjekt, auf welches sie sich bezieht, so wohl Personen, als Sachen seyn können, so müssen die Pronomina die Stelle der Personen, und der Sachen vertreten können. Ueberhaupt kommt es aber auf die Bedeutung der Worte nicht so sehr an, jedes Substantivum kann durch ein Pronomen repräsentirt werden.

§. 74.

Verschiedenheit der Personen.

Es können in einem Satze oder in der Rede nur folgende drey verschiedene Personen gedacht werden.

1) Die

1) Die redende Person ist mit der, von welcher geredet wird, eine und dieselbe. Erste Person, ich gehe, ich lehre, ich strafe, u. s. w.

2) Die redende Person denkt sich außer sich selbst noch eine andere, von welcher sie redet, und zu welcher sie zugleich spricht. Zweite Person. Ich gehe mit dir, ich lehre dich lesen, ich strafe dich u. s. w.

3) Die redende Person denkt außer dieser zweiten Person, zu welcher sie spricht, sich noch eine dritte, von welcher sie redet. Dritte Person. Ich gehe mit dir zu ihm. Ich lehre dich lesen, was dein Freund schrieb: ich strafe dich, weil du den Knaben schlugst.

Mehrere Personen sind nicht denkbar, als eine redende, eine angeredete, und eine, von welcher geredet wird. Sie können alle abgesondert, aber auch vereinigt gedacht werden, denn ich kann mit mir von mir selbst reden, mit einem andern, von mir selbst, mit einem andern, von einem dritten.

Es ist übrigens durchaus nicht nöthig, daß dies grade lauter Personen sind, es können auch Sachen seyn, doch tritt dieser Fall vorzüglich nur bey der dritten Person ein.

Die Rede ist aber nicht immer die Rede eines einzelnen, mit einem einzelnen, und von einem einzelnen. Alle diese Verhältnisse können auch im Plural gedacht werden.

1) Mehrere Personen können als redend, als handelnd gedacht werden, so daß der redende sich mit einschließt, von sich selbst mitredet, oder die Handlung sich selbst zuschreibt. Erste

Per-

Person des Plurals: wir versprechen, wir vergessen u. s. w.

2) Mehrere Personen werden angeredet, oder als handelnd gedacht, und der redende, oder die redenden schließen sich aus. Zweite Person des Plurals. Ich sage euch, ihr seyd verlohren, wenn ihr uns nicht folgt.

3) Es ist von mehreren Personen die Rede, denen eine Handlung zugeschrieben wird, der redende schließt sich sowohl, als diejenigen, welche er anredet, von ihm aus. Dritte Person des Plurals. Sie werden dich verlassen, wenn die Gefahr droht. Sie haben dich mit Recht getadelt: sie werden dich, wenn du dich nicht besserst, nie loben können.

§. 75.

Persönliches Pronomen.

Alle diese Personen werden durch das persönliche Pronom bezeichnet, welches im Teutschen, wie in allen Sprachen, aus einem schon angegebnen Grunde eine irregulaire Form hat.

Sie ist folgende

Erste Person.		zweite Person.	
Singl.		Singl.	
Nom.	ich	Nom.	du
Gen.	meiner (mein)	Gen.	deiner (dein)
Dat.	mir	Dat.	dir

Plural.

Erste Person.	Zweite Person.
Plural.	Plural.
Nom. wir	Nom. ihr
Gen. unser	Gen. euer
Dat. uns	Dat. euch
Acc. uns	Acc. euch

Bey diesen beiden Personen wird: weil ihr Geschlecht als bestimmt, oder, da sie immer gegeben sind, als gleichgültig angesehen wird, nicht auf die Verschiedenheit der Geschlechter Rücksicht genommen. Bey der dritten Person aber sind die Geschlechter im Singular unterschieden, doch nicht im Plural.

Dritte Person.

Singular

männl.	weibl.	sächl.
Nom. er	Nom. sie	Nom. es
Gen. seiner (sein)	Gen. ihrer (ihr)	Gen. seiner (sein)
Dat. ihm	Dat. ihr	Dat. ihm
Acc. ihn	Acc. sie	Acc. es

Plural.

(alle drey Geschlechter)

Nom. sie
Gen. ihrer
Dat. ihnen
Acc. sie

§. 76.

Pronomen reciprocum.

Das vorige Pronomen ersetzt die Person, welche redet, angeredet, wird, oder von welcher

die

die Rede ist. Eine andere Form desselben wird gebraucht, wenn eine und dieselbe Person unter mehreren Verhältnissen gedacht wird, so daß die redende mit der angeredeten, oder mit der, von welchen die Rede ist, eine und dieselbe sey, z. B. Ich schäme mich meiner Trägheit. Du hast's deiner Thorheit zuzuschreiben. Im Zorn ist er seiner nie mächtig.

Die Form, nach welcher das Pronomen reciprocum gebildet wird, ist folgende:

Erste Person.	Zweite Person.
Singular. (alle drey Geschlechter)	
Nom. (fehlt)	Nom. (fehlt)
Gen. meiner (mein)	Gen. deiner (dein)
Dat. mir	Dat. dir
Acc. mich	Acc. dich.
Plural.	
Nom. (fehlt)	Nom. (fehlt)
Gen. unser	Gen. euer
Dat. uns	Dat. euch
Acc. uns	Acc. euch.

Dritte Person.

männl.	weibl.	sächl.
Nom. (fehlt)	Nom. (fehlt)	Nom. (fehlt)
Gen. seiner (sein)	Gen. ihrer (ihr)	Gen. seiner (sein)
Dat. sich	Dat. sich	Dat. sich
Acc, sich	Acc. sich	Acc. sich

Plural.

Plural.
(alle drey Geschlechter)
Nom. (fehlt)
Gen. ihrer
Dat. sich
Acc. sich

Will man die dritte Person ohne Bestimmung des Geschlechts bezeichnen, so bedient man sich der Worte, man, es, jemand, niemand, einer (soviel als irgend einer) z. B. man hat behauptet, niemand war da; — unter irgend einer Gewalt stehen, es sagte mir jemand, u. s. w., diese Worte werden nicht flectirt, außer daß man im Genitiv, Niemands Freund, und Jemands Rath sagt.

Will man die Idee der Persönlichkeit verstärken, so setzt man das Wörtchen selbst, förmlich wie ein Adverbium, und ohne alle Flection, neben dem Substantiv oder Pronomen, welchem die Personification gegeben werden soll, und fast gewöhnlich hinter dieses Wort, z. B. der König selbst will es: Mein Leben selbst wage ich, für sich selbst thut er alles.

§. 77.

Pronomen possessivum.

Zuweilen soll ein Pronomen zugleich bezeichnen, daß einem Subjekt der Besitz einer Sache zukomme. Dies geschieht durch die Pronomina possessiva, mein, dein, sein, die entweder die Form der Pronominum behalten, oder durch die Vorsetzung des Artikels zu Adjectiven gemacht werden, z. B. der meinige, die

deinige,

deinige, das seinige, oder, der meine, die deine, das seine.

Die Form ist folgende:

Singular.

männl.	weibl.	sächl.
Nom. mein	Nom. meine	Nom. mein
Gen. meines	Gen. meiner	Gen. meines
Dat. meinem	Dat. meiner	Dat. meinem
Acc. meinen	Acc. meine	Acc. mein

Plural.

(alle drey Geschlechter)

Nom. meine
Gen. meiner
Dat. meinen
Acc. meine

Singular.

männl.	weibl.	sächl.
Nom. dein	Nom. deine	Nom. dein
Gen. deines	Gen. deiner	Gen. deines
Dat. deinem	Dat. deiner	Dat. deinem
Acc. deinen	Acc. deine	Acc. dein

Plural.

(alle drey Geschlechter)

Nom. deine
Gen. deiner
Dat. deinen
Acc. deine

Singular.

männl. und sächl.		weibl.	
Nom.	sein	Nom.	ihr
Gen.	seiner	Gen.	ihrer
Dat.	seinem	Dat.	ihrer
Acc.	seinen (sein)	Acc.	ihre

Plural.

(alle drey Geschlechter.

Nom.	ihre
Gen.	ihrer
Dat.	ihren
Acc.	ihre

Man sieht schon hier, daß bey der Flection dieser Worte größtentheils die Form des Artikels zum Grunde liegt.

Werden diese Pronomina possessiva zu Adjectiven, so werden sie wie Adjektiva flectirt.

§. 78.

Allgemeine Bemerkung über die Declination der Pronomina.

Die Pronomina bilden in der teutschen Sprache gewissermaßen eine eigne Declination, wenigstens werden alle, die sich im Masc. auf er im Fömin. auf e in neutro auf es endigen, ganz wie der Artikel, der, die, das, declinirt. Das Schema ist folgendes:

	Singular. männl.	weibl.	sächl.	Plural. alle drey Geschl.	
Nom.	er	e	as	Nom.	e
Gen.	es	er	es	Gen.	er
Dat.	em	er	em	Dat.	en
Accus.	en	e	as	Accus.	e

Bei-

Beispiele:

Singular.				Plural.	
	männl.	weibl.	sächl.	alle drey Geschl.	
N.	dieser	diese	dieses	N.	diese
Gen.	dieses	dieser	dieses	Gen.	dieser
Dat.	diesem	dieser	diesem	Dat.	diesen
Acc.	diesen	diese	dieses	Acc.	diese
N.	jener	jene	jenes	N.	jene
Gen.	jenes	jener	jenes	G.	jener
Dat.	jenem	jener	jenem	D.	jenen
Acc.	jenen	jene	jenes	Acc.	jene

Und so gehen auch welcher, jeder, der (zusammengezogen für dieser, welches im Genitiv des Singularis deß, der, deß, und auch dessen, deren, dessen, hat), solcher und das aus welcher zusammengezogene wer, was. Das Föminimum duldet diese Contraktion nicht, und der Plural eben so wenig.

§. 79.

Pronomina mit doppelter Flection.

Einige teutsche Pronomina nehmen eine doppelte Flection sowohl in der Mitte als am Ende an z. B. derjenige, und derselbe. Diese sind aus dem Artikel und einem Adjectivo, welches aus jener und selbst gebildet ist, zusammengesetzt, und werden nun förmlich wie Adjectiva, der Artikel besonders und auch das angehängte Adjectivum besonders declinirt. Nur dadurch kann dies auffallen, daß wir gewohnt sind diese Pronomina als ein Wort geschrieben zu sehen. Die Form ist folgende:

Singl.

Singul.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	derjenige	diejenige	dasjenige
Gen.	desjenigen	derjenigen	desjenigen
Dat.	demjenigen	derjenigen	demjenigen
Acc.	denjenigen	diejenige	dasjenige

Plural.

alle drey Geschlechter.

Nom.	diejenigen
Gen.	derjenigen
Dat.	denjenigen
Acc.	diejenigen.

§. 80.

Eintheilung der Pronominum.

Außer den persönlichen und possessiven Pronominibus lassen sich noch folgende Gattungen derselben festsetzen:

1) Pronomina demonstrativa, bestimmende, die gleichsam durch Hindeuten bestimmen. Sie sind: dieser, jener, der, derjenige, derselbe, solcher.

2) Pronomina relativa, abhängige, welche von einem vorhergehenden Subjekt, oder einem die Stelle desselben vertretenden Pronomen, abhängig sind, und auf dasselbe zurückführen. Sie sind welcher, wer und der, und das indeclinable so, welches in allen Geschlechtern und Casus unverändert bleibt, z. B. der Mann so mir schrieb, die Frauen so ihn tadeln u. s. w. (Es ist aber zu bemerken, daß der Styl der

Unter-

Unterredung dieses so als altmodig ganz verworfen hat, und daß es nur da angewendet werden kann, wo es als alte Sprachform besonders ausdrucksvoll und charakteristisch ist.)

3) Pronomina interrogativa, **fragende**, durch welche die Form der Frage gebildet wird. Sie sind: **welcher**, **wer** und **was**. Welcher wird in der Zusammensetzung mit **ein** in **welch** abgekürzt und nicht flectirt, z. B. welch ein Mann! welch ein Garten! Was wird in der Zusammensetzung mit **ein** durch das Wort **für** erst damit verbunden. Was für ein Buch? was für eine Frau?

Daß wir auch fragen können: **der** war es? derselbe? — hat **dieser** oder **jener** geredet? und auf diese Weise mehrere Pronomina in die Frage stellen dürfen, berechtigt uns nicht sie zu den fragenden Pronominibus zu rechnen, denn sie bilden nicht die fragende Form, sondern sind der Stoff und Gegenstand der Frage selbst.

Von den Zahlwörtern.

§. 81.

Nothwendigkeit der Zahlwörter.

Wir haben oben gesehen, daß, wenn von Substanzen die Rede ist, diese in der Einzelnheit und Mehrheit gedacht werden können, daher die Entstehung des Singular und Plural. Die Mehrheit ist

einer Bestimmung durch die Anzahl der Individuen, welche sie umfaßt, fähig, und dazu dienen die Zahlwörter.

§ 82.

Die Zahlwörter selbst.

Zur Bestimmung der größern oder geringern Menge der Individuen bedient sich die teutsche Sprache folgender Worte:

Einer.		Zehner.
1 eins		11 elfe
2 zwey		12 zwölfe
3 drey	Die übrigen durch	13 drey zehn
4 vier	die Zusammen-	14 vier-zehn
5 fünf	setzung der Einer	15 funf-zehn
6 sechs	mit dem Worte	16 sech-zehn
7 sieben	zehn.	17 sieb-zehn
8 acht		18 acht-zehn
9 neun		19 neun-zehn
10 zehn		20 zwanzig.

Von 20 werden die folgenden Zahlen durch die Vorsetzung der Einer, die mit dem Worte Zwanzig verbunden werden, gemacht. Z. B. ein und zwanzig 21, zwey und zwanzig u. s. w. Die Sylbe zig wird da, wo die Zehne in der Multiplication mit Einem gedacht und ausgesprochen werden, gebraucht. 30 dreißig (eigentlich dreyzig), 40 vierzig, 50 funfzig, 60 sechzig, 70 siebzig, 80 achtzig, 90 neunzig, 100 hundert.

Von 100 an werden die Einer ohne Verbindung vorgesetzt, und die folgenden Zehner und Einer, wie schon gelehrt, angehängt. 100 einhundert, 200 zwey-

zweyhundert, 300 dreyhundert, 782 siebenhundert zwey und achtzig. 1000 Tausend wird in der Zusammensetzung ganz wie hundert behandelt, 1782. 3000 dreytausend, 10000 zehntausend, 60000 sechzigtausend, 300000 dreyhunderttausend, oder dreymal hunderttausend. 1000000 Eine Million oder tausendmal tausend.

§. 83.

Die Zahlwörter eins, zwey und drey.

Das Zahlwort eins wird im Singular, und zwey im Plural nach den Geschlechtern und Casus flectirt. Jenes kann keinen Plural haben, so wie dieses keinen Singular. Drey hat nur Casus, keine Geschlechter.

Von der Declination desselben als Artikel ist oben schon geredet worden.

Es wird aber auch adjectivisch flectirt:

	männl.	weibl.	sächl.
N.	der eine	die eine	das eine
G.	des einen	der einen	des einen
D.	dem einen	der einen	dem einen
A.	den einen	die eine	das eine

In der Verbindung mit einem Pronomen wird die Flection auf folgende Art gebildet:

	männl.	weibl.	sächl.
N.	mein einer	meine eine	mein eines
G.	meines einen	meiner einen	meines einen
D.	meinem einen	meiner einen	meinem einen
Acc.	meinen einen	meine eine	mein eines

Außerdem hat es aber noch die Flection der Pronominum, die durch die Anhängung der Endbuchstaben des Artikels formirt wird.

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	einer	eine	eines eins
Gen.	eines	einer	eines
Dat.	einem	einer	einem
Acc.	einen	eine	eines eins

Das Zahlwort zwey wird auf folgende Art flectirt:

	männl.	weibl.	sächl.
Nom.	zween	zwo	zwey
Gen.	zweener	zwoer	zweyer
Dat.	zweenen	zwoen	zweyen
Acc.	zween	zwo	zwey

Es ist aber zu bemerken, daß der neuere gebildete Styl auf die Beobachtung dieser nach den Geschlechtern unterschiedenen Form nicht ängstlich hält, sondern sich des Neutrums statt aller übrigen bedient.

Drey hat nur Casus, nicht Geschlechter.

Nom.	drey
Gen.	dreyer
Dat.	dreyen
Acc.	drey.

§. 84.

Zahlwörter als Adjectiven und Substantiven.

So wie die Zahlen bisher angeführt und erläutert sind, werden sie in der Sprache gleichsam adverbialisch gebraucht. Zuweilen aber wird nicht

bloß

bloß die Zahl, sondern durch die Zahl die Reihefolge und der Rang bestimmt, dann sind sie förmliche Adjectiva. Die Einer werden durch die Anhängesylbe te gebildet, die Zehner, Hunderte und Tausende durch die Sylbe ste. Z. B. der erste, zweyte, dritte, vierte, fünfte, zehnte, zwanzigste, dreyßigste, hundertste, tausendste. Bey zusammengesetzten Zahlen wird die Anhängesylbe nur der letzten gegeben. Das tausend siebenhundert zwey und achtzigste Jahr.

Man erhebt auch die Zahlwörter zu Substantiven und sagt: ein Dreyer, Sechser, Zwanziger, Funfziger, Hunderter, Tausender, wo nemlich eine Substanz in Rücksicht auf die Zahl, und die Zahl gleichsam als das Substanzielle gedacht wird; oder man betrachtet die Zahlzeichen als Substanzen und sagt eine Drey, Vier, Acht; oder man sagt ein Zehend, Hundert, Tausend, indem man den Begriff, welcher so viele Individuen umfaßt, als Substanz nimmt.

Zuweilen, vorzüglich bey Münzen, werden die Substantiven aus Zahlworten durch die Anhängesylbe ling, wie Dreyling, Sechsling, nach der Art wie Frühling, Jüngling, Wüstling, gebildet, und sind alsdann in Form und Gattung vollkommene Substantiven.

§. 85.

Halbirende Zahlwörter.

Die halben Zahlen werden durch die Anhängesylbe halb bezeichnet, die den Zahlwörtern geradezu angehängt wird. Z. B. sechstehalb, zwölftehalb u. s. w.

Nur

Nur bey zwey und drey sagt man nicht zweytehalb und dreytehalb, sondern anderthalb und drittehalb.

§. 86.

Sogenannte allgemeine Zahlwörter.

Die Worte aller, keiner, jeder, viel, wenig u. s. w., welche allerdings eine Bestimmung des Verhältnisses in Hinsicht der Anzahl enthalten, pflegt man allgemeine Zahlwörter zu nennen, aber mit Unrecht. Denn sie bezeichnen keine Zahl, sondern nur das durch Zahlen bestimmbare Verhältniß einer Substanz gegen die andere, und es ist daher richtiger, sie als bloße Adjectiven zu betrachten. So sieht sie auch die Sprache an, die sie in allen Geschlechtern und Casus nach den verschiedenen Formen, deren das Adjectiv fähig ist, behandelt. — Auffallend ist es, daß das Adjectiv aller, welches seiner Bedeutung nach nur im Plural gebraucht werden sollte, auch einen Singular hat. Allein im Singular nimmt es die Bedeutung ein jeder an, und die Allheit wird hier als Einzelnheit betrachtet.

Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß diese Worte auch adverbialisch gebraucht werden können: viel-geliebt, all-verehrt, gering-geschätzt, wenig geachtet u. s. w.

Von den Präpositionen.

§. 87.

Nothwendigkeit der Präpositionen.

Die einzelnen Substanzen und Eigenschaften derselben, die durch den Ausdruck einer Handlung zu einem

nem Gedanken oder Satze verbunden werden sollen, müssen durchaus in gewisse Verhältnisse gegen einander gestellt werden, die von sehr verschiedener Art sind.

Zur Bezeichnung dieser Verhältnisse bedient man sich der Präpositionen, die man auch Verhältnißworte nennen könnte. Der Name Präposition, von prae und ponere stammt daher, weil die meisten dieser Worte vor das Substanzwort, welches sie regieren, gestellt werden. Ein unpassender Name, zumal da einige Präpositionen dem Worte folgen, welches sie regieren.

Ich kann die Worte: ich, du, Geld, bekommen, auf verschiedene Weise zusammensetzen, und jede dieser verschiedenen Arten der Zusammenstellung bezeichnet ein verschiedenes Verhältniß derselben, durch welches Verhältniß eben die daraus entstandenen Gedanken unterschieden sind.

Ich kann z. B. sagen:

Ich bekomme Geld von dir
Ich bekomme Geld mit dir
Ich bekomme Geld ohne dich
Ich bekomme Geld nach dir
Ich bekomme Geld durch dich
Ich bekam das Geld bey dir u. s. w.

Aus diesen Beyspielen geht hervor, daß die Präpositionen die Verhältnisse der Substanzen gegen einander bezeichnen.

Die Casus sind, wie schon angeführt ist, abgekürzte Bezeichnungen für dieselben Verhältnisse. Eben darum werden sie mit den Präpositionen verbunden,

und indem sie von diesen regiert werden, wird zugleich das Verhältniß, welches der Casus an und für sich bezeichnet, noch mehr bestimmt.

§. 88.
Welche Casus die Präpositionen regieren.

Die teutschen Präpositionen regieren
entweder den Genitiv
oder den Dativ
oder den Accusativ.

Einige regieren auch den Dativ und Accusativ zugleich. *)

§. 89.
Präpositionen mit dem Genitiv.

Alle Präpositionen, die den Genitiv regieren, sind wirkliche Substantiven. Aus eben diesem Grunde regieren sie den Genitiv, weil dieser die reine Beziehung und Verhältniß eines Substanzwortes zu dem andern bezeichnet.

1) statt (das Subst. Statt, so viel als Stelle, Platz, Ort); anstatt (an der Stelle, Stätte). Z. B. Statt des Labetrankes reichten sie ihm Gift.

---

*) Präpositionen, die den Genitiv und Dativ zugleich regieren, giebt es nicht. Obschon Adelung, D. S. f. S. §. 538., dergleichen anführt, so erklärt er selbst doch in der Folge jede Construktion mit dem Dativ wenigstens für minder richtig, d. h. für unrichtig, denn ein mehr und minder giebt es da nicht.

Gift. — Statt meiner geht mein Bruder hin. — Er nahm anstatt des Messers die Gabel. Wird anstatt getrennt, wie z. B. an meiner Statt, so erscheint Statt ganz als Substantiv, nicht mehr als Präposition.

2) halb, und halben (von dem veralteten Subst. die Halbe, Seite, die rechte Halbe, die linke Halbe); halb findet sich nur in der Zusammensetzung mit einigen andern Präpositionen, die Bestimmungen des Orts und der Richtung sind. Außerhalb der Stadt, innerhalb des Gartens, oberhalb und unterhalb des Berges, auch wird innerhalb gebraucht, wenn ein Inbegriff von Zeit, als eine Coexistenz gedacht wird, z. B. innerhalb dreyer Tage. Mit den Pronominibus possessivis wird halben so verbunden, daß das r am Ende des Genitiv in t verwandelt wird, z. B. meinethalben, nicht meinerhalben, eurethalben und unserthalben setzt das t zu.

3) kraft (reines Substantiv) drückt das Verhältniß der Vollmacht, der Ursach, aus. z. B. kraft meines Amts, kraft meines Ansehns.

4) laut (reines Substantiv), für das Verhältniß des Erkenntnißgrundes, laut deines Briefs, laut dieses Wechsels.

5) mittelst oder vermittelst (von Mittel), z. B. mittelst meiner Waffen, vermittelst dieser Arzeney.

6) ungeachtet (eigentlich Particip, dieses drückt aber eine ganze Handlung, einen vollständigen Satz aus, und so läßt es sich durch ein Sub-

stantiv

stantiv ersetzen. Z. B. ohne Acht, Achtung, Beachtung. Also im Grunde auch ein Substantiv) Es bezeichnet die vernachläßigte Rücksicht auf etwas: ungeachtet deiner Verdienste.

Es kann übrigens eben sowohl vor dem Substantiv, welches es regiert, vorausgehen, als demselben folgen. Demungeachtet ist unrichtig, und scheint durch die Umgangssprache, der desungeachtet zu schleppend schien, entstanden zu seyn.

7) unweit (ohne Weite), unweit des Hauses, des Stroms.

8) vermöge (Vermögen, Kraft), vermöge meines Rechts, meiner Verbindungen.

9) während (Particip. vergl. n. 6.) drückt das Zeitverhältniß einer Handlung gegen die andere aus: während des Essens kam er, während des Spiels vergißt er seinen Gram.

10) wegen (von Weg) drückt die bestimmende Ursache aus: wegen seines Fleißes. Es kann wie halben und ungeachtet dem Substantiv vorangehen und folgen. Seine Verbindung mit den Pron. Posses. geschieht wie halben. — Die veraltete Präposition ob wird wie wegen gebraucht: ob des Verlustes härmst du dich.

§. 90.

Präpositionen mit dem Dativ allein.

Die Präpositionen, welche den Dativ allein regieren, sind folgende: aus, außer, bey, entgegen, mit, nach, nächst, zunächst, nebst, sammt,

sammt, seit, von, zu, zuwider, binnen, ob. Die wichtigern enthalten folgende Verse von Ramler:

Nach dir schmacht' ich,
Zu dir eil' ich,
Du, geliebte Quelle, du!
Aus dir schöpf' ich,
Bey dir ruh' ich,
Seh dem Spiel der Wellen zu;
Mit dir scherz' ich,
Von dir lern' ich
Heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von
Frühlingsblumen
Und begrüßt von Nachtigallen.

durch welche sie dem Gedächtnisse sich schneller und tiefer eindrücken.

Da die Anführung der Bedeutung und Kraft jeder einzelnen dieser Präpositionen uns hier zu weit führen würde, so überlassen wir dieselbe dem Lexikon, oder dem mündlichen Vortrage, wo sie leicht aus folgenden Beyspielen wird dargethan werden können.

Aus dem Schiffe steigen. — aus Gefälligkeit handeln. — aus Bley Gold machen. — — Außer Gefahr seyn. — außer Acht setzen. — außer sich selbst liebt er niemand. — — Ich sitze bey dir. — Die Spree fließt bey Berlin. — Er gilt etwas bey dem Fürsten. — Bey Wasser und Brot gefangen seyn. — Bey Licht arbeiten. — Bey Sinnen seyn. — Bey Gefahren den Muth verlieren. — Bey seinen Schätzen darben. — Bey

Gott

Gott versichern. — Bey mir ist es theurer als anderswo. Bey Nachte. Bey Tage. *)

Dem Winde entgegen fahren. Seinem Verderben entgegen gehn. Es wird dem regierten Substanzworte gewöhnlich nachgesetzt.

Geh mit mir. Gott sey mit euch. Wasser mit Wein vermischen. Mit lauter Stimme. Mit Fleiß arbeiten. Mit Ruhe zusehen.

Nach Frankreich gehen, nach Hofe fahren, nach dem Winde hängen. Er fragt nach mir. Er schlug nach dir.

Nächst dir bin ich sein erster Erbe. Ihr sammt euren Freunden. Du nebst ihnen. Seit einem Jahre.

Von mir. Zehn Meilen von meiner Vaterstadt. Ein Mann von Geist. Ich sprach von dir als von einer kleinen Person von höchstens vier Schuhen.

Zu dir komme ich, wenn du nicht zu mir kommst, es sey zu Wagen, zu Pferde oder zu Fuße, wie es zu Berlin Sitte ist. Binnen vier Tagen hoffe ich da zu seyn.

§. 91.

Präpositionen mit dem Accusativ allein.

Den Accusativ allein regieren durch, für, gegen (die Zusammenziehung in gen ist außer Gebrauche), ohne, um und wider.

Fol-

---

*) Bey kann, da es ein Zusammenseyn, eine Ruhe ausdrückt, nie mit Worten, die eine Bewegung bezeich-

Folgende Verse werden sie dem Gedächtnisse einprägen:

Durch dich ist die Welt mir schön,
Ohne dich würd' ich sie hassen,
Für dich leb' ich ganz allein,
Um dich will ich gern erblassen;
Gegen dich soll kein Verläumder
Ungestraft sich je vergehn;
Wider dich kein Feind sich waffnen,
Ich will dir zur Seite stehn.

Beyspiele.

Durch die Thür trat ich in den Garten, dem es das ganze Jahr durch nicht an Regen fehlt.

Wenn du für dich selbst nicht sorgst, so muß ich für deine Zukunft sehr besorgt seyn, ich werde Schmerz für Freude ärndten, wenn du den Fleiß für unnöthig hältst. Was hast du für Hoffnungen, was hab ich für Dank für meine Mühe?

Mein Freund, der einige Zeit gegen mich kälter schien, kam gestern gegen Abend vor seiner Abreise (gen Paris) zu mir. Ich wette hundert gegen eins dies ist gegen den Wunsch manches, der ihn gegen mich einzunehmen suchte.

Ohne Zweifel würdest du ohne Sorgen leben, wenn du ohne diesen Aufwand leben könntest. Ohne Noth hältst du vier Pferde, ohne das Reitpferd.

Seit

---

zeichnen, verbunden werden, wenn diese nicht als Zustand betrachtet wird. So kann ich nicht sagen: bey dir kommen, wohl aber bey dir ankommen.

Seit es um meine Gesundheit so schlecht steht, gehe ich einen um den andern Tag um die Mittagszeit um einen Theil unsrer Stadt. Meine Eßlust wird durch die Bewegung um vieles erhöht.

Wider die Gesetze handeln, heißt wider sein eignes Wohl aufgebracht scheinen. Ein Knabe wollte wider den Strom schwimmen, und ward wider Willen an das Ufer zurückgeworfen.

§. 92.

Präpositionen mit dem Genitiv und Dativ.

Man rechnet dahin zu Folge und längs.

Was zu Folge betrifft, so regiert es, wenn es vorausgeht, gleichsam als Substantiv den Genitiv: z. B. zu Folge deines Befehls ꝛc. wird es aber dem regierten Substantiv nachgesetzt, so hat es den Dativ: deinem Befehl zu Folge. Ob dies daher kommt, daß das Verbum folgen den Dativ regiert?

Längs hat beyde Casus. Längs des Ufers, längs der Wiese, längs dem Strome. Richtiger scheint dem Gesetze nach der Genitiv, da in längs immer das Substantiv Länge verborgen liegt.

§. 93.

Präpositionen mit dem Dativ und Accusativ.

Folgende Präpositionen regieren, obgleich in verschiedener Bedeutung, den Dativ und Accusativ: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor und zwischen.

Die

Die allgemeine Regel ist folgende:

Wenn ein Zustand angedeutet werden soll, so steht der Dativ, wenn eine Thätigkeit bezeichnet wird, der Accusativ. –

Man drückt dies auch so aus:

Der Dativ steht, wenn ein Stand der Ruhe angedeutet werden soll, oder vielmehr, wenn das Verbum zwar eine Bewegung bezeichnet, das Substantiv aber dabey in Ruhe gedacht wird. (Dies ist sehr schwankend bezeichnet, und sollte heißen: wenn die Bewegung, welche das Verbum ausdrückt, immer nur als Zustand, d. h. als Stand der Ruhe gedacht wird.) Der Accusativ aber, wenn es im Stande der Bewegung gedacht wird.

Manchem wird diese Regel dadurch faßlicher, daß man sagt: auf die Frage wo? steht der Dativ, und auf die Frage wohin? der Accusativ.

Die hier mitgetheilten Beyspiele sind absichtlich untermischt. Man lasse die Regel auf die einzelnen anwenden.

Obgleich die Reihe an dir ist, schreibe ich doch heute an dich. An einem schönen Tage ging ich an meiner Krücke an den Bach, und fand an dem Ufer einen Knaben, an dessen Angel ein Fisch zappelte. An den Floßen erkannten wir, daß es ein Barsch war. Wir dachten dabey an dich, der an dieser Speise viel Vergnügen findet, erinnerten uns an diese und jene Liebhaberey, die du hast, und dachten bis an den Abend nichts, ohne zugleich an dich zu denken. —

Warst du schon auf dem Brocken? Als wir neulich auf diesen Berg stiegen, hörten wir auf der

Flöte

Flöte blasen. Auf einer Höhe stand ein Mann, der auf eine seltsame Art gekleidet war, wenn ich anders so sagen darf, da er nur wenig Kleidungsstücke auf dem Leibe hatte. Auf Blumen schien er indeß viel zu halten, denn er hatte sie auf dem Hute und an dem Kleide auf mannigfache Weise angebracht. Auf französisch müssen Sie ihn anreden, sagte unser Führer, und auf jene Seite treten, denn auf dem linken Ohre ist er taub. — Der wunderliche Mann war auf Schulen und Universitäten recht fleißig, und machte, als er zurückkam, Ansprüche auf eine Stelle, indem er auf seine Geschicklichkeit trotzte. Aber auf die wird nicht immer gesehn, es kommt oft auf Verbindungen an, und auf Schleichwegen gelangt mancher zum Ziel. Es geht mancher auf Betrug aus, den man nicht dafür ansähe. Ein andrer, dessen Vater auf 30000 Rthlr. reich war, lieh dem Minister in * Geld auf geringe Zinsen, schickte ihm Mastvieh auf das Gut, und spanische Schaafe, half ihm auf manche Art, und ließ sich gar nichts oder nur auf Abschlag zurückzahlen. Der kam auf den Posten, und dieser um seinen Verstand. Er wohnt hier auf dem Berge, spielt und macht Lieder auf Blumen, Sonne, Mond und Sterne, auch Spottgedichte auf die bösen Menschen, die ihn um das Brot brachten. Legen Sie ihm doch ein Stück Geld auf den Stein.

Der Lauscher hinter der Wand hört seine eigene Schand. Hinter dem Sprüchwort ist etwas. Hinter dem steckt gewiß ein Schalk, der muß sehr hinter dem Berge halten können, der sich hinter die Thür stellt, um seinen Freund zu belauschen,

oder

oder er muß sehr hinter seinen Freund her seyn wenn dieser hinter seinem Rücken etwas thut.

Ich war im Begriff in das Haus zu treten, in welchem mir eine Anzahl Hunde schon im Flur entgegen bellten. Ich fürchtete, sie möchten mich in die Füße beißen, und ging in den Hof zurück. Aber im Hofe mußte ich lange umhergehen, ehe ein Mensch erschien, denn da trotz des Bellens keiner erwachte, so mußten sie wohl im tiefen Mittagsschlafe liegen. In vornehmen Häusern darf das niemand in Verwundrung setzen. Endlich erschien ein Mensch in einer schönen Livree, weil die Hunde in ihrem Gebell anhielten. „Bin ich im Stande den Herrn Grafen zu sprechen?“ — „Der Herr ist in Geschäften verreist und kehrt erst in zehn Tagen zurück.“ — „Da bin ich in Verlegenheit, hier ist kein Wirthshaus in welchem ich einkehren könnte.“ — „In dem Schlosse können wir Sie nicht aufnehmen, denn die Gräfin liegt in einem heftigen Fieber.“ — In welcher Noth war ich? Gern hätte ich dem Bedienten etwas in die Hand gedrückt, aber ich sah in der That, daß er die Wahrheit redete. Ich mußte mich in mein Unglück finden, und da kam ich, um in Gleichnissen zu reden, aus dem Regen in die Traufe, denn in dem Wirthshause im nächsten Städtchen war es nicht auszuhalten, man konnte nichts bekommen und hätte man in Golde bezahlen wollen. Mein Zimmer war 10 Schritt in die Länge und fast so viel in die Breite, aber so ein gewaltiger Ofen in demselben stand, so war es doch nicht zu erwärmen. Um mir meine Noth, in welche ich gerathen war, in Ver-

gessenheit zu bringen, schnitt ich allerley Figuren in die Fensterscheiben. Man kann sie noch in denselben finden, und wer in Noth ist wie ich, wird in seinem Unglücke sich trösten, wenn er seine Unfälle in etwas so unschädliches eingraben kann.

Neben dem Baume saß ich, und du setztest dich neben mich.

Ueber die thörichten Menschen wundere dich nicht, die über das augenblickliche Vergnügen sich nicht erheben, und über dem Genuß die Zukunft vergessen. Die Vergeltung schwebt über ihnen, und streckt ihre Hand über sie aus. Sie fallen über ihre Thorheit ins Verderben.

Was ich über die Thür gelegt hatte, fand ich unter der Schwelle wieder. Ich mußte mich unter den Tisch bücken, um unter den Fuß desselben ein Steinchen zu legen. Zähle den nicht unter deine Freunde, der dir unter der Hand von andern etwas anvertraut. Unter der Larve der Freundschaft hintergeht er dich, und dein Geheimniß ist unter dem großen Haufen eben so wohl verwahrt, als unter dem Siegel seines Herzens.

Vor einiger Zeit trat ich vor die Thür, um vor das Thor zu gehn, vor welchem ein Gefecht zwischen den Unsrigen und dem Feinde gehalten werden sollte. Man spannte gerade Pferde vor einen Wagen, und da ich einen weiten Weg vor mir hatte, setzte ich mich darauf. Der Kutscher stand vor mir auf, und eine Dame setzte sich vor mir hin. Vor dem Thor war ein großes Getümmel, denn die Unsrigen flohen vor dem Feinde. Ich war vor Zorn außer mir, und erschrack, als man meh-

rere vor meinen Augen niederschoß. Man wird den Anführer gewiß vor Gericht fordern, er sollte, wenn er Ehrgefühl hat, vor Schaam vergehen.

Zwischen den Häusern beyder Partheyen liegt der Garten. Ich möchte nicht Schiedsrichter zwischen ihnen seyn. Zwischen dich und mich soll niemand einen Zwist werfen.

§. 94.

Adverbialisch gebrauchte Präpositionen.

Manche Präpositionen können adverbialisch gebraucht werden, z. B. Trepp' auf, Berg ab, Strom auf; dann sind sie als bloße Adverbien zu betrachten, sie regieren keinen Casus und folgen dem Substantiv. Als Präpositionen können sie auch mit Adverbien verbunden werden, wo, weil diese die Flection nicht haben, durchaus auch die Rection der Präpositionen wegfällt, die also auch als reine Adverbien zu betrachten sind. Z. B. von hier, von oben, seit gestern, auf heute, von dem Tage an, von oben herab rc.

§. 95.

Verknüpfung mit dem Artikel.

Manche Präpositionen verwandeln ihren Endbuchstaben in den ähnlichen des Artikels, dessen Casus sie regieren, oder hängen ihn an. Es ist hier durchaus eine Verwandtschaft der Buchstaben nöthig, so daß keine Härte entsteht. Z. B. an, am, an's; in, im, in's; von, vom; auf, auf's (weniger gut auf'm); durch, durch's. Dies geschieht fast nur mit dem Masc. und Neutr. des Artikels, denn das

Föminlnum wird nur an die sein r hängen, die mit einem Vokal enden, z. B. zu, zu'r. — Präpositionen, die auf harte Consonanten enden, haben diese Vereinigung mit dem Artikel gar nicht, z. B. mit, aus.

Die Verbindung mit den Pronominibus der, dieser, welcher, was, und den Adverb. her und hin, ist sehr häufig. Es liegt bey den ersten immer das Neutrum das und was zum Grunde, daher alle mit da vor einem Consonant, z. B. davon, dafür, dagegen, damit, mit dar vor einem Vokal, z. B. darauf, darin, daran, gebildet werden. In der Verbindung mit was ist das a in o übergegangen, wodurch, womit, daher auch wor vor einem Vokal, z. B. worin, worauf, worunter, nur warum und das alte waser für was für zeigt den Ursprung aus was.

Vom Verbo.

§. 96.
Bestimmung des Verbi.

Alle Worte der Sprache können keinen Satz oder Gedanken bilden, wenn in ihnen nicht ein Verbum vorkommt. Dieses Verbum drückt die Existenz aus, die auf mannichfache Weise bestimmt seyn kann. Es ist schon oben erwähnt, daß das reine Verbum in der Sprache das Verbum seyn ist, und daß durch dasselbe, verbunden mit Adjectiven und Participien, sich alle Verba bilden lassen.

§. 97.

§. 97.

Activ und passiv.

Jedes Verbum drückt einen Zustand oder eine Handlung aus. Im letzten Falle ist einer denkbar, welcher die Handlung vornimmt, und ein andrer, auf den sie als Wirkung übergeht. Diese Verba heißen daher Transitiva, weil die Handlung übergeht, und haben ein Activ, in welchem die Handlung als Handlung betrachtet wird, und ein Passiv, wo sie als Wirkung, als ein Leiden, angesehen wird. — Bey den Verbis, die einen Zustand bezeichnen, ist dies ihrer Natur nach nicht möglich, und sie heißen daher Intransitiva.

§. 98.

Modi.

Der Zustand oder die Handlung, sie mag als Handlung oder als Leiden betrachtet werden, kann unter nähern Bestimmungen gedacht werden. Dieses sind die verschiedenen Arten, wie ein Prädikat mit einem Subjekt verbunden werden kann, und man nennt sie Modos. Z. B. Mensch und roth, werden durch die Existenz verbunden.

1) Der Mensch ist roth. Hier wird das Prädikat als mit dem Subjekt wirklich verbunden gedacht. Indicativ.

2) Ist der Mensch roth? — Wäre der Mensch roth. Hier wird das Prädikat in einer bloß möglichen Verknüpfung gedacht. Conjunctiv.

3) Mensch sey roth, werde roth! Hier wird das Prädikat gleichsam als Befehl, folglich

lich als nothwendig mit dem Subjekt verknüpft gedacht. Imperativ.

§. 99.
Von den Temporibus.

Jeder Zustand und jede Handlung kann und muß unter der Bedingung der Zeit gedacht werden.

Die Zeit ist in Rücksicht auf das Verbum eine dreyfache: Vergangenheit, Präteritum. Gegenwart, Präsens. Zukunft, Futurum. — Ich habe geliebt, ich bin geliebt worden, ich habe geschlafen. Ich liebe, ich werde geliebt, ich schlafe. Ich werde lieben, ich werde geliebt werden, ich werde schlafen.

Die Vergangenheit, das Präteritum, hat drey verschiedene Arten.

Entweder wird das im Verbo enthaltene Prädikat ohne Beziehung auf eine andere Verknüpfung als vollendet bezeichnet, und dann heißt es Perfectum, z. B. ich habe gelobt, ich bin gelobt worden, er ist gestorben;

oder es wird die Verknüpfnng mit einer Beziehung bezeichnet, und dann sind zwey Fälle möglich; denn es ist eine andere Verknüpfung entweder zu gleicher Zeit denkbar, dann heißt es Imperfectum, oder eine andere Verknüpfung des Prädikats mit dem Subjekt fand erst nach dieser statt, dann heißt es Plusquamperfectum. Z. B. Ich liebte dich, als wir noch Knaben waren. Ich hatte ihn kaum gesehn, da verbarg er sich. Er floh, denn der Feind hatte ihn geschlagen. Er sprach wenig, denn er war übler Laune.

Das

Das Futurum kann ebenfalls auf doppelte Art gedacht werden; entweder ohne Beziehung, dann ist es das reine Futurum, Absolutum, oder in Beziehung auf eine andere Verknüpfung des Prädikats, die auch zukünftig ist, aber schon als vergangen gedacht wird, wenn die andere als zukünftig erscheinen soll, Futurum exactum. Z. B. wenn wir werden die Feinde geschlagen haben, werden wir über den Fluß gehn können. — Wenn wir Ferien haben werden, wollen wir eine Reise machen.

Anm. Obschon diese Entwicklung der Temporum nicht so genau ist, als die, wo sie aus dem Verhältniß der Zeit zu der Handlung, die entweder angefangen, vollendet, oder noch anzufangend ist, hergeleitet werden, so habe ich sie doch als die faßlichere vorgezogen, zumal da sie alle die Tempora bestimmt, welche die teutsche Sprache bezeichnet.

§. 100.

Von den Personen.

Es sind entweder Sachen oder Personen, denen ein Zustand oder eine Handlung beygelegt wird. Sie können in der einfachen oder vielfachen Zahl gedacht werden.

Die Person, welcher eine Handlung oder ein Zustand beygelegt wird, ist mit der redenden eine und dieselbe. Erste Person. Z. B. ich lobe, ich schlafe, ich bin.

Die Person, welcher eine Handlung oder ein Zustand beygelegt wird, ist zugleich die angeredete. Zweyte Person. Z. B. du lobst, du schläfst, du bist.

Die Person, welcher eine Handlung oder ein Zustand beygelegt wird, ist von der redenden und angeredeten verschieden. Dritte Person. Z. B. er lobt, er schläft, er ist.

So auch im Plural.

Eine Handlung wird mehrern beygelegt, und der Redende schließt sich ein. Erste Person. Wir loben, wir schlafen, wir sind.

Eine Handlung wird mehrern beygelegt, und sie werden angeredet, sind also von dem Redenden verschieden. Zweyte Person. Z. B. ihr lobt, ihr schlaft, ihr seyd.

Eine Handlung wird mehrern beygelegt, und der Redende, so wie die Angeredeten, sind davon ausgeschlossen. Dritte Person. Z. B. sie loben, sie schlafen, sie sind.

Alle Tempora sind dieser Personen fähig, und alle Modi, nur der Imperativ nicht, weil dieser als Befehl, und folglich als Anrede gedacht, nur in der zweyten Person ausgesprochen werden kann.

Wenn es unbestimmt ist, ob die Handlung oder der Zustand, welchen das Verbum bezeichnet, Personen oder Sachen beygelegt wird, so fällt die Bezeichnung der Person weg, und man nennt solche Verba Impersonalia, unpersönliche. Z. B. es schneet, es regnet, es donnert, man schläft, man scherzt, es wird getanzt.

§. 101.

Arten der Verben.

Da, wie schon erwähnt ist, jedes Verbum ein Adjectiv in sich schließt, in so fern es mit demselben und

und dem Verbo der Existenz umschrieben werden kann, so entstehen zwey verschiedene Arten des Verbi, wenn entweder der Zustand, den es bezeichnet, das Subjekt in ein Verhältniß mit einem andern Gegenstande setzt, Transitivum, oder wenn es nicht geschieht, Intransitivum.

In jenem Verhältniß der transitiven Verben kann das Subjekt entweder als handelnd, als die Ursach gewisser Veränderungen gedacht werden. Activum, z. B. ich liebe, lobe; oder es ist als leidend unter fremder Wirksamkeit dargestellt, Passivum, ich werde geliebt, gelobt. Beyde Arten sind den transitiven Verben eigen. Wirkt die Handlung des Subjekts auf dasselbe zurück, so heißt das Verbum Reciprocum, z. B. ich sehne mich, schlage mich, ich irre mich, du schämst dich, er grämt sich.

Außer diesen Gattungen giebt es noch Frequentativa, wo die Wiederholung der Handlung, Intensiva, wo der höhere Grad, Diminutiva, wo der schwächere, und Desiderativa, wo der Reiz zu der Handlung angedeutet wird. Z. B. betteln, streicheln, rütteln.

§. 102.
Vom Conjugiren.

Conjugiren heißt die verschiedenen Modos, Tempora, Numeros und Personen eines Verbi nach den Gesetzen der Sprache durch die bestimmten Merkmale richtig bezeichnen.

§. 103.
Von den Hülfsverbis.

Es sollten diese Merkmale sich eigentlich an dem Verbo selbst und an ihm allein befinden, wenn die

Bezeichnung der Sprache vollkommen und in sich selbst gegründet seyn soll, allein es giebt wohl keine Sprache, die sich dazu nicht gewisser Zeichen bediente, die sie zu allen Verbis hinzusetzt. Dies sind die sogenannten Hülfsverba.

Die teutsche Sprache bedient sich dazu folgender:

1) des Verbum's seyn, vorzüglich wo ein Zustand ausgedrückt wird. Es ist natürlich, daß dieses Verbum, von welchem schon oben bemerkt ist, daß es in jedem Verbo verschlossen liegt, als Hülfsverbum gebraucht wird. Andre Sprachen bestätigen dieses.

2) des Verbum's haben, vorzüglich zur Bezeichnung des Activums, doch oft bloß als Zeichen des Temporis, ohne nähere Beziehung auf die Handlung.

3) des Verbum's werden, vorzüglich bey dem Passivo, weil das Leiden eine fremde Einwirkung, und mit ihr also eine Veränderung des Zustandes, ein Werden eines neuen, voraussetzt.

§. 104.

Vom Hülfsverbo seyn.

Es ist natürlich, daß alle Hülfsverba, eben darum, weil sie so häufig gebraucht werden, sehr irregulär sind. Man hatte zu Bezeichnung dieses Begriffs im Anfang mehrere Verba, von denen sich einzelne Tempora verlohren haben. Man hat die übrig gebliebenen in ein Schema geordnet. Im Teutschen ist es offenbar, daß in dem Hülfsverbo seyn noch Spuren von den alten Verben binnen, wären und wesen sich finden.

Die

Die Flection desselben ist folgende:

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing.	Sing.
Ich bin	Ich sey
Du bist	Du seyst
Er, sie, es ist	Er, sie, es sey
Plur.	Plur.
Wir sind	Wir seyn
Ihr seyd	Ihr seyd
Sie sind	Sie seyn
Imperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich war	Ich wäre
Du warest (warst)	Du wärest (wärst)
Er — war	Er — wäre
Plur.	Plur.
Wir waren	Wir wären
Ihr waret	Ihr wäret
Sie waren	Sie wären
Perfectum.	
Sing.	Sing.
Ich bin gewesen (wie das Präsens Indicativi.)	Ich sey gewesen (wie das Präsens Conjunctivi.)
Plusquamperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich war gewesen (wie das Imperfectum Indicativi.)	Ich wäre gewesen (wie das Imperfectum Conjunctivi.)

Indicativ.	Conjunctiv.
Futurum primum.	
Sing.	Sing.
Ich werde seyn	Ich werde seyn
Du wirst seyn	Du werdest seyn
Er, sie, es wird seyn	Er, sie, es werde seyn
Plur.	Plur.
Wir werden seyn	Wir werden seyn
Ihr werdet seyn	Ihr werdet seyn
Sie werden seyn	Sie werden seyn
Futurum secundum.	
Sing.	Sing.
Ich werde gewesen seyn	Ich werde gewesen seyn
Du wirst gewesen seyn	Du werdest gewesen seyn
Er — wird gewesen seyn	Er — werde gewesen seyn
Plur.	Plur.
Wir werden gewesen seyn	Wir werden gewesen seyn
Ihr werdet gewesen seyn	Ihr werdet gewesen seyn
Sie werden gewesen seyn	Sie werden gewesen seyn

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. Sey	Präs. Seyn
Plur. Seyd	Perf. Gewesen seyn
Seyn sie	Fut. Seyn werden

Participien.

Seyend, wesend *)

Gewesen.

§. 105.

---

*) Seyend ist veraltet und wesend wird nur noch in einigen Zusammensetzungen gefunden, als: abwesend, anwesend.

§. 105.

Flection des Hülfsverbums haben.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing.	Sing.
Ich habe	Ich habe
Du hast	Du habest
Er, sie, es hat	Er, sie, es habe
Plur.	Plur.
Wir haben	Wir haben
Ihr habet (habt)	Ihr habet (habt)
Sie haben	Sie haben
Imperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich hatte	Ich hätte
Du hattest	Du hättest
Er, sie, es hatte	Er, sie, es hätte
Plur.	Plur.
Wir hatten	Wir hätten
Ihr hattet	Ihr hättet
Sie hatten	Sie hätten
Perfectum.	
Sing.	Sing.
Ich habe gehabt (wie das Präsens Indicativi.)	Ich habe gehabt (wie das Präsens Conjunctivi.)
Plusquamperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich hatte gehabt (wie das Imperfectum Indicativi.)	Ich hätte gehabt (wie das Imperfectum Conjunctivi.)

Indicativ.	Conjunctiv.
Futurum	**primum.**
Sing.	Sing.
Ich werde haben	Ich werde haben
Du wirst haben	Du werdest haben
Er, sie, es wird haben	Er, sie, es werde haben
Plur.	Plur.
Wir werden haben	Wir werden haben
Ihr werdet haben	Ihr werdet haben
Sie werden haben	Sie werden haben
Futurum	**secundum.**
Sing.	Sing.
Ich werde gehabt haben	Ich werde gehabt haben
Du wirst gehabt haben	Du werdest gehabt haben
Er — wird gehabt haben	Er — werde gehabt haben
Plur.	Plur.
Wir werden gehabt haben	Wir werden gehabt haben
Ihr werdet gehabt haben	Ihr werdet gehabt haben
Sie werden gehabt haben	Sie werden gehabt haben

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. Habe	Präs. Haben
Plur. Habet	Perf. Gehabt haben
Haben sie	Fut. Haben werden

Participien.

Habend
Gehabt.

§. 106.

Flection des Hülfsverbums werden.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing.	Sing.
Ich werde	Ich werde
Du wirst	Du werdest
Er, sie, es wird	Er, sie, es werde
Plur.	Plur.
Wir werden	Wir werden
Ihr werdet	Ihr werdet
Sie werden	Sie werden
Imperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich wurde (ward)	Ich würde
Du wurdest (wardst)	Du würdest
Er wurde (ward)	Er — würde
Plur.	Plur.
Wir wurden	Wir würden
Ihr wurdet	Ihr würdet
Sie wurden	Sie würden
Perfectum.	
Sing.	Sing.
Ich bin geworden (worden) u. s. w.	Ich sey geworden (worden) u. s. w.
Plusquamperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich war geworden (worden) u. s. w.	Ich wäre geworden (worden) u. s. w.

In-

Indicativ.	Conjunctiv.
Futurum primum.	
Sing.	Sing.
Ich werde werden	Ich werde werden
Du wirst werden	Du werdest werden
Er, sie, es wird werden	Er, sie, es werde werden
Plur.	Plur.
Wir werden werden	Wir werden werden
Ihr werdet werden	Ihr werdet werden
Sie werden werden	Sie werden werden
Futurum secundum.	
Sing.	Sing.
Ich werde geworden (worden) seyn	Ich werde geworden (worden) seyn
Du wirst geworden seyn	Du werdest geworden seyn
Er — wird geworden seyn	Er werde geworden seyn
Plur.	Plur.
Wir werden geworden (worden) seyn	Wir werden geworden (worden) seyn
Ihr werdet u. s. w.	Ihr werdet u. s. w.
Sie werden u. s. w.	Sie werden u. s. w.

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. Werde	Präs. Werden
Plur. Werdet	Perf. Geworden seyn
Werden sie	Fut. Werden werden

Participien.

Werdend

Geworden oder worden.

§. 107.

Von der regelmäßigen Conjugation.

Um die Conjugation eines teutschen Verbi zu wissen, muß man sich das Präsens, das Imperfekt und das Participium des Passivs merken.

Behält das Imperfekt die Stammsylbe des Präsens, wie z. B. lobe, lobte, und endet es auf te; desgleichen endet das Particip des Passivs auf t oder in der vollkommnen Form auf ter, so geht das Verbum nach der regulären Conjugation, deren Schema folgendes ist:

Das Verbum Loben.

Activum.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing.	Sing.
Ich lobe	Ich lobe
Du lobest (lobst)	Du lobest
Er, sie, es lobet (lobt)	Er, sie, es lobe
Plur.	Plur.
Wir loben	Wir loben
Ihr lobet (t)	Ihr lobet
Sie loben	Sie loben
Imperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich lobte	Ich lobete
Du lobtest	Du lobetest
Er — lobte	Er — lobete
Plur.	Plur.
Wir lobten	Wir lobeten
Ihr lobtet	Ihr lobetet
Sie lobten	Sie lobeten

Indicativ.	Conjunctiv.
Perfectum.	
Sing.	Sing.
Ich habe gelobt	Ich habe gelobet (bt)
Du hast gelobt u. s. w.	Du habest gelobet u. s. w.
Plusquamperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich hatte gelobt	Ich hätte gelobet
Du hattest gelobt u. s. w.	Du hättest gelobet u. s. w.
Futurum primum.	
Sing.	Sing.
Ich werde loben	Ich werde loben
Du wirst loben u. s. w.	Du werdest loben u. s. w.
Futurum secundum.	
Sing.	Sing.
Ich werde gelobt haben	Ich werde gelobt haben
Du wirst gelobt haben	Du werdest gelobt haben
Er wird u. s. w.	Er werde u. s. w.
Plur.	Plur.
Wir werden gelobt haben	Wir werden gelobt haben
Ihr werdet u. s. w.	Ihr werdet u. s. w.
Sie werden u. s. w.	Sie werden u. s. w.

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. Lobe	Präs. Loben
Plur. Lobet	Perf. Gelobt haben
Loben sie	Fut. Loben werden

Participium.

Lobend.

Der lobende

Passi-

Passivum.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing.	Sing.
Ich werde gelobt	Ich werde gelobet (bt)
Du wirst gelobt	Du werdest gelobet
Er wird gelobt	Er werde gelobet
Plur.	Plur.
Wir werden gelobt	Wir werden gelobet
Ihr werdet gelobt	Ihr werdet gelobet
Sie werden gelobt	Sie werden gelobet
Imperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich wurde (ward) gelobt	Ich würde gelobet
Du wurdest gelobt u. s. w.	Du würdest gelobet u. s. w.
Perfectum.	
Sing.	Sing.
Ich bin gelobt worden	Ich sey gelobt worden
Du bist gelobt worden u. s. w.	Du seyst gelobt worden u. s. w.
Plusquamperfectum.	
Sing.	Sing.
Ich war gelobt worden	Ich wäre gelobt worden
Du warst gelobt worden u. s. w.	Du wärst gelobt worden u. s. w.
Futurum primum.	
Sing.	Sing.
Ich werde gelobt werden	Ich werde gelobt werden
Du wirst gelobt werden u. s. w.	Du werdest gelobt werden u. s. w.

Indicativ.	Conjunctiv.
Futurum secundum.	
Sing.	Sing.
Ich werde gelobt worden seyn	Ich werde gelobt worden seyn
Du wirst gelobt worden seyn	Du werdest gelobt worden seyn
Er wird u. s. w.	Er werde u. s. w.
Plur.	Plur.
Wir werden gelobt worden seyn	Wir werden gelobt worden seyn
Ihr werdet gelobt worden seyn	Ihr werdet gelobt worden seyn
Sie werden u. s. w.	Sie werden u. s. w.

Infinitiv.

Präs. Gelobt werden

Perf. Gelobt worden seyn

Fut. Werden gelobt werden.

Participium.

Gelobt

Der gelobte.

§. 108.

Vom Präsens des Activs.

Das Präsens wird in seiner ersten Person aus dem Infinitiv dadurch gebildet, daß man das n wegwirft, und das Zeichen der ersten Person, ich, vorsetzt: ich rede.

Die zweyte Person wird durch Anhängung des st gebildet, oft fällt bey diesem Zusatz das e am Ende der ersten Person weg: du redest, redst.

Die

Die dritte Person entsteht aus der zweyten, indem das s in derselben wegfällt: er redet, redt.

Im Plural entsteht die erste Person durch den Infinitiv, vor welchen wir gesetzt wird: wir reden

Die zweyte Person des Plurals ist immer mit der dritten des Singulars gleichlautend, nur daß statt er, ihr vorgesetzt wird: ihr redet.

Die dritte Person des Plurals, wie die erste, nur sie statt wir: sie reden.

Der Conjunctiv ist dem Indicativ völlig gleich.

§. 109.

Vom Imperfect des Activs.

Das Imperfect der regelmäßigen Conjugation wird aus der ersten Person des Präsens mit Anhängung der Sylbe te gebildet, oder aus dem Particip des Passivs in t, dem ein e angehängt, und die Vorschlagsylbe ge genommen wird: ich redete.

Die zweyte Person wird aus der ersten, wie im Präsens, gebildet: du redetest.

Die dritte ist der ersten gleich: er redete.

Im Plural wird die erste Person aus der ersten des Singulars gebildet, indem ihr noch ein n angehängt wird: wir redeten.

Die zweyte Person wird aus der zweyten des Präsens durch Zwischenschiebung des t gebildet, welches der charakteristische Buchstabe des Imperfects ist: ihr redetet.

Die dritte ist mit der ersten im Plural gleichlautend: sie redeten.

Diese

Diese Regeln über die Formation des Imperfects gelten auch von der irregulären Conjugation mit wenigen Ausnahmen.

§. 110.

Vom Präterito des Activs.

Das Präteritum des Activs wird zusammengesetzt aus dem Präsens des Hülfsverbi haben und dem Particip des Passivs. Jenes nur wird flectirt, dieses bleibt unverändert:

ich habe geredet	wir haben geredet
du hast —	ihr habt —
er hat —	sie haben —

§. 111.

Vom Plusquamperfect des Activs.

Das Plusquamperfect des Activs wird zusammengesetzt aus dem Imperfect des Hülfsverbi haben und dem Particip des Passivs. Jenes nur wird flectirt, dies bleibt unverändert:

ich hatte geredet	wir hatten geredet
du hattest —	ihr hattet —
er hatte —	sie hatten —

§. 112.

Vom ersten Futur des Activs.

Das erste Futurum wird aus dem Präsens des Hülfsverbi ich werde und dem Infinitiv präsentis gebildet, jenes nur wird flectirt:

ich werde reden	wir werden reden
du wirst —	ihr werdet —
er wird —	sie werden —

§. 113.
Vom zweyten Futur oder dem Futuro exacto.

Das zweyte Futurum wird aus dem Präsens des Hülfsverbi ich werde und dem Infinitiv des Präteriti gebildet. Uebrigens wie bey dem ersten Futur:

ich werde geredet haben	wir werden geredet haben
du wirst — —	ihr werdet — —
er wird — —	sie werden — —

§. 114.
Vom Infinitiv.

Der Infinitiv des Präsens Activi wird immer gegeben. In den meisten Fällen kann man annehmen, seine Bildung geschehe dadurch, daß man ein n an die erste Person des Präsens hängt. Z. B. loben, lieben, geben.

Der Infinitiv des Präteriti wird durch das Particip des Passivi und den Infinitiv des Hülfsverbi haben gebildet. Z. B. gelobt haben, geliebt haben ꝛc.

Der Infinitiv des Futuri wird auf gleiche Weise mit werden gebildet: gelobt werden.

§. 115.
Vom Particip.

Das Participium drückt die Eigenschaft als Ursach oder Wirkung, als Handlung, Leiden oder Zustand aus.

Die Teutschen haben zwey Participien.

Eins für das Activum: liebend, lobend, röthend.

Eins für das Passivum: geliebt, gelobt, geröthet.

Sie haben alle Eigenschaften der Adjectiven und können wie sie declinirt werden.

Anmerk. Man hat das Participium Passivi im Teutschen gewöhnlich für ein Particip. Präteriti Activi gehalten, allein man darf es nur mit dem Artikel verbinden, um sich davon zu überzeugen, daß es ein Particip. Passivi ist. Der gemordete Mann, das bezahlte Geld, die geliebte Mutter, sind nicht der Mann, der gemordet hat, das Geld, das bezahlt hat, die Mutter, die geliebt hat, sondern gemordet, bezahlt, geliebt ist. Man kann das Particip ohne Artikel und Flectionsendung in seiner ursprünglichen Form als ein Supinum betrachten.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß bey allen Verbis, die einen Zustand ausdrücken, und folglich kein Passivum haben, dieses Participium kein Participium Passivi, sondern Präteriti Activi sey. Z. B. geschlafen, gestanden, geruht. Es ist zu merken, daß diese Participien eigentlich reine Supina sind, denn sie nehmen keine Flection an, und lassen sich, wenn man sie ihnen giebt, in keinem Sinn construiren. Sie bestätigen dadurch, daß sie eigentlich passivischer Art sind.

§. 118.

Vom Passivo.

Das Passivum hat nicht eine einzige reine Form, die nicht durch Hülfsverba gebildet würde.

Alle

Alle Tempora werden durch das Participium Passivi und durch das Hülfsverbum ich werde so gebildet, daß immer nur das Hülfsverbum flectirt wird, nie das Particip, welches keiner andern Flection, als der Declination, fähig ist.

Dies wird durch das oben gegebene Schema §. 110 f. klar, und bedarf keiner weitern Erörterung.

§. 119.

Von der unregelmäßigen Conjugation.

Man erkennt die unregelmäßigen Conjugationen fast immer an dem Part. Pass. auf en.

Vielleicht hat keine Sprache so viel Willkührliches in Absicht der unregelmäßigen Conjugationen als die Teutsche. Es ist bis dahin noch Niemand gelungen eine Regel darüber aufzustellen, die allgemein gültig wäre. *)

Im Ganzen ist das beste Hülfsmittel bey dem Erlernen dieses: daß man sich von jedem Verbo Präsens, Imperfect und Particip Passivi merkt. Wie man im Lateinischen bey jedem Verbo fragt, wie hat es a verbo? so auch hier, nur daß man sich im Lateinischen statt des Imperfecti das Präteritum angeben läßt.

Indessen ist wohl noch zu hoffen, daß sich eine bessere Regel auffinden läßt, wenn man darauf ausgeht die permutatio vocalium auf gewisse feste Regeln zu bringen.

Die

*) Das Folgende ist ganz nach Herrn D. Roth.

Bis dahin bleiben wir bei folgenden Grundsätzen, und der Lehrer wird wohl thun, wenn er jedes irreguläre Verbum in dem Folgenden jedesmal aufsuchen und vorlesen läßt.

§. 120.

Classen der unregelmäßigen Conjugationen.

Man nimmt 2 Hauptclassen an.

Erste Classe. Verba, die nur den Stamm oder Wurzellaut ändern, übrigens im Imperfect und Particip (Pass.) t behalten.

Anm. Einige der hieher gehörigen Verba haben ganz das Ansehn einer conjugatio contracta, namentlich die auf ennen, enden, wo endete in andte und annte contrahirt wird.

Zu dieser Classe gehören:

Brennen, Imperf. brannte, Conj. brennte, Part. gebrannt, Imper. brenne. — Das Activ auch regelm.

Bringen, Imperf. brachte, Conj. brächte, Part. gebracht, Imper. bringe.

Däuchten, Imperf. däuchtete oder däuchte, Part. gedäucht, Imper. fehlt.

Dürfen, Präs. darf, darfst, darf, Imperf. durfte, Conj. dürfte, Part. gedurft.

Gönnen, sowohl regelmäßig, als auch Imperf. gonnte, Conj. gönnte, Part. gegonnt.

Kennen, Imperf. kannte, Conj. kennete, Part. gekannt.

Kön-

Können, Präs. kann, kannst, kann, Conj. könne, Imperf. konnte, Conj. könnte, Part. gekonnt.

Mögen, Präs. mag, magst, mag, Conj. möge, Imperf. mochte, Conj. möchte, Part. gemocht.

Müssen, Präs. muß, mußt, muß, Conj. müsse, Imperf. mußte, Conj. müßte, Part. gemußt.

Nennen, Imperf. nannte, Conj. nennete, Part. genannt, Imper. nenne.

Rennen, Imperf. rannte, Conj. rennete, Part. gerannt, Imper. renne.

Senden, Imperf. sandte, Conj. sendete, Part. gesandt, Imper. sende. Auch oft ganz regelmäßig.

Sollen, Präs. soll, sollst, soll, Conj. solle, Imperf. sollte, Part. gesollt.

Wenden, Imperf. wandte, Conj. wendete, Part. gewandt, Imper. wende. Auch schon oft ganz regelmäßig.

Wissen, Präs. weiß, weißt, weiß, Conj. wisse, Imperf. wußte, Conj. wüßte, Part. gewußt, Imper. wisse.

Wollen, Präs. will, willst, will, Conj. wolle, Imperf. wollte, Part. gewollt.

Zweyte Classe. Verba, welche das Imperfect einsylbig und ohne allen Biegungslaut in der ersten Person des Singulars (nicht aber in den übrigen) machen, und das Part. (Pass.) auf en bilden.

Diese Classe zerfällt nach den Vokal des Imperfects in fünf Ordnungen.

§. 121.

§. 122.

Erste Ordnung.

Die erste Ordnung der zweyten Hauptklasse begreift diejenigen unregelmäßigen Verba, welche im Imperfect a haben. Da die meisten derselben ehemals o oder u hatten, so machen noch manche den Conjunctiv in ö oder ü. Wenn o, u und a im Imperfect zugleich vorkommen, so zieht die edle Schreibart immer das letzte vor.

Befehlen, Präs. befehle, befiehlst, befiehlt, Imperf. befahl, Conj. beföhle, Part. befohlen, Imperat. befiehl. — So auch empfehlen.

Beginnen, Imperf. begann, Conj begönne, Part. begonnen, Imper. beginn, oder beginne.

Bergen, Präs. berge, birgst, birgt, Imperf. barg, Conj. bärge, Part. geborgen, Imper. birg oder birge. — Herberge geht regelmäßig.

Bersten, Präs. berste, birstest, birstet, Imperf. barst, Conj. börste und bärste, Part. geborsten, Imper. berst oder birste.

Besinnen, Imperf. besann, Conj. besönne, Part. besonnen, Imper. besinn oder besinne.

Bitten, Imperf. bat, Conj. bäte, Part. gebeten, Imperf. bitte.

Brechen, Präs. breche, brichst, bricht, Imperf. brach, Conj. bräche, Part. gebrochen, Imper. brich. — Radebrechen geht regelmäßig.

Dringen, Imperf. drang, Conj. dränge, Part. gedrungen, Imper. dränge.

Empfinden, Imperf. empfand, Conj. empfände, Part. empfunden, Imper. empfind oder empfinde.

Er-

Erschrecken (Neutrum), Präs. erschrecke, erschrickst, erschrickt, Imperf. erschrak, Conj. erschräke, Part. erschrocken, Imper. erschrick. — Das Activ ist regelmäßig.

Essen, Präs. esse, issest, isset oder ißt, Imperf. aß, Conj. äße, Part. gegessen, Imper. iß.

Finden, Imperf. fand, Conj. fände, Part. gefunden, Imper. find oder finde.

Fressen, Präs. fresse, frissest, frisset oder frißt, Imperf. fraß, Conj. fräße, Partic. gefressen, Imper. friß.

Gebähren, Präs. regelmäßig und gebiehrest, gebiehrt, Imperf. gebahr, Conj. gebähre und geböhre, Part. gebohren, Imper. gebähre oder gebiehr.

Geben, Präs. gebe, giebst, giebt, Imperf. gab, Conj. gäbe, Part. gegeben, Imper. gieb.

Gelingen, Imperf. gelang, Conj. gelänge, Part. gelungen, Imper. gelinge. So auch Mißlingen.

Gelten, Präs. gelte, gilst, gilt, Imperf. galt, Conj. gölte, Part. gegolten, Imper. gilt.

Genesen, Imperf. genaß, Conj. genäße, Part. genesen, Imper. genese.

Geschehen, Präs. geschehe, geschiehest, geschiehet und geschiehst, geschieht, Imperf. geschah, Conj. geschähe, Part. geschehen.

Gewinnen, Imperf. gewann, Conj. gewänne und gewönne, Part. gewonnen, Imper. gewinn und gewinne.

Helfen, Präs. helfe, hilfst, hilft, Imperf. half, Conj. hülfe, Part. geholfen, Imper. hilf.

Klingen, Imperf. klang, Conj. klänge, Part. geklungen, Imper. klinge.

Kommen, Präs. kommst, kommt, oft auch, aber unrichtig, kömmst, kömmt, Imperf. kam, Conj. käme, Part. gekommen, Imper. komm. — Bewillkommen geht regelmäßig.

Lesen, Präs. lese, liesest, lieset oder lies't, Imperf. las, Conj. läse, Part. gelesen, Imper. lies.

Liegen, Imperf. lag, Conj. läge, Part. gelegen, Imper. lieg oder liege.

Messen, Präs. messe, missest, misset oder mißt, Imperf. maß, Conj. mäße, Part. gemessen, Imper. miß. — So auch Vermessen.

Nehmen, Präs. nehme, nimmst, nimmt, Imperf. nahm, Conj. nähme, Part. genommen, Imper. nimm.

Pflegen (für üben, ausüben, verwalten u. s. f.), Imperf. pflag und pflog, Conj. pflöge, Part. gepflogen. — In den übrigen Bedeutungen und fast durchaus geht dieses Verbum regelmäßig. Obige Formen sind obsolet.

Ringen, Imperf. rang, Conj. ränge, Part. gerungen, Imper. ring oder ringe.

Rinnen, Imperf. rann, Conj. ränne, Part. geronnen, Imper. rinn oder rinne.

Schelten, Präs. schelte, schiltst, schilt, Imperf. schalt, Conj. schölte, Part. gescholten, Imp. schilt.

Schlingen, Imperf. schlang, Conj. schlänge, Part. geschlungen, Imper. schlinge.

Schwimmen, Imperf. schwamm, Conj. schwämme und schwömme, Partic. geschwommen, Imperat. schwimm und schwimme.

Schwin-

Schwinden, Imperf schwand, Conj schwände, Part. geschwunden, Imper. schwind oder schwinde. — Eben so Verschwinden.

Schwingen, Imperf. schwang, Conj. schwänge, Part. geschwungen, Imper. schwinge.

Sehen, Präs. sehe, siehest (siehst), siehet (sieht), Imperf. sah, Conj. sähe, Part. gesehen, Imper. sieh und siehe.

Singen, Imperf. sang, Conj. sänge, Part. gesungen, Imper. singe.

Sinken, Imperf. sank, Conj. sänke, Part. gesunken, Imper. sinke.

Sinnen, Imperf. sann, Conj. sönne, Part. gesonnen, Imper. sinn oder sinne.

Sitzen, Imperf saß, Conj. säße, Part. gesessen, Imper. sitz oder sitze.

Spinnen, Imperf. spann, Conj. spönne, Part. gesponnen, Imper. spinn oder spinne.

Sprechen, Präs. spreche, sprichst, spricht, Imperf. sprach, Conj. spräche, Part. gesprochen, Imper. sprich.

Springen, Imperf. sprang, Conj. spränge, Part. gesprungen, Imper. springe.

Stechen, Präs. steche, stichst, sticht, Imperf. stach, Conj. stäche, Part. gestochen, Imper. stich.

Stehen, Imperf. stand, Conj. stände (stünde), Part. gestanden, Imper. steh.

Stehlen, Präs. stehle, stihlst, stihlt, Imperf. stahl, Conj. stähle, Part. gestohlen, Imper. stiehl.

Sterben, Präs. sterbe, stirbst, stirbt, Imperf. starb, Conj. stürbe, Partic. gestorben, Imperat. stirb.

Stinken, Imperf. stank, Conj. stänke, Part. gestunken, Imper. stinke.

Thun, Präs. thue, thust, thut, Imperf. that, Conj thäte, Part. gethan, Imper. thue.

Treffen Präs. treffe, triffst, trifft, Imperf. traf, Conj träfe, Part. getroffen, Imper. triff.

Treten, Präs. trete, trittst, tritt, Imperf. trat, Conj. träte, Part. getreten, Imper. tritt.

Trinken, Imperf. trank, Conj. tränke, Part. getrunken, Imper. trinke.

Verderben (Neutrum), Präs. verderbe, verdirbst, verdirbt, Imperf. verdarb, Conj verdürbe, Part. verdorben, Imper. verdirb. — Das Activ regelmäßig.

Vergessen, Präs. vergesse, vergissest, vergisset und vergißt, Imperf. vergaß, Conj. vergäße, Part. vergessen, Imper. vergiß.

Werben, Präs. werbe, wirbst, wirbt, Imperf. warb, Conj. würbe, Part. geworben, Imper. wirb.

Werden, Präs. werde, wirst, wird, Imperf. ward (wurde), wurdest (wardst), ward (wurde), Conj. würde, Part. geworden, Imper. werde.

Werfen, Präs. werfe, wirfst, wirft, Imperf. warf, Conj. würfe, Part. geworfen, Imper. wirf.

§. 123.

Zweyte Ordnung.

Die zweyte Ordnung enthält diejenigen Verba, die im Imperfect ie annehmen, im Imperativ aber den Vokal des Präsentis lassen, welches bey vielen

Ver-

Verbis in der zweyten und dritten Person den Umlaut annimmt.

Blasen, Präs. blase, bläsest, bläset und bläst, Imperf. blies, Conj. bliese, Part. geblasen, Imperat. blase.

Bleiben, Imperf. blieb, Conj. bliebe, Part. geblieben, Imper. bleib und bleibe.

Braten, Präs. brate, bratest und brätest, bratet und brät, Imperf. briet, Conj. briete, Part. gebraten, Imper. brat und brate.

Fallen, Präs. falle, fällst, fällt, Imperf. fiel, Conj. fiele, Part. gefallen, Imper. falle. — So auch Gefallen.

Fangen, Präs. fange, fängst, fängt, Imperf. fieng, Part. gefangen, Imper. fange.

Gedeihen, Imperf. gedieh, Conj. gediehe, Part. gediehen, Imper. gedeih.

Gehen, Imperf. ging, Part. gegangen, Imper. geh und gehe.

Halten, Präs. halte, hältst, hält, Imperf. hielt, Conj. hielte, Part. gehalten, Imper. halt und halte.

Hangen (Neutr.), Präs. hängst, hängt und regelmäßig, Imperf. hieng, Part. gehangen, Imper. hange und hange. — Das Activ Hängen geht regelmäßig.

Hauen, Imperf. hieb, Conj. hiebe, Part. gehauen, Imper. hau und haue.

Heißen, Imperf. hieß, Part. geheißen, Imper. heiße.

Lassen, Präs. lasse, lässest, lässet und läßt, Imperf. ließ, Part. gelassen, Imper. laß und lasse. —

So auch Verlassen, aber Veranlassen geht regelmäßig.

Laufen, Präs. läufst, läuft, Imperf. lief, Part. gelaufen, Imper. lauf und laufe.

Leihen, Imperf. lieh, Conj. liehe, Part. geliehen, Imper. leih.

Meiden, Imperf. mied, Part. gemieden, Imper. meide.

Preisen, Imperf. pries, Part. gepriesen, Imper. preise.

Rathen, Präs. rathe, rathest und räthst, rathet und räth, Imperf. rieth, Conj. riethe, Part gerathen, Imper. rath und rathe.

Reiben, Imperf rieb, Conj. riebe, Part. gerieben, Imper. reib und reibe.

Rufen, Imperf. rief, und rufete oder rufte, Imperat. rufe.

Scheiden, Imperf. schied, Part. geschieden, Imperat scheide.

Scheinen, Imperf. schien, Part. geschienen, Imperat. scheine. — Bescheinen, d. i. ein schriftliches Zeugniß geben, geht regelmäßig.

Schlafen, Präs. schlafe, schläfst, schläft, Imperf. schlief, Conj. schliefe, Part. geschlafen, Imper. schlafe.

Schneyen, Imperf. schnie, Part. geschnien, Imperat. schneye. — Gewöhnlich wird es schon ganz regelmäßig conjugirt.

Schreyen, Imperf. schrie, Conj. schrie (zweysylbig), Part. geschrien (dreysylbig), Imper. schrey und schreye.

Schwei-

Schweigen (Neutrum), Imperf. schwieg, Conj. schwiege, Part. geschwiegen, Imper. schweig und schweige. — Das Activ Schweigen, d. h. zum Schweigen, geht regelmäßig.

Speyen, Imperf. spie, Conj. spie (zweysylbig), Part. gespien (dreysylbig), Imper. spey und speye. Verspeyen geht regelmäßig.

Steigen, Imperf. stieg, Conj. stiege, Part. gestiegen, Imper. steig und steige.

Stoßen, Präs. stoße, stößest, stößet oder stößt, Imperf. stieß, Conj. stieße, Part. gestoßen, Imper. stoß und stoße.

Treiben, Imperf. trieb, Conj. triebe, Part. getrieben, Imper. treib und treibe.

Weisen, Imperf. wies, Conj. wiese, Part. gewiesen, Imper. weise.

Zeihen, Imperf. zieh, Conj. ziehe, Part. geziehen, Imper. zeih. — So auch Verzeihen.

§. 124.

Dritte Ordnung.

Die dritte Ordnung der zur zweyten Classe gehörigen unregelmäßig conjugirten Verborum macht das Imperfekt durch ein geschärftes i und in mehreren Verbis durch verdoppelte Consonanten.

Befleißen, Imperf. befliß, Part. beflissen, Imperat. befleiße. — Befleißigen geht regelmäßig.

Beißen, Imperf. biß, Part. gebissen, Imp. beiße.

Erbleichen, Imperf. erblich, Partic. erblichen, Imper. erbleich und erbleiche. Das Activ Bleichen geht regelmäßig. — So auch Verbleichen.

Gleichen, Imperf. glich, Part. geglichen, Imper. gleich und gleiche. — So auch Vergleichen.

Gleiten, Imperf. glitt, Part. geglitten, Imper. gleit und gleite.

Greifen, Imperf. griff, Part. gegriffen, Imper. greife.

Keifen, Imperf. kiff, Part. gekiffen, Imper. keife. Häufig geht dieses Verbum auch schon regelmäßig.

Kneifen, Imperf. kniff, Part. gekniffen, Imper. kneife. — Häufig auch schon regelmäßig.

Kneipen, Imperf. knipp, Part. geknippen, Imperat. kneipe. Gewöhnlich schon regelmäßig.

Leiden, Imperf. litt, Part. gelitten, Imper. leide.

Pfeifen, Imperf. pfiff, Part. gepfiffen, Imper. pfeife.

Reissen, Imperf. riß, Part. gerissen, Imp. reisse.

Reiten, Imperf. ritt, Part. geritten, Imp. reite.

Schleichen, Imperf. schlich, Partic. geschlichen, Imper. schleich und schleiche.

Schleifen (scharf und glänzend machen), Imperf. schliff, Part. geschliffen, Imper. schleife. — Aber Schleifen, d. i. Schleifen machen, auf der Schleife ziehen, eine Stadt schleifen u. s. f., geht ganz regelmäßig.

Schleissen, Imperf. schliß, Part. geschlissen, Imperat. schleisse.

Schmeissen, Imperf. schmiß, Part. geschmissen, Imper. schmeisse.

Schneiden, Imperf. schnitt, Part. geschnitten, Imper. schneide.

Schreiten, Imperf. schritt, Partic. geschritten, Imper. schreit und schreite.

Spleiſ-

Spleissen, Imperf. spliß, Part. gesplissen, Imperat. spleiß.

Streichen, Imperf. strich, Part. gestrichen, Imperat. streich und streiche.

Streiten, Imperf. stritt, Part. gestitten, Imperat. streite.

Weichen, Imperf. wich, Part. gewichen, Imper. weich und weiche.

§. 125.

Vierte Ordnung.

Zur vierten Ordnung gehören alle diejenigen Verba, welche das Imperfekt durch o bilden. Die Verba, welche im Präsens ie haben, nehmen, besonders bey Dichtern, in der zweyten und dritten Person des Singulars, wenn es der Wohllaut verstatter, häufig eu an.

Bellen, Präs. belle, billst, billt, Imperf. boll, Conj. bölle, Part. gebollen, Imper. belle. Im Hochteutschen lieber regelmäßig.

Beugen, bis auf das Imperfekt und Participium, welche es oft von Biegen entlehnt, regelmäßig.

Bewegen (den Bewegungsgrund an die Hand legen), Imperf. bewog, Conj. bewöge, Part. bewogen, Imper. bewege. — In andern Bedeutungen regelmäßig.

Biegen, Präs. regelm. und beugst, beugt, Imperf. bog, Conj. böge, Part. gebogen, Imper. biege und beuge.

Dreschen, Präs. dresche, drischest, drischet, Imperf. drosch, Conj. drösche, Part. gedroschen, Imperat. drisch. — Auch regelmäßig.

Er-

Erlöschen, Präs. regelm. und erlischest, erlischt, Imperf. erlosch, Conj. erlösche, Part. erloschen, Imper. erlösche und erlisch. — Eben so Verlöschen. — Das Activ Löschen geht mit Auslöschen, das letztere mag das Activ oder Neutrum seyn, regelmäßig.

Erschallen, Imperf. erscholl, Conj. erschölle, Part. erschollen, Imper. erschalle. — Schallen aber geht regelmäßig.

Erwägen, Imperf. erwog, Conj. erwöge, Part. erwogen, Imper. erwäge.

Fechten, Präs. regelm. und fichst, ficht, Imperf. focht, Conj. föchte, Part. gefochten, Imper. fechte und ficht.

Flechten, Präs. regelm. und flichst, flicht, Imperf. flocht, Conj. flöchte, Part. geflochten, Imper. flicht und flechte.

Fliegen, Präs. regelm. und fleugst, fleugt, Imperf. flog, Conj. flöge, Part. geflogen, Imper. fliege und fleug.

Fliehen, Präs. regelm. und fleuchst, fleucht, Imperf. floh, Conj. flöhe, Part. geflohen, Imper. fliehe und fleug.

Fließen, Präs. regelm. und fleußest, fleußt, Imperf. floß, Conj. flösse, Part. geflossen, Imper. fließ und fleuß.

Frieren, Imperf. fror, Conj. fröre, Part. gefroren, Imper. friere.

Gähren, Präs. regelm. und gierst, giert, Imperf. gohr, Conj. göhre, Part. gegohren, Imperat. gähre.

Ge-

Genießen, Präs. regelm. und geneußest, geneußt, Imperf. genoß, Conj. genösse, Partic. genossen, Imper. genieße, geneuß.

Gießen, Präs. regelm. und geußest, geußt, Imperf. goß, Conj. gösse, Part. gegossen, Imper. gieße und geuß.

Glimmen, Imperf. glomm, Conj. glömme, Part. geglommen, Imper. glimm oder glimme. Aber auch schon häufig regelmäßig.

Heben, Imperf. hob, Conj. höbe, Part. gehoben, Imper. hebe. — Erhaben kommt nur als Adjectiv vor.

Hehlen, regelm. bis auf das Part. gehehlet und gehohlen. — So auch Verhehlen.

Klieben (spalten), Imperf. klob, Conj. klöbe, Part. gekloben, Imper. kliebe.

Klimmen, Imperf. klomm, Conj. klömme, Part. geklommen, Imper. klimm und klimme. Aber auch schon regelm.

Kriechen, Präs. regelm. und kreuchst, kreucht, Imperf. kroch, Conj. kröche, Part. gekrochen, Imper. kriech, krieche, und kreuch.

Kühren, üblich nur in zusammengesetzten, Imperf. erkohr, Conj. erköhre, Part. erkohren.

Lügen, Präs. regelm. und leugst, leugt, Imperf. log, Conj. löge, Part. gelogen, Imper. lüge und leuge.

Melken, Präs. regelm. und milkst, milkt, Imperf. molk, Conj. mölke, Part. gemolken, Imp. melke und milk.

Quel-

Quellen (Neutrum), Präs. quillst, quillt, Imperf. quoll, Conj. quölle, Part. gequollen, Imper. quill. — Das Activ regelmäßig

Rächen, regelmäßig, nur bisweilen noch, obgleich unrichtig, Part. gerochen statt gerächet.

Riechen, Präs. regelm. und reuchst, reucht, Imperf. roch, Conj. röche, Part gerochen, Imper. riech, rieche und reuch.

Saufen, Präs. regelm. und säufst, säuft, Imperf. soff, Conj. söffe, Part. gesoffen, Imper. sauf und saufe.

Saugen, Imperf. sog, Conj. söge, Part. gesogen, Imper. sauge. — Das Activ Säugen geht regelmäßig.

Scheren, regelm. und schierst, schiert, Imperf. schor, Conj schöre, Part. geschoren, Imp. schere und schier. — Bescheren, d. i. zutheilen, geht regelmäßig.

Schieben, Imperf. schob, Conj. schöbe, Part. geschoben, Imper. schieb und schiebe.

Schießen, Imperf. schoß, Conj. schösse, Part. geschossen, Imp. schieß und schieße.

Schliefen (d. i. kriechen), Imperf. schloff, Conj. schlöffe, Partic. geschloffen, Imperat. schlief und schliefe.

Schließen, Präs. regelm. und schleußest, schleußt, Imperf. schloß, Conj. schlösse, Part. geschlossen, Imper. schließ und schleuß.

Schmelzen (Neutrum), Präs. schmilzst, schmilzt, Imperf. schmolz, Conj. schmölze, Part. geschmolzen, Imper. schmilz. — Das Activ geht regelmäßig.

Schwel-

Schwellen, Präs. schwillst, schwillt, Imperf. schwoll, Conj. schwölle, Part. geschwollen, Imperat. schwill. — Verschwellen, d. i. eine Schwelle unterlegen, geht regelmäßig.

Schnieben, Imperf. schnob, Conj. schnöbe, Part. geschnoben, Imper. schnieb und schniebe.

Schwären (Eiter ziehen), Imperf. schwor, Conj. schwöre, Part. geschworen, Imper. schwäre.

Schwören (einen Eid ablegen), Imperf. schwor, Conj. schwöre, Part. geschworen, Imper. schwöre.

Sieden, Imperf. sott, Conj. sötte, Part. gesotten, Imper. siede.

Sprießen, Präs. regelm. und spreußest, spreußt, Imperf. sproß, Conj. sprösse, Partic. gesprossen, Imper. sprieß und spreuß.

Stieben, Imperf. stob, Conj. stöbe, Part. gestoben, Imper. stieb und stiebe.

Triefen, Präs. regelm. und treufst, treuft, Imperf. troff, Conj. tröffe, Part. getroffen, Imper. trief, triefe und treuf.

Triegen, Imperf. trog, Conj. tröge, Part. getrogen, Imper. triege. — Eben so Betriegen.

Verdrießen, Präs. regelm und verdreußest, verdreußt, Imperf. verdroß, Conj. verdrösse, Part. verdrossen, Imper. fehlt.

Verliehren, Imperf. verlohr, Conj. verlöhre, Part. verlohren, Imper. verliehre.

Verwirren, Imperf. verworr, Conj. verwörre, Part. verworren, Imper. verwirre. — Aber auch schon häufig regelmäßig.

Wägen, sowohl ganz regelmäßig, als auch Imperf. wog, Conj. wöge, Part. gewogen.

Wiegen, sowohl ganz regelm. als auch Imperf. wog, Conj. wöge, Part. gewogen.

Ziehen, Präs. regelm. und zeuchst, zeucht, Imperf. zog, Conj. zöge, Part. gezogen, Imper. ziehe und zeuch.

§. 126.
Fünfte Ordnung.

Die Verba der fünften Ordnung bilden das Imperfekt auf u, und im Präsens des Indicativs nehmen mehrere den Umlaut an.

Backen, Präs regelmäßig und bäckst, bäckt, Imperf. buck, Conj. bäcke, Part. gebacken, Imper. backe.

Fahren, Präs. fährst, fährt, Imperf. fuhr, Conj. führe, Part. gefahren, Imper. fahr und fahre. — Willfahren geht regelmäßig.

Graben, Präs. gräbst, gräbt, Imperf. grub, Conj. grübe, Part. gegraben, Imper. grabe.

Laden, Präs. regelm. und lädst, lädt, Imperf. lud, Conj. lüde, Part. geladen, Imper, lade.

Mahlen (molere), geht regelmäßig bis auf das Part. gemahlen.

Mahlen (pingere), ist völlig regelmäßig.

Schaffen (creare), Imperf. schuf, Conj. schüfe, Part. geschaffen, Imper. schaff und schaffe. — In andern Bedeutungen geht es regelmäßig.

Schinden, Imperf. schund, Conj. schünde, Part. geschunden, Imper. schinde.

Schlagen, Präs. schlägst, schlägt, Imperf. schlug, Conj. schlüge, Part. geschlagen, Imper. schlage. — Rathschlagen und Berathschlagen gehen regelmäßig.

Tra-

Tragen, Präs. trägst, trägt, Imperf. trug, Conj. trüge, Part. getragen, Imper. trage.

Wachsen, Präs. wächsest, wächset, Imperf. wuchs, Conj. wüchse, Part. gewachsen, Imper. wachse.

Waschen, Präs. wäschest, wäschet, Imperf. wusch, Conj. wüsche, Part. gewaschen, Imper. wasche.

Von den Adverbien.

§. 127.
Was sind Adverbien?

Die Adverbien bezeichnen Empfindungen, die in einer andern als Merkmal enthalten sind, und mit ihr zusammen empfunden und gedacht werden. Sie bezeichnen also nähere Bestimmungen des Prädikats oder der Existenz mit welcher sie zusammen gedacht und folglich auch construirt werden. Sie haben daher keine Flection als die der Steigerung, wovon oben geredet ist. — Da sie aber auch keine Rection haben, so gehören sie, einzeln betrachtet, gar nicht in die Grammatik, sondern in das Lexikon, welches die Bedeutung derselben, die allein noch in Rücksicht kommen kann, bestimmt.

§. 128.
Arten derselben.

Im Allgemeinen lassen sich folgende Arten annehmen:

1) Zeitadverbien, nähere Bestimmungen der Zeitverhältnisse, z. B einst, nie, heut, gestern, morgen, jüngst, vorlängst, immer, stets, spät, früh, zuweilen, selten, oft, hundertmal, seitdem, bis.

2) Adverbien des Grades, welche die Bestimmung der Stärke oder Schwäche einer Empfindung angeben; z. B. sehr, überaus, ganz,

vorzüglich, kaum, fast, etwas, je mit je, oder desto, so, eben so, nicht minder, — wie, als, gleichwie.

3) Adverbien des Orts, welche die Bestimmung des Ortes bezeichnen, entweder als Punkt in einem Raume oder als Richtung nach einem Raume hin. Zu jenen gehören die Adverbien wie, hier, dort, wo, überall, nirgends, vorn, hinten, oben, unten; zu diesen die Adverbien in, dorther, dorthin, hierher, hierhin.

Die Bejahungen und Verneinungen, wie: ja, allerdings, nein, keinesweges, wahrlich, können, da sie die Beschaffenheit des ganzen Satzes bestimmen, nicht als Adverbien betrachtet werden.

§. 129.

Stufen der Adverbien.

Die Adverbien sind wie alle Worte, die Empfindungen bezeichnen, verschiedener Grade und ihrer Bezeichnung fähig. Sie haben daher einen Positiv, Comparativ und Superlativ.

Der Positiv wird immer gegeben, der Comparativ endet sich auf er, der Superlativ auf st oder est, wo das letztere der Wohllaut fordert, welches die Uebung am besten lehrt.

Der Superlativ wird auch oft mit Präpositionen gemacht, wie: am besten, zum besten u. d. gl.

§. 130.

Rection der Adverbien.

Die Adverbien haben gar keine Rection, d. h. sie bestimmen weder die Flection einzelner Worte, noch ganzer Sätze.

§. 131.

Bedeutung der Adverbien.

Die Adverbien, in Rücksicht ihrer Bedeutung, gehören in das Lexikon, nicht in die Sprachlehre, und dürfen deshalb hier nicht abgehandelt werden.

Von den Conjunctionen.

§. 132.
Was sind Conjunctionen?

Conjunctionen nennen wir diejenigen Worte der Sprache, durch welche mehrere Theile eines Satzes zu einem Gedanken, und mehrere Sätze unter einander verknüpft werden. Da diese Worte immer eine Operation des Verstandes bezeichnen, so gehören sie zu denen, welche in jeder Sprache am spätesten erfunden werden, weil das Volk ihrer am spätesten bedarf.

§. 133.
Von den Verhältnissen.

Es lassen sich keine andern Verhältnisse der Substanzen in dem Gedanken und der Sache zu einander denken, als die der Verknüpfung und Sonderung.

Diese werden um so genauer bestimmt seyn, je mehr der Scharfsinn des Volks ausgebildet ist.

§. 134.
Von der Verknüpfung.

Die Verknüpfung findet statt:

1) Durch die einfache Verbindung. Z. B. und, auch, ferner, überdies, wie auch, nemlich, als, zumal, erstens, zweitens, denn die Form des Aufzählens ändert nichts an der Natur der Vorstellung.

2) Durch die Zeitfolge. Z. B. indem, während, ehe, kaum.

3) Durch die Vergleichung
   a) in der Aehnlichkeit. Z. B. wie, als, gleichfalls, wenn, so u. s. w.
   b) im Verhältniß. Z. B. je größer, je schwerer, je — desto.

4) Durch Causalverbindung
   a) ohne alle Bedingung. Z. B. denn weil, daher, darum, folglich, demnach, also, damit, um, deswegen, deshalb.

b) un-

b) unter einer Bedingung und mit einer Art von Einschränkung; z. B. wenn, wofern, wonicht, falls, sonst, obschon, wiewohl, ungeachtet, wenn gleich u. s. w.

§. 135.

Von der Sonderung.

Die Sonderung geschieht:

1) Durch Gegensatz: z. B. sondern, aber, doch, hingegen, vielmehr, allein.
2) Durch Trennung unter gleicher Bedingung: z. B. entweder — oder, weder — noch.
3) Durch Trennung unter entgegengesetzter Bedingung: z. B. außer, sonst, als, nur.

§. 136.

Rection der Conjunctionen.

Wenn die Conjunctionen sich auf einen Satz beziehen, so stehen sie in Hinsicht der Rection in Beziehung auf ein Verbum; sonst stehen sie auch in Beziehung auf Substantiven wenn sie Theile eines Satzes verknüpfen. Im ersten Falle würden sie Verben, d. h. Modos, im zweiten Substantiven, d. h. Casus, regieren.

Im Teutschen hängt diese Rection nicht von den Conjunctionen, sondern von der Beschaffenheit der Gedanken selbst ab.

§. 137.

Bedeutung der Conjunctionen.

Die Bedeutung der Conjunctionen lehrt das Lexikon, nicht die Grammatik.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rambach, Friedrich Eberhard,

Neue Teutsche Sprachlehre

Berlin 1802

L.germ. 212
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584202-3